

Univerzita Karlova v Praze

Filozofická fakulta

Ústav germánských studií

Diplomová práce

Michaela Hlaváčková

Zpracování latinismů v německo-českém překladovém slovníku

Latinisms in Contemporary German Language and their Lexicographic Treatment in  
a Bilingual Dictionary

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt der Leiterin PhDr. Marie Vachková, PhD. für ihre Hilfsbereitschaft und nützliche Empfehlungen.

Prohlašuji, že jsem tuto diplomovou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze dne 30. listopadu 2010

podpis .....

## **Anotace**

Práce se zabývá funkcí latinismů v současné němčině na základě poznatků získaných při zpracovávání hesel v rámci projektu Velkého německo-českého akademického slovníku. V konfrontaci údajů obsažených v základním jednojazyčném slovníku Duden. Deutsches Universalwörterbuch se strukturalistickou teorií centra a periferie jazyka je posuzována pozice latinismů v rámci německé slovní zásoby. Analýzy zpracovávající data získaná z německého korpusu (Deutsches Referenzkorpus), z kookurenční databanky (CCDB) vytvořené na jeho základě slouží ke konfrontaci s uvedenou premisou centrální resp. periferní pozice latinských přejímek.

## **Abstract**

A role of Latinisms in contemporary German language is the subject of this thesis. The thesis has been elaborated on the basis of findings acquired in the course of drafting dictionary entries within a project focused on development of the German-Czech Academic Dictionary. The role of the Latinisms within the German language vocabulary is analysed on the background of a confrontation of entries included in the monolingual dictionary Duden-Deutsches Universalwörterbuch with a structuralist theory of centre and periphery of language. The analyses, elaborated on the data obtained from the Mannheim German Reference Corpus (DeReKo) and the collocation database (CCDB) developed on the basis of the Corpus, are used for the purpose of the confrontation with the above-mentioned premise of the central or peripheral position of Latin loan words.

**Klíčová slova:** latinismy, přejímky, cizí slova, centrum a periferie jazyka, německý korpus, lexikografie, dvojjazyčný slovník

**Keywords:** Latinisms, loan words, foreign words, center and periphery of language, German corpus, lexicography, bilingual dictionary

## **ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS**

<b>agr.</b>	Altgriechisch
<b>ahd.</b>	Althochdeutsch
<b>CCDB</b>	Coocurrency Database (Kookkurrenzdatenbank)
<b>CUS</b>	chronologically uniform sampling
<b>DeReKo</b>	Deutscher Referenzkorpus
<b>dt.</b>	deutsch
<b>DUW</b>	Deutsches Universalwörterbuch
<b>DWDS</b>	Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts
<b>frz.</b>	französisch
<b>GDTAW</b>	Großes deutsch-tschechisches akademisches Wörterbuch
<b>gr.</b>	griechisch
<b>IDS</b>	Institut für Deutsche Sprache
<b>ital.</b>	italienisch
<b>KP</b>	Kookkurrenzprofil
<b>KWIC</b>	Key Word In Kontext
<b>lat.</b>	lateinisch
<b>LLR</b>	Log-likelihood ratio
<b>LÜ</b>	Lehnübersetzung
<b>mhd.</b>	mittelhochdeutsch
<b>mnd.</b>	mittelniederdeutsch
<b>pol.</b>	polnisch
<b>RCP</b>	Related Collocation Profiles (Verwandte Kookkurrenzprofile)
<b>rum.</b>	rumänisch
<b>SOM</b>	Self Organizing Map
<b>sp.</b>	spanisch
<b>TAZ</b>	Tageszeitung
<b>ugs</b>	umgangssprachlich
<b>WB</b>	Wörterbuch
<b>WBA</b>	Wörterbuchartikel (WB-Artikel)

## INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung .....	8
2.	Erläuterung der Grundbegriffe .....	10
2.1.	Fremdwort und Lehnwort .....	10
2.2.	Eurolatein .....	11
2.3.	Internationalismen .....	13
2.4.	Fazit .....	14
3.	Latein im deutschen Sprachraum .....	16
3.1.	Phasen der Entlehnung .....	16
3.1.1.	Vorchristliche Zeit .....	17
3.1.2.	Christianisierung .....	19
3.1.3.	Karolinger Zeit .....	19
3.1.4.	Humanismus und Renaissance .....	21
3.1.5.	Barock und Aufklärung .....	24
3.1.6.	19. und 20. Jahrhundert .....	26
3.2.	Sprachreinigende Tendenzen .....	27
3.2.1.	Sprachpurismus im 17. und 18. Jahrhundert .....	28
3.2.2.	Übergangsphase 1789 – 1819 .....	29
3.2.3.	Fremdwortpurismus im 19. und 20. Jahrhundert .....	30
3.3.	Fazit .....	31
4.	Methodologie .....	33
4.1.	Das Lemma .....	33
4.2.	Die Wörterbücher .....	35
4.3.	Korpus, Kookkurrenzdatenbank und Suchmaschine .....	37
4.3.1.	DeReKo .....	37
4.3.2.	CCDB .....	40
4.3.3.	Google .....	42
4.4.	Fazit .....	43
5.	Sprachzentrum und Sprachperipherie .....	45
5.1.	Der strukturalistische Ansatz .....	45
5.2.	Der verwendungsorientierte Ansatz .....	47
5.2.1.	Vergleich des Wörterbuchs mit den Korpora .....	47
5.2.2.	Gebrauchsdomänen zweier Konkurrenz Wörter .....	52
5.2.2.1.	Kookkurrenzprofile in Clustern .....	52
5.2.2.2.	SOM-Schema .....	55
5.2.2.3.	CNS-Analyse .....	56
5.3.	Fazit .....	57
6.	Analyse der bearbeiteten Lemmata .....	58
6.1.	Bemerkung zu den Ausspracheangaben .....	58
6.2.	Rechtschreibung .....	60
6.3.	Morphologie .....	63
6.3.1.	Genitiv- und Pluralbildung .....	63
6.3.2.	Suffixe .....	65
6.3.3.	Genus .....	68
6.3.4.	Lehnübersetzung .....	68
6.4.	Semantik .....	70
6.5.	Stilistik .....	78
6.5.1.	Stilistisch gefärbte Wörter .....	79
6.5.1.1.	Bildungssprachlicher Wortschatz .....	79

6.5.1.2. Sozial, zeitlich und räumlich konnotierter Wortschatz .....	81
6.5.2. Sachgruppen und Fachwörter .....	83
6.6. Vorkommenshäufigkeit .....	86
6.7. Äquivalenz .....	88
6.7.1. Äquivalenz der Einzelexeme .....	90
6.7.2. Äquivalenz der idiomatischen Wendungen .....	103
6.8. Fazit .....	106
7. Zusammenfassung .....	108
8. Résumé .....	118
9. Literaturverzeichnis .....	125
10. Anhang .....	130
10.1. Verzeichnis der bearbeiteten Lemmata .....	130
10.2. SOM- und CNS-Merkmalskarten zum Kapitel 5 .....	134
10.2.1. SOM- Merkmalskarten .....	134
10.2.2. CNS- Merkmalskarten .....	140
11. CD-ROM (1. Diplomarbeit in PDF, 2. die bearbeiteten Lemmata in PDF)	

## **1. EINLEITUNG**

Der Wortschatz einer Sprache steht ständig unter dem Einfluss von anderen Sprachen. Die Sprachkontakte entwickeln sich aufgrund von wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern. In jedem Zeitalter sind die Einwohner verschiedener Staaten genötigt, sich gegenseitig zu verständigen. Je intensiver der Verkehr ist, desto mehr wirkt es sich in den einzelnen Sprachstrukturen aus. Der Einfluss kann verschiedene Richtungen nehmen. So kann es zu gegenseitiger Bereicherung kommen, vor allem auf der Ebene des Wortschatzes. Der Wortschatz als erster spiegelt alle Veränderungen im Leben einer Sprachgemeinschaft wider. Er ist ein Zeuge der gesellschaftlichen Entwicklung, des Fortschritts und des Verfalls. Auch noch nach Jahrhunderten können aus dem Wortschatz viele Informationen über das Leben, Handeln und Denken der Gesellschaft herauslesen werden. Die Struktur des Wortschatzes ändert sich im Vergleich zu anderen Sprachebenen am schnellsten, die Einheiten treten in verschiedene Kontexte ein. Ihre Stellung in der lexikalischen Struktur wechselt in diesen Kontexten ihr Wert und ändert sich unter dem Einfluss von den kommunikativen Situationen innerhalb der Sprachgemeinschaft.<sup>1</sup>

In der vorliegenden Arbeit wird die Stellung der Wörter lateinischer Herkunft im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache<sup>2</sup> untersucht. Das Problem wird aus der subjektiven Sicht eines Hochschulstudenten mit der Abiturbildung, jedoch ohne die Kenntnisse klassischer Sprachen erfasst.

Im theoretischen Teil<sup>3</sup> der Arbeit wird zunächst die Vorgehensweise bei der Bearbeitung der Materialbasis näher gebracht. Es wird die Arbeit mit dem Korpus, dem Recherchesoftware Cosmas II, der Datenbank CCDB und mit der Suchmaschine Google veranschaulicht. Anschließend werden einige Begriffe, die nach der Autorin zum Thema des lateinischen Lehnwortschatzes gehören erläutert. Zum Schluss des theoretischen Teils wird ein umfangreicheres Kapitel dem Verhältnis Latein – Deutsch gewidmet. Das Kapitel erläutert den Einfluss der lateinischen Sprache auf das Deutsche, das Problem der Entlehnung als Sprachphänomen, die Phasen der Entlehnung aus dem Latein, sowie die Purismustendenzen im Laufe der deutschen Geschichte.

Der theoretische Teil der Arbeit geht im Rahmen des fünften Kapitels in den analytischen Teil über. Zunächst wird die Theorie über Sprachzentrum und

---

<sup>1</sup> Zur Theorie des Sprachzentrums und der Sprachperipherie siehe Kapitel 5.

<sup>2</sup> Begriff der Gegenwartssprache wird im Sinne von Auftrag des IDS verstanden: „[...] Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache in ihrem gegenwärtigen Gebrauch und in ihrer neueren Geschichte.“ <http://www.ids-mannheim.de/> [Zugriff am 15.11.2010]

<sup>3</sup> Kapitel 2 bis 5.1.



Sprachperipherie vorgestellt. Im nächsten Schritt wird die strukturalistische These mit dem verwendungsorientierten Ansatz konfrontiert. Die impliziten und expliziten Angaben über Zentrum/Peripherie im Quellenwörterbuch DUW werden mit den Korpusergebnissen verglichen und auf Beispielen veranschaulicht. Die Konfrontation wird schließlich mit Hilfe einer praktischen Analyse demonstriert.

Der analytische Teil bezieht die Analyse der bearbeiteten WB-Lemmata ein. Aus dem Umfang der 701 bearbeiteten Wörter lateinischer Herkunft werden diejenigen Wörter gewählt, die die spezifische Position dieses Fremdwortschatzes innerhalb des Wortschatzes der deutschen Gegenwartssprache repräsentieren. Die Integrationsfähigkeit bzw. -unfähigkeit wird auf dem Feld der Aussprache, Rechtschreibung, Morphologie, Semantik und Stilistik beschrieben. Die Untersuchung erfolgt als Konfrontation der Korpusdaten mit den im einsprachigen Wörterbuch angeführten Angaben. Im letzten Subkapitel werden einige Beispiele präsentiert, die zum Problem der deutsch-tschechischen Äquivalenz beitragen können.

## **2. ERLÄUTERUNG DER GRUNDBEGRIFFE**

Dieses Kapitel wird vier Termini gewidmet, die mit der Frage der Entlehnungen aus den klassischen Sprachen zusammenhängen. Das Ziel ist es, die Begriffe, die im Text erscheinen, kurz zu erläutern. Es wird auf keine tiefgreifende Diskussion eingegangen.

### **2.1. FREMDWORT UND LEHNWORT**

Um den Begriff *Fremdwort* und seine Bewertung besteht bis ins 20. Jahrhundert eine Unklarheit. Wenn man sich auf einer akzeptablen Ausgrenzung der Fremdwörter geeinigte, bestand die Debatte fort, und zwar über die Vorteile und Nachteile der Fremdwörter und ihres Gebrauchs in der deutschen Sprache. Die Diskussionen basierten überwiegend auf der diachronen Sprachbetrachtung, von der sich die Sprachwissenschaftler erst in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts losließen. Der Begriff *Fremdwort* wurde füglich zum Gegenstand einer sachlichen Debatte, die zur Problematisierung und Ablehnung der traditionellen Opposition *deutsch* und *fremd* gelangte.

Alan Kirkness plädiert für eine eher pragmatisch-sprachsystembezogene Auslegung<sup>4</sup> des Terminus *Fremdwort* (vgl. KIRKNESS 1979: 83). Aus der kommunikativen Sicht ist nämlich die Herkunft des Wortes für den Sprechpartner kein relevantes Merkmal. Klaus Heller stellt in seiner Untersuchung zur Frage der Fremdwörter im Deutschen fest, dass die wichtigsten Kriterien für die „Fremdheit“ des Ausdrucks für den Hörer die Schreibung, Lautung und Vertrautheit darstellen.

Viele nach der Herkunft fremde Wörter sind im Gebrauch soweit integriert, dass sie nicht mehr als fremd empfunden werden. Deswegen erscheint als mehr geeignet, die Klassifizierung von Kirkness anzunehmen. Für die Opposition *deutsch* x *fremd* entwirft er die alternativen Begriffe *indigen* x *entlehnt*. Man weicht damit dem Ausdruck „fremd“ völlig aus. *Indigene* Wörter sind „alle nicht aus anderen Sprachen entlehnten Wörter der deutschen Sprache“ (zit. nach PIII: 391). Die *entlehnten* Wörter, als *Lehndeutsch* bezeichnet, beziehen die *Entlehnungen* und die *Lehnwortbildungen* ein (vgl. PIII: 394).

Polenz schlägt eine detaillierte Kategorisierung der Entlehnungen vor (vgl. PI: 41). Neben den Lehnwörtern (z. B. *Singular*) unterscheidet er weiter zwischen Lehnsuffix (z. B. *-tion*), Lehnpräfix (z. B. *prä-*), Lehnkonfix (z. B. *Super-*, *-arch-*), Lehnwendungen (z. B. *Poeta laureatus*) und Lehnprägungen, die noch in Lehnübersetzungen (z. B. *Montag* aus

---

<sup>4</sup> Als Alternative zu der traditionellen etymologisch-diachronischen Stellungnahme.

lat. *dies Lunae*), Lehnübertragungen (z. B. *Vaterland* zu lat. *patria*), Lehnerschöpfungen (z. B. *Hochschule* zu lat. *universitas*) und Lehnbedeutungen (z. B. *taufen*) gegliedert werden.

Als Konfixe<sup>5</sup> werden einige griechische und lateinische Morpheme bezeichnet, die gewisse Polyfunktionalität aufweisen. Diese Einheiten sind fähig, als Affixe zu fungieren, Komposita zu bilden oder als Suffixoide<sup>6</sup> und Präfixoide<sup>7</sup> aufzutreten. Z. B. das griechische Morphem *-arch-*: *arche-typisch*, *An-arch-ie*, *Patri-arch* (vgl. VOLMERT 1996: 229). Die Konfixe sind Bestandteile vieler Internationalismen.<sup>8</sup>

In jeder Epoche der deutschen Sprachgeschichte stehen gewisse Arten der Entlehnung im Vordergrund. Im Spälatertum und Frühmittelalter dominiert das Entleihen der Wörter als Form mit Inhalt, von Bedeutung sind auch alle Kategorien der Lehnprägung. Die Lehnwortbildung gewann erst in der Humanistenzeit an Intensität und ihren Höhepunkt erreichte sie in der Epoche der Aufklärung (vgl. PIII: 395f.). Die letzten zwei Jahrhunderte sind besonders mit dem häufigen Gebrauch der Lehnsuffixe und Lehnpräfixe signifikant. Die Konfixbildung ist ein sprachliches Phänomen seit Ende des 18. Jahrhunderts. Das Register der produktiven Konfixe erweiterte sich im letzten Jahrhundert sehr schnell unter dem Einfluss des Englischen (vgl. PIII: 397).

## 2.2. EUROLATEIN

Die obengenannte Lehnwortbildung und die Integration der Konfixe zeugt davon, dass die lateinischen Ausdrücke und Morpheme im Wortschatz der deutschen Sprache ihren Platz haben. Für solchen spezifischen Teilwortschatz, der innerhalb der europäischen Sprachgemeinschaft weiterlebt, entstand der Terminus *Eurolatein*.<sup>9</sup> Die alternative Bezeichnung ist *Eurolatinismen* oder *Euroklassizismen* (vgl. PIII: 398). Es „steht für Elemente, Prägungen und Regeln des Lateins, die von den europäischen Sprachen aufgenommen und weiter entwickelt wurden“ (MUNSKE 1996: 82). Unter Eurolatein werden nicht nur Lehnwörter im engeren Sinne, sondern auch die eurolateinische Wortbildung (*Affixe*, *Konfixe* usw.), die syntaktischen Mittel und Muster (*Wortfolge*, *Verbstellung im Satz* usw.), Phraseologie und Schreibsysteme (*Antiqua*) gezählt. Die

<sup>5</sup> Terminus, der am IDS Mannheim im Projekt „Lexikon deutscher Lehnwortbildung“ entstand (vgl. VOLMERT 1996: 229).

<sup>6</sup> suffixartiges Wortbildungselement

<sup>7</sup> präfixartiges Wortbildungselement

<sup>8</sup> Mehr zu den Internationalismen im Kapitel 2.3.

<sup>9</sup> Der Begriff stammt aus der Arbeit des IDS Mannheim (vgl. PIII: 398).

Gräzismen bzw. die Ausdrücke aus dem Altgriechischen fanden ihren Weg in den europäischen Sprachwortschatz erst durch das Latein.<sup>10</sup>

Die Aufnahme der Einheiten aus dem lateinischen und griechischen Wortschatz wird als *Eurolatinisierung* der Sprache bezeichnet. Im Französischen und Englischen ist das Eurolatein stark vertreten und trotz den sprachreinigenden Tendenzen fließen die eurolateinischen Wörter und Morpheme in den deutschen Wortschatz ein, ohne besonders auf ihre lateinische Herkunft aufmerksam zu machen (z. B. engl. *computer* < lat. *computare*, fr. *charme* < lat. *carmen*).

Der Einfluss des Lateinischen auf die europäische Kommunikation als solche lässt sich nicht nur auf der Ebene des Wortschatzes und der Morphosyntax spüren. Auch die Schriftkultur wird von Anfang an von der lateinischen Buchstabenschrift geprägt. Die Völker, die das Erbe des Weströmischen Reiches folgten, nahmen die lateinische Schrift an.<sup>11</sup>

Munske beobachtet die Integration der Eurolatinismen in die Sprachsysteme der europäischen Völker auf der orthographischen Ebene (vgl. Munske 1996: 92). Es ist bemerkenswert, dass die Assimilation unterschiedlich erfolgte. In den „großen“ Sprachen<sup>12</sup> behielten die Wörter ihre ursprüngliche Schreibung mit den Graphemen *th*, *ph*, *rh*, *ch*, *y*. In anderen Sprachen wie polnisch, spanisch, italienisch oder rumänisch nahm die äußere Form unterschiedliche Gestalt an (vgl. Tab. 1).

**Tab. 1**

<b>gr.</b>	<i>orthographía</i>	<i>rhythmós</i>	<i>physikē</i>	<i>charaktēr</i>
<b>lat.</b>	<i>orthographia</i>	<i>rhythmus</i>	<i>physica</i>	<i>character</i>
<b>dt.</b>	<i>Orthographie</i>	<i>Rhythmus</i>	<i>Physik</i>	<i>Charakter</i>
<b>engl.</b>	<i>orthography</i>	<i>Rhythm</i>	<i>physics</i>	<i>character</i>
<b>frz.</b>	<i>orthographe</i>	<i>Rythme</i>	<i>physique</i>	<i>caractère</i>
<b>ital.</b>	<i>ortografia</i>	<i>Ritmo</i>	<i>fisica</i>	<i>carattere</i>
<b>sp.</b>	<i>ortografía</i>	<i>Ritmo</i>	<i>física</i>	<i>carácter</i>
<b>rum.</b>	<i>ortografia</i>	<i>Ritm</i>	<i>fizică</i>	<i>character</i>
<b>pol.</b>	<i>ortografia</i>	<i>Rytm</i>	<i>fizyka</i>	<i>charakter</i>

<sup>10</sup> Es gibt Ausnahmen. Im Deutschen gibt es Wörter, die den Einfluss des oströmischen Reiches und sogar ältere griechische Einflüsse bezeugen. Z.B. *Ertag*, das bairische Bezeichnung für Dienstag, beruht auf dem griechischen Namen für Dienstag - „Tag des Ares“ (vgl. DUDEN 7: 146). Mehr dazu siehe Kap. 3.

<sup>11</sup> Mehr zur Annahme der Antiqua in Deutschland siehe Kap. 3.

<sup>12</sup> Deutsch, Englisch, Französisch

### 2.3. INTERNATIONALISMEN

In mehreren Kultursprachen sind bestimmte Ausdrücke zu finden, die in ähnlicher Schreibung und Lautung gebraucht werden. Viele stammen aus den klassischen Sprachen und können zum Eurolatein gezählt werden. Einige Wörter werden neu geschöpft, um neu entstandene Inhalte zu tragen. Der sprachliche Ursprung liegt jedoch auch im Latein (z. B. engl. *computer*, span. *computadora*<sup>13</sup> < lat. *computare*). Einige Wörter, besonders die Bildungen der Neuzeit, stammen aus anderen europäischen Sprachen (z. B. das tschechische Wort *robot* > dt. *Roboter*, engl. *robot*, sp. *roboto*).

VOLMERT zählt zu den Internationalismen nicht nur Einzelwörter sondern auch Morpheme (besonders Konfixe und Suffixe), Phraseologismen und Syntagmen (vgl. 1996: 219ff.). Diese Erfassung evoziert an erster Stelle das eurolateinische Erbe. Es ist eine Erweiterung der Grunddefinition, die in den Wörterbüchern anzutreffen ist. DUW definiert den Internationalismus als ein „Wort, das in gleicher Bedeutung u. in gleicher od. ähnlicher Form in verschiedenen Kultursprachen vorkommt (z. B. »Demokratie«)“.<sup>14</sup> Nach DWDS ist es ein „international gebräuchliches Wort, das ohne Übersetzung verständlich ist“.<sup>15</sup>

Hier kann man ein Beispiel anführen, das mit der Definition nicht ganz übereinstimmt. In meisten europäischen Sprachen tritt das Wort *sport* auf. Im Spanischen lautet das Äquivalent *deporte*. Es ist fraglich, ob der spanische Ausdruck ohne Übersetzung allgemein verständlich ist. Doch gehen beide Formen auf den gemeinsamen lateinischen Ursprung zurück.

**Sport**, der; -[e]s, (Arten:) -e <Pl. selten> [engl. sport, urspr. = Zerstreuung, Vergnügen, Zeitvertreib, Spiel, Kurzf. von: disport = Zerstreuung, Vergnügen < afrz. desport, zu: (se) de(s)porter = (sich) zerstreuen, (sich) vergnügen < lat. deportare = fortbringen (deportieren) in ein der vlat. Bed. »zerstreuen, vergnügen«]: [.]

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Eine umgekehrte Situation betrifft die Wörter, die gleich lauten, unterscheiden sich jedoch inhaltlich. Dieses Phänomen wird als *faux amis/falsche Freunde/false friends* genannt. Als Beispiel kann das Wort *Terror* angeführt werden.

<sup>13</sup> Eher in Lateinamerika gebraucht.

<sup>14</sup> Zitiert nach Duden. Deutsches Universalwörterbuch (2001): 4. Auflage. Mannheim. (CD-ROM)

<sup>15</sup> Zitiert nach DWDS (Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh.)

<http://www.dwds.de/?woerterbuch=1&corpus=1&kompakt=1&sh=1&qu=Internationalismus> [Zugriff am 15.6.2010]

**Ter|ror**, der; -s [(frz. *terreur* <) lat. *terror* = Schrecken (bereitendes Geschehen), zu: *terrere* = in Schrecken setzen]: **1.** [systematische] Verbreitung von Angst u. Schrecken durch Gewaltaktionen (bes. zur Erreichung politischer Ziele): blutiger T. **2.** Zwang; Druck [durch Gewaltanwendung]: die Geheimpolizei übte T. aus. **3.** große Angst: T. verbreiten. **4.** (ugs.) **a)** Zank u. Streit: bei denen zu Hause ist, herrscht immer T.; **b)** großes Aufheben um Geringfügigkeiten: wegen jeder Kleinigkeit T. machen.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Im Englischen<sup>16</sup> und Spanischen<sup>17</sup> tritt das ursprüngliche Sem „Schrecken“ auf der ersten Stelle auf. Die Form des Wortes in den drei Sprachen ist die gleiche, der Inhalt jedoch nicht. Im Deutschen ist zu sehen, dass sich die Bedeutung um neue Seme erweiterte und dass sich der Gebrauchskontext ändert.

Bei den falschen Freunden handelt es sich nicht nur um Einzelwörter, sondern auch um Komposita. Das exakte Übersetzen beider Teile der Zusammensetzung in andere Sprache kann ein falsches Ergebnis geben. Z. B. die deutsche Entsprechung zu englischem *Secretary of State* muss *Minister* (und nicht *Staatssekretär*) lauten (vgl. HL 1975: 124).

## 2.4. FAZIT

Der Wortschatz lateinischer ggf. griechischer Herkunft ist nach diachroner Sprachbetrachtung und in den Fußstapfen der deutschen Tradition eindeutig für Material für ein Fremdwörterbuch zu halten. Beziehen wir jedoch den Begriff *Eurolatein* ein, setzen wir voraus, dass gewisse Einheiten des ursprünglich *fremden* Wortschatzes mindestens auf bestimmten Sprachebenen dem Assimilations- und Integrationsprozess im Laufe der Jahrhunderte unterworfen wurden, und als produktives Spracherbe weiterleben.

Aus synchroner Sicht werden die Fremdwörter als Lehnwörter bezeichnet. Sie wurden aus einer anderen Sprache entlehnt, aber dann schlagen sie ihr eigenes Leben als Bestandteil der aufnehmenden Sprache ein. Die Wörter, die seinen Weg in mehrere Sprachen finden, werden als *Internationalismen* bezeichnet. Ihre Integration in die

<sup>16</sup> **terror** noun **1:** a state of intense fear **2 a :** one that inspires fear : scourge, **b :** a frightening aspect <the terrors of invasion>, **c :** a cause of anxiety : worry, **d :** an appalling person or thing; especially : brat **3:** reign of terror **4:** violent or destructive acts (as bombing) committed by groups in order to intimidate a population or government into granting their demands <insurrection and revolutionary terror> (<http://www.merriam-webster.com/dictionary/terror?show=0&t=1290798376>) [Zugriff am 15.6.2010]

<sup>17</sup> **terror.** (Del lat. *terror*, -ōris). **1.** m. Miedo muy intenso. **2.** m. Persona o cosa que produce **terror**. U. t. en sent. fest. *De joven era el terror de las chicas del barrio.* **3.** m. por antonom. Método expeditivo de justicia revolucionaria y contrarrevolucionaria. **4.** m. por antonom. Época, durante la Revolución francesa, en que este método era frecuente. ([http://buscon.rae.es/draeI/SrvltConsulta?TIPO\\_BUS=3&LEMA=abrir](http://buscon.rae.es/draeI/SrvltConsulta?TIPO_BUS=3&LEMA=abrir)) [Zugriff am 15.6.2010]

entlehnenden Sprachsysteme kann unterschiedlich erfolgen. Als signifikant erweist sich die orthographische und die phonetische Gestalt des Wortes, die allerdings mit dem Phänomen der Faux Amis begleitet werden kann.

### **3. LATEIN IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM**

Das vorliegende Kapitel konzentriert sich auf die Sprachkontakte zwischen Deutsch und Latein seit der Spätantike bis ins 20. Jahrhundert. Im ersten Unterkapitel werden die wesentlichsten Entlehnungsphasen erörtert, das zweite Unterkapitel präsentiert die Einstellung der Deutschen gegenüber dem Einfluss der lateinischen Sprache und Schriftkultur.

#### **3.1. PHASEN DER ENTLEHNUNG**

Das Lateinische war für mehrere Jahrhunderte die einflussreichste Sprache Europas. In der Blütezeit des Römischen Weltreichs<sup>18</sup> erstreckte sich ihre Wirkung von *Britannia* im Nordwesten Europas bis *Armenia* im Nahen Osten, einschließlich des Streifens in Nordafrika von *Mauretania* bis zum *Aegyptus*. In einigen der eroberten Gebiete mischte sich die Sprache der Kolonisatoren mit den Mundarten der einheimischen Völker. In anderen Regionen blieben nur Spuren des Lateinischen im dortigen Sprachwortschatz.

Die germanischen Völker befanden sich stark unter dem Einfluss des Römischen Reiches. Einige Teile ihres weiträumigen Gebietes wurden von den Römern erobert und als Provinzen unter den Namen *Germania Inferior*, *Germania Superior*, *Raetia* und *Noricum* verwaltet.

Unter gewissem Einfluss des Lateinischen stehen die germanischen Sprachen seit dem ersten Jahrhundert n. Chr. bis in die Gegenwart. Im Laufe der Zeit verwandelte sich nur die Intensität der Wirkung und die Domänen, wo die lateinischen Ausdrücke Fuß fassten. Am stärksten wirkte sich der Einfluss im Wortschatz aus.

Die Entlehnung ist die Alternative zur Innovation durch Wortbildung (vgl. POLENZ I: 41). In den ersten Phasen der Entlehnung kommen neue Begriffe mit neuen Gegenständen des Alltags, mit neuen Tätigkeiten, neuer Religion und neuen Ideen. Die Germanen und später die Deutschen nahmen alles auf, was sie vorher nicht kannten, und wofür sie kein Begriff in eigener Sprache hatten. Gleichzeitig wirkt sich der Fremdeinfluss schöpferisch auf die aufnehmende Sprache aus.<sup>19</sup> Später wird der Wortschatz an produktiven Fremdmorphemen reich genug, um mit deren Hilfe neue Wörter schaffen zu können, die als Bestandteil des Wortschatzes akzeptiert werden.

---

<sup>18</sup> Erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.

<sup>19</sup> Die Lehnübersetzung und Lehnwortbildung kann als ein anderes Phänomen gesehen werden (vgl. 2.1.).



Mit der Lehnwortbildung wird allerdings die Entlehnung nicht auf einmal beendet. Mit jedem Fortschritt des Menschengeschlechts im Bereich der Wissenschaft, der Wirtschaft, des Staatswesens oder mit Entstehung neuer Ideen und Ideologien tauchen neue Begriffe auf, die entweder aus dem Lateinischen übernommen oder mit Hilfe der lateinischen Morpheme geschaffen werden.

### 3.1.1. VORCHRISTLICHE ZEIT

Die germanisch-römischen Kontakte um die Zeitrechnungswende und während der Spätantike erfolgten auf verschiedenen Ebenen. Einerseits kam es zu blutigen militärischen Zusammenstößen in der Umgebung entlang des Rheins und der Donau, bis die Römer schließlich den Grenzwall *Limes* erbauten. Andererseits nahm das römische Militär viele Krieger aus den Reihen der germanischen Stämme<sup>20</sup> auf und ließ sie als Söldner in seinem Heer kämpfen. Dank dessen wurden die Germanen mit vielen Gegenständen und Maßnahmen im Bereich des Militärswesens vertraut gemacht.

Außerhalb der Angelegenheiten der Machtverhältnisse zwischen den germanischen Stämmen und dem Römischen Reich hatte der unvermeidliche Sprachkontakt vielfältige Erweiterung des germanischen Wortschatzes zur Folge. Das öffentliche Leben wurde um Begriffe aus dem Bereich der Verwaltung und Staatsorganisation bereichert, dazu kamen Ausdrücke aus dem Privatleben, Haushalt, Landbau, Handel, Bauwesen, Natur, Gewerbe u.ä. (vgl. Tabelle 2).

**Tab. 2**

<b>Militärwesen, Verwaltung</b>	<b>Landwirtschaft, Handel</b>	<b>Haushalt</b>	<b>Bauwesen</b>
<i>campus</i> > Kampf <i>pilum</i> > Pfeil <i>carcer</i> > Kerker <i>caesar</i> > Kaiser	<i>pondo</i> > Pfund <i>vīnum</i> > Wein <i>vinitor</i> > Winzer <i>caulis</i> > Kohl	<i>kalix</i> > Kelch <i>discus</i> > Tisch <i>cista</i> > Kiste <i>charta</i> > Kerze	<i>palus</i> > Pfahl ( <i>via</i> ) <i>strata</i> > Straße <i>scindula</i> > Schindel <i>cellārium</i> > Keller

Im 4. Jahrhundert n. Chr. übernahmen die Germanen das System der Sieben-Tage-Woche<sup>21</sup> einschließlich der Bezeichnungen der einzelnen Tage. Die Namen der römischen Götter (eigtl. Planeten) wurden mit den germanischen ersetzt. Nur im Falle des *Samstags* handelt es sich um eine Entlehnung aus dem Griechischen, ebenso wie bei der mundartlichen bairischen Variante *Ertag* für den Dienstag. Die regionale, bes.

<sup>20</sup> Z. B. der ebenso berühmte Arminius.

<sup>21</sup> Die Gliederung der Woche hat ihren Ursprung in der babylonischen Sternkunde (vgl. BACH 1965: 66).

norddeutsche Form *Sonnabend* ist eine Lehnübersetzung aus der altenglischen (christlichen) Bezeichnung. Die Tabelle Nr. 3. stellt eine Übersicht dar (vgl. DUDEN 7).

**Tab. 3**

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
<b>gr.</b>	<i>hēméra Selēnēs</i>	<i>Areōs hēméra Ertag</i> <sup>22</sup>				<i>sábbaton</i>	<i>hēméra Hēliou</i>
<b>lat.</b>	<i>dies Lunae</i>	<i>dies Martis</i>	<i>media hebdomas</i> <sup>23</sup>	<i>dies Iovis</i>	<i>dies Veneris</i>	<i>dies Saturni</i>	<i>dies Solis</i>
<b>ahd.</b>	<i>mānetac</i>	<i>Dinstac</i> <sup>24</sup>	<i>mittawehha</i> (spätahd.) (christlich)	<i>Donares tag</i>	<i>frīa- /frijetag</i> <sup>25</sup>	<i>sambaȝtac Sonnabend</i> <sup>26</sup> sunnūnāband	<i>sunnūn tag</i>
<b>mhd.</b>	<i>mōntac, māntac</i>	<i>Dienstac</i>	<i>mit(te)woche</i>	<i>donerstac</i>	<i>vrītac</i>	<i>sam(e)ȝtac sun(nen)ābent</i>	<i>sun(nen)tac</i>

Zum Vergleich wird hier eine Übersicht der Bezeichnungen der Monate und ihres Ursprungs gezeigt (vgl. DUDEN 7). Die heutigen Namen, die auf das Lateinische zurückgehen, setzten sich überwiegend erst in der Kanzleisprache der Neuzeit durch.

**Tab. 4**

deutsch	Lateinisch	
<i>Januar</i>	<i>mensis Ianuarius</i>	Altital. Gott Janus. Gott der Türen und Tore und des (Jahres)anfangs.
<i>Februar</i>	<i>mensis Februarius</i>	„Reinigungsmonat“, letzter Monat des altrömischen Jahres. Bis ins 16. Jh. hieß „Hornung“ oder „Sporkel“
<i>März</i>	<i>mensis Martius</i>	Monat des Gottes Mars.
<i>April</i>	<i>mensis Aprilis</i>	Ursprung des Wortes unbekannt.
<i>Mai</i>	<i>mensis Maius</i>	Vermutlich nach einem altital. Gott Maius, Beschützer des Wachstums.
<i>Juni</i>	<i>mensis Iunius</i>	Monat der Göttin Juno. Bis 16. Jh. „Brachmonat“ oder „Heumonat“. Lat. Name durchsetzte sich in der Kanzleisprache im 16. Jh.
<i>Juli</i>	<i>mensis Quintilis &gt; mensis Iulius</i>	Urspr. „der fünfte Monat“ > „Monat des Julius“ (Caesar), der das Kalender reformierte. Durchsetzung in der Kanzleisprache im 16. Jh.
<i>August</i>	<i>mensis Augustus</i>	Zur Ehre des Octavian Augustus. An Stelle des Namens „Erntemond“. In der Kanzleisprache seit dem 16. Jh.
<i>September</i>	<i>mensis Septembre</i>	„Der siebte Monat“. Urspr. „Holzmonat, Herbstmonat“
<i>Oktober</i>	<i>mensis October</i>	„Der achte Monat“. Urspr. dt. Name: „Weinlesemonat“.
<i>November</i>	<i>mensis November</i>	„Der neunte Monat“. Urspr. dt. Name: „Herbstmonat“.
<i>Dezember</i>	<i>mensis December</i>	„Der zehnte Monat“ des altröm. Kalenders. Seit dem ausgehenden MA eingeführt. Urspr. dt. Name: „Christ-, Heilig-, Winter-, Hart-, Schlacht-, Wolfmonat“

<sup>22</sup> bairisch

<sup>23</sup> Kirchenlatein

<sup>24</sup> nach ger. Kriegsgott Ziu

<sup>25</sup> nach ger. Göttin Frija

<sup>26</sup> Lehnübersetzung aus dem Altenglischen

### 3.1.2. CHRISTIANISIERUNG

Die germanischen Stämme wurden nicht einheitlich christianisiert. Um das Jahr 400 n. Chr. nahmen die Goten den östlichen Arianismus an und vermittelten sie ihn an andere Germanen. Aus dem oströmischen christlichen Lehngut blieben im Deutschen einige Wörter, die ihren Ursprung im Griechischen haben (vgl. Tab. 5).

**Tab. 5**

<b>griechisch</b>	<b>deutsch</b>
<i>kyrikón</i>	<i>Kirche</i>
<i>papās</i>	<i>Pfaffe</i>
<i>epískopos</i>	<i>Bischof</i>
<i>ággelos</i>	<i>Engel</i>
<i>diá-bolos</i>	<i>Teufel</i>
<i>pentēkostē</i>	<i>Pfingsten</i>

Die westlichen christlichen Missionen des 6. bis 8. Jahrhunderts kamen vor allem aus Irland und aus Gallien. Deswegen sind viele Wörter aus dem gallischen Vulgärlatein ins Althochdeutsche entlehnt worden. Es handelt sich z. B. *Kloster*, *Münster*, viele Ortsnamen mit den Suffixen *-weier*, *-weiler* und *-heim* (als LÜ des lat. *villa*). Dazu noch die Toponyme *Köln* < *Colonia*, *Koblenz* < *Confluentes*, *Remagen* < *Rigomagus*, *Solothurn* < *Salodurum* usw. Einige galloromanische Suffixe wurden ins Althochdeutsche entlehnt und dem System der Sprache angepasst (vgl. Tab. 6).

**Tab. 6**

<b>gallisches Vulgärlatein</b> (= Galloromanisch)	<b>Althochdeutsch</b>
<i>-ārius</i>	<i>-āri</i>
<i>-istria</i>	<i>-ster</i>
<i>-iculus</i>	<i>-i(n)klin</i>

### 3.1.3. KAROLINGERZEIT UND HOCHMITTELALTER

Karl der Große verstand sein Reich als einen Nachfolger des Römischen Imperiums und bemühte sich um die Aufbewahrung seines Kulturerbes. Für das Bestehen des intellektuellen Schatzes war die Schriftkultur von unmittelbarer Bedeutung. Die Träger der mittelalterlichen Schriftkultur waren die Mönche in den Klöstern, die durch das Umschreiben und Übersetzen die kostbarsten Werke und Ideen der Antike wieder ins Leben riefen.<sup>27</sup> Um die Inhalte der lateinischen Schriften ausdrücken zu können, war in

<sup>27</sup> Z. B. Gelehrter und Übersetzer Notker Labeo (Notker der Deutsche) aus St. Gallen.

vielen Fällen nötig, das Wort aus dem Latein zu entlehnen, ein Suffix nachzubilden oder ein indigenes Wort mit neuer Bedeutung zu füllen.

In den Klosterschulen und später an den mittelalterlichen Universitäten herrschte das Latein als Unterrichtssprache. Die Klosterkultur, Schriftkultur und das Schulwesen brachten viele Lehnwörter hervor. Aus dem Leben der Klostergemeinschaft stammen die Bezeichnungen verschiedener Gegenstände und Pflanzen (vgl. Tab. 7).

**Tab. 7**

Religion und Kirche	Schriftkultur, Schulwesen	Landbau, Kochkunst	Heilkunde
<i>Abt &lt; abbas</i> <i>Nonne &lt; nonna</i> <i>Probst &lt; propōsitus</i> <i>Pilger &lt; peregrinus</i> <i>Tempel &lt; templum</i> <i>Messe &lt; missa</i> <i>predigen &lt; praedicare</i> <i>keusch &lt; conscius</i>	<i>Schule &lt; lat. schola</i> <i>Tinte &lt; tinctoria (aqua)</i> <i>Meister &lt; lat. magister</i> <i>Tafel &lt; tabula</i> <i>Brief &lt; brevis</i> <i>Griffel &lt; graphium</i> <i>Pergament &lt; (charta)</i> <i>pergamena</i> <i>Siegel &lt; lat. sigillum</i>	<i>Lilie &lt; lilia</i> <i>Rose &lt; rosa</i> <i>Salbei &lt; salvia</i> <i>Brezel &lt; brachium</i> <i>Lattich &lt; lactuca</i> <i>Eibisch &lt; ibiscum</i> <i>Most &lt; (vinum) mustum</i> <i>Mörser &lt; mortarium</i>	<i>Arzt &lt; archiater</i> <i>Büchse &lt; pyxis</i> <i>Lakritze &lt; glycyrriza</i>

Das Christentum als monotheistische Religion brachte neue Inhalte, die die ursprünglichen althochdeutschen Bedeutungen ersetzten. Falls dem lateinischen Begriff kein deutsches Wort entsprach, wurde er direkt übersetzt. Mit der Entwicklung der mittelalterlichen Stadtkultur wurde der deutsche Wortschatz um Lehnwörter aus der Heilkunde und Verwaltung erweitert (vgl. Tab. 8).

**Tab. 8**

	Lehnbedeutung	Lehnübersetzung	Lehnwort
<b>lateinisch</b>	<i>salvator</i> <i>Orcus</i> <i>poenitentia</i> <i>confessio</i> <i>peccatum</i>	<i>misericors</i> <i>conscientia</i> <i>senior</i> <i>abundantia</i> <i>apoplexia</i> <i>vallis lacrimarum</i>	<i>maiestas</i> <i>sceptrum</i> <i>ordo</i> <i>hospitale</i> <i>pulsus</i> <i>clysterium</i> <i>corpus</i>
<b>deutsch</b>	<i>Heiland</i> <i>Hel &gt; Hölle</i> <i>Buße</i> <i>Beichte</i> <i>Sünde</i>	<i>barmherzig</i> <i>Gewissen</i> <i>Herr</i> <i>Überfluss</i> <i>Schlag</i> <i>Jammertal</i>	<i>Majestät</i> <i>Zepter</i> <i>Orden</i> <i>Hospital</i> <i>Puls</i> <i>Klistier</i> <i>Körper</i>

Die Übersetzungen der scholastischen Texte und die Sprache der deutschen Mystik nahmen großes lateinisches Wortgut auf. Einige lateinische Suffixe wie *-(t)io*, *-tas* und *-*

*ilis*, wurden in den Formen *-ung(e)*, *-heit*, *-keit* und *-lîch* zu Bestandteilen vieler mhd. Lehnübersetzungen und Lehnwörter als philosophisch-theologischen Termini (vgl. Tab. 9).

**Tab. 9**

	<b>lateinisch</b>	<b>mittelhochdeutsch</b>
<i>-(t)io</i>	<i>acceptio</i> <i>adaequatio</i> <i>circulatio</i> <i>commensuratio</i> <i>visio</i>	<i>emphāhunge</i> <i>zuoglichunge</i> <i>umberingelunge</i> <i>glichmesunge</i> <i>anschouwunge</i>
<i>-tas</i>	<i>causalitas</i> <i>deiformitas</i> <i>entitas</i> <i>identitas</i> <i>materialitas</i>	<i>sechlichkeit</i> <i>gotformigkeit</i> <i>wesentheit</i> <i>selplichkeit</i> <i>materiellichkeit</i>
<i>-ilis</i>	<i>animalis</i> <i>appetibilis</i> <i>essentialis</i> <i>formalis</i> <i>realis</i>	<i>tierlîch</i> <i>begerlîch</i> <i>wesenlîch</i> <i>förmelîch</i> <i>dinklîch</i>

Unter den Geistlichen und in den oberen Schichten der Gesellschaft wurde das Mittellatein als eine überregionale Hochsprache gebraucht. In den städtischen Kanzleien sprach man deutsch und lateinisch. Die Sprache, in der die Urkunden angefertigt wurden, hing von dem Empfänger ab. Während des 13. Jahrhunderts setzten sich in den europäischen Kanzleien allgemein die Volkssprachen durch. Die Syntax blieb allerdings unter dem Einfluss des Lateinischen.

#### 3.1.4. HUMANISMUS UND RENAISSANCE

Die Renaissance kehrte zum Erbe der antiken Philosophie, Dichtung und Wissenschaft zurück. Die klassische Rhetorik diente als Vorbild für das Schrifttum in den Volkssprachen. Durch das Übersetzen der klassischen Schriften ins Deutsche wurden viele Entlehnungen aufgenommen. Das humanistische Latein dominierte als *lingua franca* vor allem in der schriftlichen Kommunikation der humanistischen Gelehrten und in der Wissenschaft allgemein. Mehr als das Mittellatein ging das Neulatein auf die antiken Vorbilder zurück.

Als Hauptdomänen des Neulateins galten Theologie, Philosophie, Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin, höhere Bildung, Verwaltung, Dichtkunst und bildende Künste. Die Fachprosa wurde fast ausschließlich auf Lateinisch geschrieben.<sup>28</sup> Die

<sup>28</sup> Die Produktion der Bücher auf Deutsch nahm erst am Ende des 17. Jahrhunderts zu.

lateinischen Termini wurden zur Grundlage der deutschen wissenschaftlichen Terminologie.

Seit der Humanistenzeit bis ins 19. Jahrhundert galt im Rechtswesen das römische Recht als maßgebend. Im Wortschatz der Rechtswissenschaft wirkte sich es sowie durch die Lehnübersetzungen aus (z. B. *handhaben* < *manu tenēre*, *fähig* < *capex*), als auch in der Zunahme der Lehnwörter im engeren Sinne (vgl. Tab. 10).

**Tab. 10**

Wissenschaften	Recht
<i>Glosse</i> < <i>glossa</i>	<i>Obligation</i> < <i>obligatio</i>
<i>Disputation</i> < <i>disputatio</i>	<i>zitieren</i> < <i>citare</i>
<i>Philosophie</i> < <i>philosophia</i>	<i>arrestieren</i> < <i>arrestare</i>
<i>Logik</i> < <i>logica</i>	<i>protestieren</i> < <i>protestari</i>
<i>Metaphysik</i> < <i>metaphysica</i>	<i>Advokat</i> < <i>advokatus</i>
<i>Komet</i> < <i>cometa</i>	<i>Amnestie</i> < <i>amnestia</i>
<i>Orient</i> < <i>(sol) oriens</i>	<i>Delinquent</i> < <i>delinquens</i>

Gleich wie die Jahrhunderte vorher war das Lateinische die Sprache der katholischen Kirche. Ihr Vokabular füllte sich ununterbrochen mit Lehnwörtern, die die Gläubigen regelmäßig während der Predigt hörten. Die protestantischen Predigten erfolgten dagegen auf Deutsch. Der kirchlichen Musikpflege allgemein ist für mehrere entlehnte lateinische Termini zu danken.

**Tab. 11**

religiöses Vokabular	Musiktermini	
<i>Reliquie</i> < <i>reliquiae</i>	<i>Oktave</i> < <i>octava (vox)</i>	<i>Terz</i> < <i>tertia (vox)</i>
<i>Prozession</i> < <i>processio</i>	<i>Kontrapunkt</i> < <i>contrapunctum</i>	<i>Quarte</i> < <i>quarta</i>
<i>Tonsur</i> < <i>tonsura</i>	<i>Takt</i> < <i>tactus</i>	<i>Quinte</i> < <i>quinta (vox)</i>
<i>Brevier</i> < <i>breviarium</i>	<i>Pause</i> < <i>pausa</i>	<i>Harmonie</i> < <i>harmonia</i>
<i>Hostie</i> < <i>hostia</i>	<i>Fuge</i> < <i>fuga</i>	<i>Dissonanz</i> < <i>dissonantia</i>
<i>Monstranz</i> < <i>monstrantia</i>	<i>Melodie</i> < <i>melodia</i>	
<i>Requiem</i> < <i>requiem eternam</i>	<i>Note</i> < <i>nota</i>	

In den Universitätsstädten kam es zu einer absichtlichen Mischung des Deutschen mit dem Lateinischen, insbesondere in den studentischen Gemeinschaften, was allerdings ein europäisches Phänomen war. Auf akademischem Boden galt Lateinisch als die einzige Unterrichtssprache bis ins Ende des 18. Jahrhundert.

Tab. 12

akademisches Vokabular	
<i>Akademie</i> < <i>Academia</i>	<i>Sexta</i> < <i>sexta classis</i>
<i>Aktus</i> < <i>actus</i>	<i>Doktor</i> < <i>doctor</i>
<i>Auditorium</i> < <i>auditorium</i>	<i>Rektor</i> < <i>rector</i>
<i>Aula</i> < <i>aula</i>	<i>Professor</i> < <i>professor</i>
<i>Examen</i> < <i>examen</i>	<i>Fakultät</i> < <i>fakultas</i>
<i>interpretieren</i> < <i>interpretari</i>	<i>Ferien</i> < <i>feriae</i>
<i>Kolleg</i> < <i>collegium</i>	

Die Entlehnungen bürgerten sich erst in der Sprache der höheren Schichten ein. Von da aus verbreiteten sie sich in die Volkssprache und in die Mundarten (z.B. *Kabis* /*Kappes*<sup>29</sup>). Die fremden Substantive wurden mit vollen Endungen übernommen. Die Flexion und Pluralbildung erfolgten nach den lateinischen/griechischen Regeln.<sup>30</sup> In den satirisch-polemischen Schriften der Humanistenzeit entwickelte sich ein makkaronischer Stil. Die deutschen Wörter wurden lateinisch flektiert.

Tab. 13

lateinisch / griechisch	deutsch - Sg.	deutsch - Pl.
<i>examen</i>	<i>Examen</i>	<i>Examina</i>
<i>comma</i>	<i>Komma</i>	<i>Kommata</i>
<i>tempus</i>	<i>Tempus</i>	<i>Tempora</i>
<i>thema</i>	<i>Thema</i>	<i>Themata</i> <sup>31</sup>
<i>index</i>	<i>Index</i>	<i>Indizes</i>
<i>tópos</i>	<i>Topos</i>	<i>Topoi</i>

Seit dem späten 16. Jahrhundert begannen die früher entlehnten lateinischen und griechischen Lexeme als produktive Wortbildungselemente zu wirken. Es handelt sich vor allem die Suffixe *-ieren*, *-isch*, *-lich*, *-ig* und *-ist*.

Obwohl die Humanistenzeit viel Inspiration aus dem Altertum schöpfte und die klassischen Sprachen der Bereicherung des heimischen Wortschatzes halfen, war der antike Einfluss nicht eindeutig akzeptiert. Martin Luther wehrte sich gegen den Überfluss der Lehnwörter im Wortschatz und gegen die fremde Syntax. In seinen Schriften konnte er die Mischsprache jedoch nicht vermeiden. Erst mit 34 Jahren ging er vom Schreiben auf Lateinisch zu deutschem Schreiben über.

Mit der Erfindung und Entwicklung des Buchdrucks wurde die Verbreitung des Wissens erleichtert, der Leserkreis erweiterte sich. Im Jahre 1571 erschien in Augsburg das erste deutsche Fremdwörterbuch. Sein Name lautete „Teutscher Dictionarius“ und enthielt 2000 Fremdwörter.

<sup>29</sup> Zu „Kabis“ vgl. Kapitel 6.5.1. und 6.7.1.

<sup>30</sup> Vgl. **Je|sus Chris|tus**, Gen.: Jesu Christi, Dativ: - - u. Jesu Christo, Akk.: - - u. Jesum Christum, Anrede: - - u. Jesu Christe. © Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

<sup>31</sup> **The|ma**, das; -s, -men u. (bildungsspr. veraltend:) -ta [..]. © Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Die typographische Nachahmung der Antike wirkte sich in der neuen Druckschrift Antiqua aus. In den Texten kam es zu Interferenzen. Die fremden Ausdrücke oder fremde Flexion war gleich nach der *lateinischen Schrift* zu erkennen. Gegen die Fraktur war die Antiqua rund, ausgewogen und besser lesbar. In Deutschland wurde allerdings diese lateinische (auch *französische* genannt) Druckschrift mit Vorurteilen und nur in Einzelfällen akzeptiert und im 19. Jahrhundert entstand auf diesem Feld eine ideologisch-politische Diskussion (vgl. 3.1.6.).

### 3.1.5. BAROCK UND AUFKLÄRUNG

Am Ende des 18. Jahrhunderts war das Latein als Amtssprache des Heiligen Römischen Reiches abgeschafft (vgl. POLENZ III: 51). Es tritt auch in der Sprache der Naturwissenschaften, des Rechts und der höheren Bildung deutlich in den Hintergrund. Infolge der gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung wurde das Latein durch die modernen Sprachen allmählich ersetzt. Die bisherige Überlegenheit lateinischer Entlehnungen sank während des 17. und 18. Jahrhunderts auf ein Viertel. Die deutsche Wissenschaftssprache wurde von der Vorherrschaft der lateinischen Terminologie gelöst. Statt die fremden Termini zu übersetzen, führte der Gelehrte Christian Wolff ältere deutsche Wörter in den Gebrauch ein und erweiterte ihre Bedeutung um neue Inhalte. Er hat somit die deutsche Sprache der Philosophie mitgeprägt, indem von ihm die Grundlagen der philosophischen Terminologie geschaffen wurden. Ihm ist auch die Einführung des Wortes *Technik* zuzuschreiben (vgl. POLENZ II: 363).

Die botanische Terminologie Carl Linnés wurde dagegen streng Wort für Wort übersetzt (vgl. POLENZ II: 366). In der Rechtssprache schritt die Reform langsamer fort als in anderen Fächern, was mit dem Festhalten an dem römischen Recht zu erklären ist. Im Jahre 1794 wurde die Rechtssprache durch das „Allgemeine Landrecht“ vereinfacht und die lateinische Terminologie wurde verdeutscht, damit die Untertanen besser verstehen (vgl. POLENZ III: 486).

**Tab. 14**

<b>Lehnübersetzungen, Eindeutschungen</b>	
<i>elementa</i> > Anfangsgründe	<i>postscriptum</i> > Nachschrift
<i>diametros</i> > Durchmesser	<i>mea parvitas</i> > meine Wenigkeit
<i>superficies</i> > Oberfläche	<i>ex(s)istentia</i> > Existenz > Dasein
<i>suicidium</i> > Selbstmord	<i>universum</i> > Weltall
<i>heros</i> > Heroismus > Heldentum	<i>macula hepatica</i> > Leberfleck
<i>emblema</i> > Emblem > Sinnbild	<i>oculus pullinus</i> > Hühnerauge
<i>archetypum</i> > Archetyp > Urbild	<i>supplicatio</i> > Bittschrift
	<i>curriculum vitae</i> > Lebenslauf



Die Abnahme der Lehnwörter aus den klassischen Sprachen wurde durch die Lehnwortbildung mit Hilfe der schon früher entlehnten und integrierten Fremdmorpheme ausgewogen. Das Suffix *-ismus* wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entlehnt<sup>32</sup> und die dadurch gebildeten Abstrakta nahmen am Ende des 18. Jahrhunderts infolge der historisch-politischen Ereignisse schneller zu. Als deutsche Konkurrenzsuffixe galten *-tum* und *-erei*, die jedoch um 1800 in der Minderheit waren. Während des 19. Jahrhunderts nahm die Gruppe der *-ismen* nicht mehr zu und im 20. Jahrhundert wurde das fremde Suffix durch andere Mittel ersetzt.

Vor allem an den Universitäten im nördlichen Teil Deutschlands blühte die Studentensprache,<sup>33</sup> die auf Integration lateinischer Suffixe beruht. Die Mischsprache ist von der Vagantenpoesie des Mittelalters und der makkaronischen Dichtung der Renaissance nicht wegzudenken. Vgl. die folgenden Lemmata:

**Luft|ti|kus**, der; -[ses], -se [Studentenspr. mit latinis. Endung zu älter: (der) Luft = leichtsinniger Mensch] [.]

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Pfif|fi|kus**, der; -[ses], -se [studentenspr. Bildung mit lat. Endung]

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Lo|kus**, der; - u. -ses, - u. -se [wohl in der Schülerspr. verkürzt aus lat. locus necessitatis = Ort der Notdurft] (ugs.): *Toilette* (2), *Klosett*: sich auf den L. setzen.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Als wesentlicher Zug des 17. und 18. Jahrhunderts wird das Phänomen der Spracharbeit und Sprachreinigung bzw. Sprachpflege betont. Es ist allerdings zu sagen, dass diese mehr oder weniger wissenschaftliche Bemühungen um Kultivierung der Sprache eine Reaktion auf die vorherrschende Sprachmischung darstellen (vgl. POLENZ II: 107). Die allgemein verbreitete - überwiegend ablehnende - Stellung gegenüber der Sprachreinigung ist jedoch in meisten Fällen unberechtigt. Bis auf einige Ausnahmen (vgl. 3.2.) war diese gesellschaftliche Tätigkeit überhaupt nicht prinzipiell fremd(wort)feindlich. Man kam nur zu der Überzeugung, dass die deutsche Sprache reif genug sei, um von dem lateinischen Vorbild getrennt werden zu können.

In der Lexikographie herrschte einerseits die lateinische Tradition, was die Form betrifft. Den Wörtern wurden lateinische Äquivalente zugeordnet, in einigen Wörterbüchern erschien ein lateinisches Wortregister. Die lexikographische Intention der ersten -

<sup>32</sup> *Polytheismus, Atheismus, Puritanismus, Pietismus* usw. (vgl. POLENZ II: 391)

<sup>33</sup> Im 18. Jh. als *Burschensprache* bezeichnet. Soziolinguistisch als Sondersprache bewertet (vgl. POLENZ II: 235).

kulturpatriotischen - Phase jedoch war, die Überlegenheit der deutschen Sprache gegenüber Latein und den modernen Sprachen zu beweisen (vgl. POLENZ II: 181ff.). Während der zweiten - aufklärerischen - lexikographischen Phase wurde die Notwendigkeit der Brauchbarkeit und Verständlichkeit der entlehnten Wörter betont.

Um das Jahr 1700 änderte sich allmählich auch das Verhältnis der auf Lateinisch und auf Deutsch gedruckten Bücher zugunsten des Deutschen. Während am Anfang des 18. Jahrhunderts noch 30% der Buchproduktion auf Lateinisch war, am Ende desselben Jahrhunderts sank die Anzahl auf 5% (vgl. BACH 1965: 309). Die letzte Domäne der lateinischen Produktion blieben die Rechtsbücher.

### 3.1.6. DAS 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Das 19. Jahrhundert wurde durch massiven Anstieg der modernen Sprachen geprägt. Die Kommunikationsbedürfnisse und die Entwicklung der Wissenschaften und der Industrie lösten den ohnehin abnehmenden Einfluss des Lateinischen endgültig auf. In den Höheren Schulen für Mädchen, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden, wurden nur die modernen Sprachen unterrichtet. Die humanistische Allgemeinbildung (d. h. Latein, Griechisch, Deutsch, Mathematik) war allerdings weiterhin die Voraussetzung für das Ausüben bedeutender Berufe. Dank der Geburt verschiedener Ideologien und Theorien erlebte das Suffix *-ismus* seine neue Blütezeit.

Zum Erbe der lateinischen humanistischen Tradition gehörte die Antiqua. Im Laufe der Jahrhunderte wurden vergebliche Versuche um Einführung dieser besser lesbarer Druckschrift unternommen und die Antiqua blieb in den Texten nur als Kennzeichen der fremden Namen und fremden Ausdrücke. Im 19. Jahrhundert standen die Anhänger der lateinischen Schrift als Antipode zu den Verteidigern der deutschen Schrift. Die Schriftartenwahl bekam eine ideologische Färbung. Die Antiqua wurde zum Symbol der Internationalität (vgl. POLENZ III: 44f.).

Bemerkenswert ist, dass die Germanisten Jacob und Wilhelm Grimm die lateinische Schrift in ihrem Wörterbuch durchsetzten. Jedoch nicht nur die Schriftart sondern hauptsächlich die lateinischen Äquivalente in den WB-Artikeln weisen trotz aller Volkstümlichkeit auf die Tradition der klassischen Bildung hin.

Diese Tradition bestand bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts fort. Erst der II. Weltkrieg und vor allem seine Ergebnisse und die Veränderungen der Machtverhältnisse beeinflussten wesentlich die Richtung der gesellschaftlichen Interessen und Prioritäten.

Das Englische übernahm die führende Rolle in fast allen Bereichen der internationalen Zusammenarbeit und drängte das noch vor dem Weltkrieg bedeutende Französische in den Hintergrund. Die Fremdwortfrage verlor ihre wertende Dimension und die Linguisten begannen, eher deskriptiv zu arbeiten. Die zu erforschenden Phänomene sind seit den 60er Jahren die Übernahme und Integration der Anglizismen im Deutschen. Mit den englischen Ausdrücken schließt das Deutsche den Kreis und kehrt zum Lateinischen wieder zurück: „Wir sind an unserem *Computer*<sup>34</sup> über einen *Server*<sup>35</sup> mit dem *Inter(net)*<sup>36</sup> verbunden, also (on)*line*,<sup>37</sup> fragen einen (Web)*master*<sup>38</sup> oder schauen in den *F(A)Q*<sup>39</sup> nach, gehen auf (My)*Space*,<sup>40</sup> schauen *Movies* auf (You)*Tube*,<sup>41</sup> freuen uns auf die nächste *Party*<sup>42</sup> oder sonst einen *Event*,<sup>43</sup> usw. [...] Mit diesen Anglizismen machen wir den deutschen Wortschatz also höchstens noch sichtbarer lateinisch.“ (WACHTER 2007: 11).

### 3.2. SPRACHREINIGENDE TENDENZEN

Die sprachreinigenden Bemühungen werden meistens durch zwei Faktoren hervorgerufen. Erstens ist das der äußere Umstand des intensiven Einflusses einer fremden Sprache. Zweitens ist das eine innere Überzeugung vom hohen historischen Wert der deutschen Sprache, von ihrer Überlegenheit und Sonderstellung, und von der Notwendigkeit, diese Position zu schützen. Im ersten Fall handelt es sich um eine natürliche Reaktion auf die vermeintliche „Überfremdung“, im zweiten Fall setzt sich eine historisch-ideologische Interpretierung der Sprache durch.

Um die allgemeine Bestrebung nach Kultivierung der Sprache auf allen Ebenen von der einseitigen Frage der Reinigung des Fremdwortschatzes zu trennen, führt Alan Kirkness die Begriffe *Sprachpurismus* und *Fremdwortpurismus* ein (nach POLENZ II: 107ff.). Der ersterwähnte Ausdruck trifft mehr für das 17. und 18. Jahrhundert zu. Es geht hier um die Spracharbeit im weiteren Sinne, die sich zum Ziel setzt, der Sprache den Rang der Literatursprache zuweisen zu können. Man wollte beweisen, dass die Sprache den Ansprüchen der modernen Zeit gerecht ist. Der *Fremdwortpurismus* ist eine Umsetzung

---

<sup>34</sup> aus lat. *computare*

<sup>35</sup> aus lat. *servus*

<sup>36</sup> aus lat. *inter*

<sup>37</sup> aus lat. *linea*.

<sup>38</sup> aus lat. *magister*.

<sup>39</sup> F: aus lat. *frequens* (Gen.: *frequentis*), Q: aus lat. *quaestio*

<sup>40</sup> aus lat. *spatium*

<sup>41</sup> aus lat. *tubus*

<sup>42</sup> aus lat. *partiri*, zu: *pars* (Gen.: *partis*)

<sup>43</sup> aus lat. *eventus*

der nationalen Ideologie auf der sprachlichen Ebene. Die arbiträren Zeichen werden als Träger einer Gefahr für die Reinheit der einheimischen Sprache betrachtet. Solche Ideologisierung und Politisierung ist vor allem im 19. und 20. Jahrhundert zu beobachten.

Nach der eher normativ-kodifizierenden Phase des *Sprachpurismus* kam eine Übergangsphase, die durch einen Rückgriff auf Adelungsche Betrachtung des Wortschatzes (vgl. 3.2.1.) geprägt wurde, jedoch mit von den historisch-politischen Ereignissen verursachter nationalistischer Färbung (vgl. KIRKNESS 1998: 410). Die Spracharbeit verengte sich auf einseitige Sprachreinigung und fokussierte auf das Lehngut im deutschen Wortschatz. Die zweite Phase begann mit der Gründung des Deutschen Reiches und ging ideologisch mehr oder weniger aus der Zwischenphase hervor. Die Sprachpflege hat sich eng auf den *Fremdwortpurismus* und sogar die Fremdwortjagd konzentriert und gipfelte in der Zeit des Dritten Reiches.

### 3.2.1. DER SPRACHPURISMUS IM 17./18. JH.

Das Entstehen der Sprachgesellschaften im 17. Jahrhundert<sup>44</sup> wurde erstens von den aus Frankreich kommenden aufklärerischen Ideen unterstützt, zweitens wurde er von den Bestrebungen nach der einheitlichen kodifizierten deutschen Sprache getragen. Der barocke Kulturpatriotismus der Gelehrten fand eine Unterstützung bei den adligen Mäzenen (vgl. KIRKNESS 1998: 408). Die größte Leistung der Gesellschaften beruhte in der Übersetzungstätigkeit aus den klassischen Sprachen. Die bekannteste Gesellschaft wurde im Jahre 1617 nach dem italienischen Vorbild<sup>45</sup> von dem Fürsten Ludwig von Anhalt-Köthen gegründet. Sie trug den Namen *Fruchtbringende Gesellschaft* oder *Palmenorden* und ihre bekanntesten Mitglieder waren A. Gryphius, G. Ph. Harsdörfer, J. M. Moscherosch, M. Opitz, Ph. von Zesen und J.G. Schottel(ius). Da die Gelehrten überwiegend noch in der späthumanistischen Tradition standen, verstanden sie die Reinheit der Sprache im Sinne der antiken Rhetorik (vgl. KIRKNESS 1998: 408). Als Kriterium der Akzeptabilität der Ausdrücke galt die Assimilation und Verständlichkeit. Für die literatursprachliche Norm waren die fremden Wörter überwiegend unakzeptabel. In vielen Fällen wurden sie deshalb eingedeutscht (vgl. Tab. 15). Als Hauptvertreter der Eindeutschung gilt Philipp von Zesen, dessen Schöpfungen in mehreren Fällen erfolgreich wurden, in einigen nicht. Sein Schaffen wird manchmal als „extremer Fremdwortpurismus“ bezeichnet (KIRKNESS 1998: 408). Ähnliche Stellung gegenüber den

<sup>44</sup> Gegründet in der Zeitspanne 1617 - 1663

<sup>45</sup> Academia della crusca in Florenz

Fremdwörtern vertrat mehr als hundert Jahre später Friedrich Gottlieb Klopstock, dessen Dichtersprache fremdwortfrei war.

Das Anliegen der Frühaufklärer war, eine vollwertige deutsche wissenschaftliche Terminologie zu schaffen. Als theoretischer Unterstützer dieser Idee galt Georg Wilhelm Leibniz, der jedoch in eigenen Schriften das Französische bevorzugte.

Die gesamte Inventarisierung des deutschen Wortschatzes erfolgte mit der bemerkenswerten Leistung Johann Christoph Adelungs. Sein fünfbändiges *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart* (1774-86) enthielt 55 000 Wörter, die in fünf Stilschichten unterschieden wurden. Die vierte und fünfte Schicht („ganz pöbelhaft“) war nur im geringen Maß vertreten (vgl. HAB-ZUMKEHR 2001: 408). Das Streben nach der Norm wirkte sich mit dem subjektiven Urteil über die Wörter aus. Die Fremdwörter und Lehnwörter wurden kritisch bewertet, ebenfalls wie Archaismen und Dialektismen, nicht aber einseitig diachronisch. Bei Adelung handelte sich um keinen eindeutigen Fremdwortpurismus.

**Tab. 15**

Eindeutschungen des 17. – 18. Jh.			
Fremdwort/Lehnwort	Eindeutschung	Fremd-/Lehnwort	Eindeutschung
<i>Lexikon</i>	<i>Wörterbuch</i>	<i>Republik</i>	<i>Freistaat</i>
<i>Grammatik</i>	<i>Sprachlehre</i>	<i>Insekt</i>	<i>Kerbtier</i>
<i>Verb</i>	<i>Zeitwort</i>	<i>akzentuieren</i>	<i>betonen</i>
<i>Numerale</i>	<i>Zahlwort</i>	<i>Kursus</i>	<i>Lehrgang</i>
<i>signum interrogationis</i>	<i>Fragezeichen</i>	<i>libertas concientiae</i>	<i>Gewissensfreiheit</i>
<i>Semikolon</i>	<i>Strichpunkt</i>	<i>Echo</i>	<i>Nachruf</i>
<i>Motiv</i>	<i>Beweggrund</i>	<i>Epigramm</i>	<i>Sinngedicht</i>
<i>Karikatur</i>	<i>Zerrbild</i>	<i>circulus</i>	<i>Kreislauf</i>
<i>Individuum</i>	<i>Einzelwesen</i>	<i>Korrespondenz</i>	<i>Briefwechsel</i>
<i>Supplikant</i>	<i>Bittsteller</i>	<i>Labyrinth</i>	<i>Irrgarten</i>
<i>Kontinent</i>	<i>Festland</i>	<i>Dialekt</i>	<i>Mundart</i>
<i>Konsonant</i>	<i>Selbstlaut</i>	<i>Tragödie</i>	<i>Trauerspiel</i>
		<i>Autor</i>	<i>Verfasser</i>

### 3.2.2. ÜBERGANGSPHASE 1789 – 1819

Viele deutsche Persönlichkeiten ließen sich mit den Ideen der französischen Revolution berauschen, die folgende Entwicklung der historischen Ereignisse weckte sie jedoch schnell aus dem Rausch auf. Während der Befreiungskriege wallte die antifranzösische, nationale Gesinnung auf. Dank der Leistung der vorherigen Generationen der Gelehrten erreichte das Deutsche den Rang und das Selbstbewusstsein einer Literatursprache und wurde mit dem Geist des Volkes gleichgestellt. Der Purismus konzentrierte sich auf den Fremdwortschatz.

Joachim Heinrich Campe stand noch in der Tradition der Aufklärer. Sein *Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke* (1801) war - anders als bei Adelung - auf das Volk gerichtet. Der Wert der Fremdwörter wurde nach ihrer Leistung, die sie dem Adressaten - also dem Volk - anbieten, bestimmt. In den gelehrten Texten hielt er die Fremdwörter für angebracht. Als nötig sah er dagegen die Verdeutschung der Abstrakta und des Lehnguts aus den klassischen Sprachen. Die fruchtbare Rolle der Lehnaffixe im Prozess der Lehnwortbildung war ihm noch nicht bewusst, deshalb lehnte er diese fremden Morpheme ab. Er akzeptierte die Vorteile der Synonymie und viele der 11 000 von ihm entworfenen Ausdrücke überlebten bis heute und werden als Wortschatzbereicherung betrachtet.

Mit der Romantik und ihrem Interesse für das Mittelalterliche wurden die früher abgelehnten Archaismen und mundartlichen Ausdrücke als zulässig anerkannt. Die Fremdwörter galten desto mehr als überflüssig und waren zu ersetzen bestimmt. Infolge der Rezeption der Philosophie Fichtes wurde die deutsche Sprache als Spiegelbild der Sprachgemeinschaft und des deutschen Geistes und als schutzbedürftige Ikone betrachtet. „Die Fremdwortpuristen sahen sich als Verteidiger des Deutschen, und zwar durchaus nicht nur im sprachlichen Sinne.“ (KIRKNESS 1998: 412)

### 3.2.3. FREMDWORTPURISMUS IM 19./20. JH.

Ähnlich wie Campe zur Jahrhundertwende bestimmten Jacob und Wilhelm Grimm ihr umfangreiches Wörterbuch den breiteren Schichten der Gesellschaft. Das Werk sollte „ein heiligthum der sprache gründen, ihren ganzen schatz bewahren, allen zu ihm den eingang offen halten.“<sup>46</sup> Der ganze Schatz der Sprache nehme nur einige Fremdwörter auf, und zwar solche, die im Laufe der Jahrhunderte „im boden unsrer sprache längst wurzel gefasst und aus ihr neue sprossen getrieben haben.“<sup>47</sup>

Mit der Gründung des Deutschen Reiches trat der deutsche Purismus in seine letzte Phase ein. Das Interesse für die Sprachpflege wallte mit neuer Kraft auf. Die Aktivitäten, die bisher als Angelegenheit einzelner gelehrten Persönlichkeiten waren, begannen als institutionalisierte Tätigkeit zu verlaufen. Es kam zur Verdeutschung der Kommunikation der Behörde, der Postsprache, des Schulwesens und anderen staatlichen Einrichtungen. Im

---

<sup>46</sup> J. u W. GRIMM: Deutsches Wörterbuch. Bd. 1. Vorwort.  
[http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/vorworte/index\\_html?file=vor01\\_html#abs3](http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/vorworte/index_html?file=vor01_html#abs3) [Zugriff am 20.6.2010]

<sup>47</sup> Ebda.

Jahre 1885 wurde der *Allgemeine Deutsche Sprachverein* gegründet, dessen Medium die Zeitschrift *Muttersprache*<sup>48</sup> war. Während 45 Jahren gewann der Verein an die 50 000 Mitglieder (vgl. KIRKNESS 1998: 413). Seine Sympathisanten waren vor allem Lehrer, Philologen, Juristen und Beamte.

Die Fremdwörter wurden stets für überflüssig gehalten, mindestens dort, wo eine deutsche Entsprechung vorhanden war. Deren Gebrauch signalisierte „Bequemlichkeit, Gedankenfaulheit, Eitelkeit, Vornehmtuerei und Überheblichkeit“ des Sprechers (KIRKNESS 1998: 413). Die Sprachpflege war stets eine national-erzieherische Tätigkeit, jedoch anders motiviert als im 17. und 18. Jahrhundert.

Während der Nazizeit setzte der Sprachverein in seine Tätigkeit fort als „Dienst am Vaterland“ (vgl. KIRKNESS 1998: 414). Der Fremdwortjagd kam eine rassistische Motivierung hinzu. Ins Zentrum der Aufmerksamkeit und heftiger Kritik gerieten die Wörter jiddischer Herkunft. Der Philologe Alfred Götze machte auf Wörter wie *berappen*, *beschummeln*, *Kittchen*, *Kohldampf*, *mies*, *mogeln*, *pleite*, *Schlamassel* usw. aufmerksam.<sup>49</sup> Sein Urteil wurde ausschließlich diachronisch bestimmt, ohne Rücksicht auf den zeitgenössischen Gebrauch der Wörter zu nehmen. Der Kampf gegen Wörter erweiterte sich auf die Autoren jüdischer Herkunft und ihren Fremdwortgebrauch. Nach einer inneren Krise war allerdings die Tätigkeit des Vereines im Jahre 1940 von Hitler selbst beendet.

### 3.3. FAZIT

Der rote Faden des lateinischen Kultur- und Spracherbes zieht sich durch die Jahrhunderte bis in die Neuzeit und die heutigen Tage. Die Wörter nehmen manchmal einen Umweg über andere Sprachen, bis sie ins Deutsche gelangen. In den letzten drei Jahrhunderten sank die Anzahl der Entlehnungen aus dem Lateinischen rasch zugunsten des Französischen und später des Englischen (vgl. 3.1.6.). Das Englische dominiert vor allem seit der Zeit nach dem II. Weltkrieg. Doch viele englische Lehnwörter stammen ursprünglich aus dem Latein.

Die Volksaufklärer, Grammatiker und Lexikographen des 17. und 18. Jahrhunderts waren überzeugt, dass das Volk erst die Sprache verstehen muss, um sie vollkommen und richtig beherrschen zu können. Als Beweggrund der barocken Spracharbeit und der aufklärerischen Sprachreinigung und Verdeutschungstätigkeit ist der Wille, die Sprache auf ein möglichst höchstes Niveau zu erheben. Dazu diente den Gelehrten eine

<sup>48</sup> Heute als Publikationsorgan der *Gesellschaft für deutsche Sprache*.

<sup>49</sup> <http://www.vds-ev.de/literatur/texte/polenz.php> [Zugriff am 10.11.2009]

durchdachte gesellschafts-pädagogische Konzeption. Erst später wurde das Nationalgefühl erweckt, die Sprache wurde fast vergöttlicht und für schutzbedürftig erklärt, um von allen „gefährlichen“ Einflüssen gereinigt werden zu können.

Jede Art der Entlehnung ist allerdings ein Resultat der Sprachkontakte, die durch äußere Umstände bedingt sind. Die Prozesse innerhalb des Sprachsystems spiegeln den Usus wider und können nur im begrenzten Maß gesteuert werden. Auch die größten Verehrer der deutschen Sprache, wie z. B. Goethe, waren sich der Vorteile des Fremdwortgebrauchs und der Entlehnung aus anderen Sprachen bewusst und lehnten energisch den hartnäckigen und geistlosen Purismus ab (vgl. CATALANO 2004: 3).



## **4. METHODOLOGIE**

Im folgenden Kapitel wird das Verfahren bei der Erarbeitung des Materials beschrieben. Neben den traditionellen Hilfsmitteln wird das Korpus sowie die modernen elektronischen Tools näher gebracht.

Das für diese Diplomarbeit bearbeitete Material bestand aus 701 Lemmata, die aus der elektronischen Version des einsprachigen Quellenwörterbuchs DUW<sub>2</sub><sup>50</sup> mit Hilfe der Funktion „erweiterte Suche im Volltext“ exzerpiert wurden. Die Bearbeitung verlief in der Zeitspanne XI/2008 - X/2010.

### **4.1. DAS LEMMA**

Zum Bearbeiten der Substantive dient der Raster, der 22 auszufüllende Positionen (= Mikrostruktur des künftigen WB-Artikels) enthält. Die Positionen stellen Raum für Angaben über phonetische Transkription, Morphologie, Synonymie, Antonymie, Polysemie, Bildung der Komposita sowie für die pragmatische und stilistische Markierung, Indikatoren und Metasprache zu den einzelnen Bedeutungen dar. Dem Beispielsatz und den typischen und/oder häufigen Kollokationen einschließlich der tschechischen Übersetzung wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Für die Phraseologismen wurde eine eigenständige Hierarchie von Angaben entwickelt, die dem künftigen Adressaten eine vollständige Information über das Syntagma inklusive des Gebrauchs im Satz verschaffen. Die letzten Zeilen im Schema stehen dem Autor des bearbeiteten Lemmas zu Verfügung, um ergänzende Kommentare zu schreiben und sowie Schwierigkeiten jeder Art als auch interessante Belege aus den Korpora der Redaktion mitzuteilen.

Die fachsprachlichen Ausdrücke werden gesondert bearbeitet. In der ersten Phase der Bearbeitung werden nur die Grundinformationen eingegeben und die Explikationen, Kollokationen und relevante Beispiele zur Syntax werden zur Beratung des Experten überlassen. Das GAWDT beinhaltet nur die Basisterminologie, die in Übereinstimmung mit dem Fachwortschatz im DUW gewählt wurde. Neben der Bearbeitung des allgemeinen Wortschatzes läuft die Bearbeitung der Terminologie, die schließlich in einzelne kleinere Fachwörterbücher münden sollte. Die Äquivalente und das Angebot an Synonymen bei den Fachwörtern müssen sowie den Anforderungen des allgemeinen Wörterbuchs einerseits als auch denjenigen des Fachwörterbuchs andererseits angepasst werden. Viele

---

<sup>50</sup> Die Auswahl verlief in der elektronischen Version CD-ROM 2003, die Autorin hat jedoch mit der Version 2001 gearbeitet (DUW<sub>1</sub>). Weiter wird nur als DUW bezeichnet.

der von der Autorin bearbeiteten Lemmata gehören zum Fachwortschatz, sei es die Medizin (z. B. *Ikterus*), Mineralogie (z. B. *Lapislazuli*), Musik (z. B. *Ponticello*) oder Sprachwissenschaft (z. B. *Inessiv*).

**Tab. 16**

## Raster für die Bearbeitung der substantivischen Lemmata

1) člen
1a) varianta členu
2) záhlaví
2a) varianta záhlaví
2b) dělení
2c) varianta dělení
3) morfologie
3a) varianta morfologie
3b) syntax
4) fonetická transkripce (zatím se vypouští)
4a) varianta fonetické transkripce
5) stylistické značení
6) latinská zkratka slovního druhu
7) ekvivalent pro sémém (u polysémie označovat písmeny A, B za závorkou)
7a) stylistické a metajazykové značení pro ekvivalent
8) indikátor pro sémém
9) stylistické značení sémému
10) metajazyk pro sémém před ekvivalentem (pragmatické a jiné údaje)
10a) metajazyk pro sémém za ekvivalentem (pragmatické a jiné údaje)
11) německý příklad pro sémém (syntax, kolokace, větné spojení)
11a) metajazyk pro německý příklad
11b) český ekvivalent příkladu
11c) metajazyk pro český ekvivalent příkladu
12) německá fráze (FVG apod.)
12a) stylistické značení pro německou frázi
12b) metajazyk pro německou frázi
12c) český ekvivalent pro německou frázi
12d) stylistické značení pro český ekvivalent fráze
12e) metajazyk pro český ekvivalent fráze
12f) německá příkladová věta
12g) český překlad příkladové věty
12h) odkaz na jiné heslo (např. klíčové slovo podobného frazému, lze nechat prázdné)
13) německé přísloví / okřídlené slovo / slavný citát / název díla
13a) stylistické značení pro německé přísloví
13b) metajazyk pro německé přísloví
13c) český ekvivalent pro německé přísloví
13d) stylistické značení pro český ekvivalent přísloví
13e) metajazyk pro český ekvivalent
13f) německá příkladová věta
13g) český překlad příkladové věty
13h) odkaz na jiné heslo (např. klíčové slovo podobného frazému)
14) údaj o polysémii (slovy rozepsat číslici)
15) údaj o homonymii (slovy rozepsat číslici)
16) německá synonyma (pokud se řadí ke konkrétním významům, tak A: ., B: .)
17) německá antonyma (pokud se řadí ke konkrétním významům, tak A: ., B: .)
18) německé deriváty (řazení: deminutiva, substantiva, slovesa, ostatní)
18a) konvertované tvary
19) varianty (regionální)
20) složeniny K- (lze zatím nechat prázdné)
20a) složeniny -K (lze zatím nechat prázdné)
21) nejasnosti a poznámky
22) zajímavé korpusové doklady (okopírované z exportů)
23) autor

## 4.2. DIE WÖRTERBÜCHER

Zur Bearbeitung der Lemmata hat die Autorin mit folgenden Printwörterbüchern gearbeitet:

Duden. Deutsches Universalwörterbuch.

Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.

SIEBENSCHN, Hugo: Německo-český slovník. Deutsch-tschechisches Wörterbuch.

SIEBENSCHN, Hugo a kol.: Velký německo-český slovník.

KRAUS, Jiří a kol.: Nový akademický slovník cizích slov.

Alle Grundangaben zur Morphologie, stilistische und metasprachliche Markierung, Hierarchie der Bedeutungen bei polysemen Substantiven und Auswahl der Phraseologismen richten sich zunächst nach dem Quellenwörterbuch DUW.<sup>51</sup> Zur Konfrontation der Explikationen und der stilistischen Markierungen benutzte ich das einsprachige Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache und in einigen Zweifelsfällen auch das elektronische DWDS.<sup>52</sup>

Der Umfang der Latinismen im Langenscheidt ist gewissermaßen begrenzt, denn das WB ist „in erster Linie ein Wörterbuch der modernen deutschen Standardsprache“ und es „wurde auf wenig bekannte Wörter und Bedeutungen verzichtet“ (Langenscheidt 2003: Vorwort). Die Latinismen bilden in vielen Fällen einen Sonder- oder Fachwortschatz, auf den in solchem WB verzichtet werden muss. Die Explikationen im Langenscheidt WB sind - wie schon der Titel andeutet - einem fremdsprachigen Benutzer adressiert und deshalb sollten sie möglichst lapidar sein. Das unterschiedliche Ziel spiegelt sich auch im Umfang der Angaben wider. Langenscheidt verzichtet auf die etymologischen Angaben, dagegen bietet es viele Komposita an und falls notwendig, stehen auch Derivate, Synonyme und/oder Antonyme zur Verfügung. Die Hierarchie der Bedeutungen bei einem polysemen Wort ist unterschiedlich gestaltet (vgl. z. B. die Lehnwörter *Chor* oder *Kopf*) und die Anzahl der Kollokationen ist wesentlich kleiner als im DUW.

Die Behandlung der Phraseologie in den Wörterbüchern weist Unterschiede auf. Sowie DUW als auch Langenscheidt führen die Infinitivformen an, jedoch nicht konsequent. Für den fremdsprachigen Benutzer kann es verwirrend wirken. Es ist vor allem bei den

<sup>51</sup> Elektronische Version auf CD-ROM 2003.

<sup>52</sup> Das DWDS ist ein Projekt der Berlin-Brandenburgischer Akademie der Wissenschaften.  
<http://www.dwds.de/>

unpersönlichen Phrasen ganz unangebracht. Als Beispiel sei das Phrasem *nicht auf den Kopf gefallen sein* angegeben. Im DUW kommt es gleichfalls in dieser Infinitivform vor. Ein Beispiel, der für den Adressaten jedenfalls nützlicher wäre, ist in der Form eines Beispielsatzes. Die Infinitivform stellt nicht die im Usus gebräuchliche Form dar. Dagegen der Ausdruck *etwas steigt j-m in den Kopf* im Langenscheidt folgt dem benutzerfreundlichen Ansatz. Die Möglichkeit, den Ausdruck im übertragenen sowie konkreten Sinne zu gebrauchen ist mit dieser Form jedoch nicht angedeutet. Anders verfährt man im DUW. Der Infinitiv bleibt zwar an erster Stelle und ein relevantes Beispiel kommt erst nachher, die Unterscheidung des konkreten und übertragenen Gebrauchs ist jedoch nicht ausgelassen:

„**jmdm. in den K. steigen** (1. *jmdn. betrunken, benommen machen*: der Wein ist mir in den K. gestiegen. 2. *seltener; jmdn. eingebildet, überheblich machen*: der Ruhm ist ihm in den K. gestiegen).“

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Die Information in den Wörterbüchern über die stilistische Färbung der Phrasen muss im Korpus überprüft werden und nach den Kontexten beurteilt werden. Z. B. der Ausdruck *etw. ist im Eimer* ist im Langenscheidt als „gespr.“, im DUW dagegen als „salopp“ bezeichnet. Darüber hinaus steht die Phrase in der Infinitivform *im Eimer sein*, was für die unpersönlichen Äußerungen nicht besonders angebracht ist.

Im deutsch-tschechischen Teil des zweisprachigen Wörterbuchs von H. Siebenschein<sup>53</sup> wird darauf geachtet, dass die phraseologischen Beispiele möglicherweise repräsentativ und bei dem Gebrauch nützlich sind. Deshalb überwiegen konkrete Sätze statt der Formen im Infinitiv. Im Falle eines zweisprachigen Wörterbuchs liegt der Schwerpunkt auf der richtigen Äquivalenz. Im GAWDT wird der Phraseologie ein verhältnismäßig großer Raum gewidmet und den unpersönlichen Phrasen werden eindeutig die repräsentativen Formen vorgezogen, die im Korpus (vgl. 4.3.) belegt werden können.

Bei der Erarbeitung der tschechischen Entsprechungen richtete sich die Autorin erstens nach dem WB von Siebenschein, das neben dem allgemeinen Wortschatz auch einen Umfang von geläufigeren Fachtermini (z. B. *Uterus*<sup>54</sup> - Medizin) und Sonderwortschatz in Auswahl (z. B. *Luftikus* - Studentensprache) enthält. Die weniger frequente kirchliche Terminologie ist hier allerdings nicht zu finden (z. B. *Sodale*). Bei den Internationalismen, die im Tschechischen als Dubletten vorkommen, sind beide Ausdrücke angeführt (z. B. *Omnibus – omnibus, autobus*). Für die Explikation und Äquivalenz der Internationalismen

<sup>53</sup> SIEBENSCHN, Hugo: Německo-český slovník. Deutsch-tschechisches Wörterbuch. SPN. Praha 1970.

<sup>54</sup> Das deutsche Äquivalent *Gebärmutter* findet man im Siebenschein jedoch nicht.

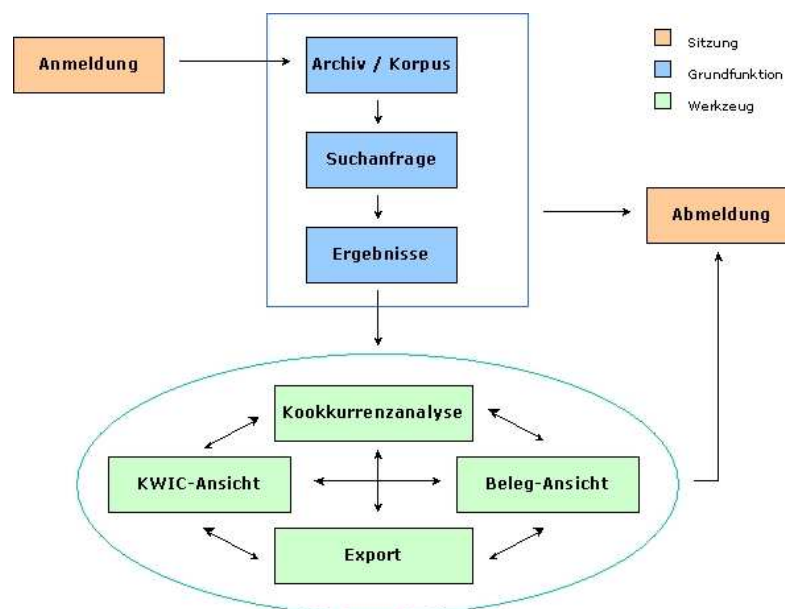
oder international gebrauchten Fachwörter ist teilweise auch das tschechische Fremdwörterbuch geeignet. Man muss jedoch ganz vorsichtig verfahren und alles mit Hilfe der Korpora, der Kookkurrenzdatenbank und der Internet-Suchmaschinen überprüfen (vgl. 4.3.3.), denn hier besteht die Gefahr der Faux Amis.

### 4.3. KORPUS, KOOKKURRENZDATENBANK UND SUCHMASCHINE

#### 4.3.1. DEReKo

Nach dem korpusbasierten<sup>55</sup> Ansatz werden die angegebenen Daten im Deutschen Referenzkorpus überprüft. Das DeReKo ist die umfangreichste elektronische Sammlung deutschsprachiger Texte aus Gegenwart und neuerer Vergangenheit.<sup>56</sup> Es ist über die Recherchesoftware COSMAS II<sup>57</sup> (vgl. Abb. 1) kostenlos zugänglich. Dank der Recherchesoftware kann der Umfang von c. 3,75 Milliarden Wörter schnell durchsucht werden. Die Suche verläuft in dem vordefinierten Korpus, das aus allen öffentlichen Korpora des Archivs geschriebener Sprache besteht.

**Abb. 1** Die Recherche in COSMAS II<sup>58</sup>



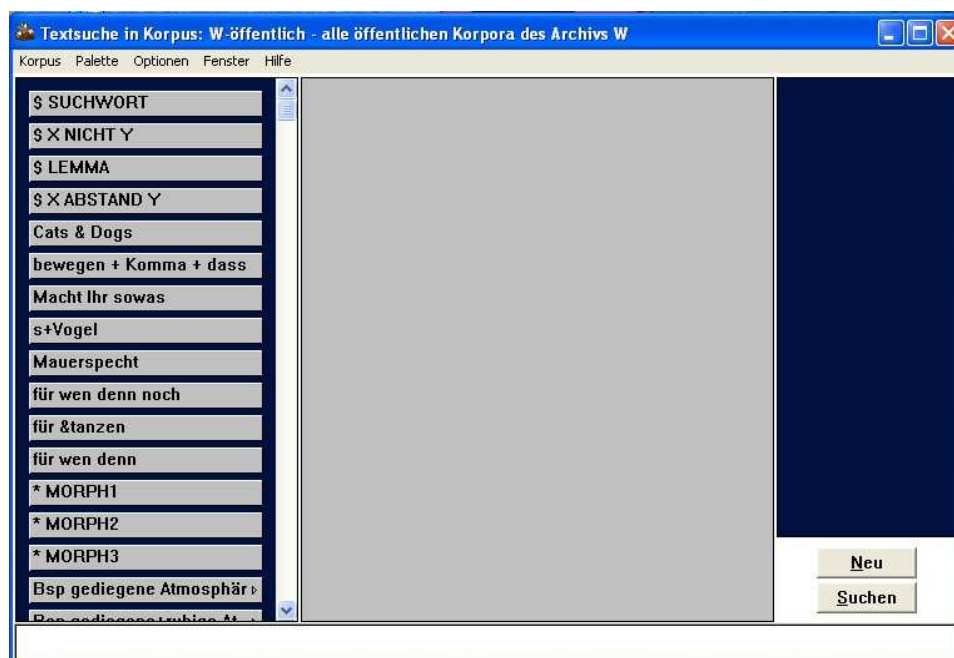
<sup>55</sup> *corpus-based* auf English

<sup>56</sup> Vgl. [http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/dereko\\_I/](http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/dereko_I/) [Zugriff am 29.6.2010]

<sup>57</sup> Corpus Search, Management and Analysis System (vgl. [http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/cosmas\\_I/](http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/cosmas_I/)). [Zugriff am 29.6.2010]

<sup>58</sup> <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/web-app/hilfe/allgemein/ablaeufe.html> [Zugriff am 29.6.2010]

Abb. 2



Dem Ergebnis der Suche folgt die Kookkurrenzanalyse (KA) (vgl. Abb. 3), die die typischen syntagmatischen Muster liefert und sie zugleich nach der Kohäsion der Kookkurrenzpartner (LLR) sortiert.

Abb. 3

The screenshot shows a window titled 'Ergebnisse von LEM(Uterus) in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W'. The window has a menu bar with 'Ansicht', 'Andocken', 'Extras', and 'Hilfe'. Below the menu bar is a table with the following columns: '#', 'LLR', 'kumul.', 'Häufig', 'Kookkurrenzen', and 'syntagmatische Muster'. The table contains 26 rows of data.

#	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	321	24	24	Gebärmutter	62% in der Gebärmutter [dem ...] Uterus
2	166	39	15	Embryonen	80% Embryonen ... wurden sich in im den Uterus vo
3	153	46	7	Cervix	71% Cervix uteri
4	146	59	13	Embryo	61% Embryo [wurde in den ... im] Uterus
5	122	67	8	Eileiter	62% Uterus und in die Eileiter
6	103	76	9	Embryos	66% des Embryos im ... in den ... Uterus
7	101	81	5	Zervix	40% Zervix Uteri
8	95	86	5	duplex	80% der ... Uterus [paarig Uterus] duplex
9	94	91	5	Ligamentum	60% Ligamentum latum uteri
10	86	95	4	latum	75% Ligamentum latum uteri
11	83	101	6	Plazenta	83% Plazenta ist zu fest in ... der Schleimhaut d
12	81	108	7	Spermien	71% Spermien durch ... und in den Gebärmutter ...
13	78	113	5	Muttermund	60% Muttermund - ... das Ostium ... uteri
14	75	119	6	Vagina	33% Uterus ... Vagina
15	69	123	4	paarig	25% Uterus paarig
16	64	129	6	eingepflanzt	100% in den Uterus [von ...] eingepflanzt werden
17	62	132	3	Ostium	100% Ostium uteri
18	62	141	9	Eingriff	66% dem Eingriff zur Behandlung im eines gutartig
19	59	145	4	Gebärmutterhals	50% Gebärmutterhals ... Uterus
20	59	148	3	bicornis	100% Uterus [duplex des Uterus] bicornis
21	57	152	4	Eierstöcken	100% Uterus ... den zu ... Eierstöcken
22	55	156	4	Weibchens	100% im Uterus des eines Weibchens
23	54	159	3	Eileiters	66% Uterus ... des Eileiters
24	52	162	3	Kalkschale	100% Uterus Eihälter in dem ... Kalkschale
25	51	165	3	Gebärmutterhöhle	66% Uterus aus und schieben eine spezielle Laser-
26	50	170	2	Gebärmutterhals	71% Gebärmutterhals ... des ... Uterus

Das ausgewählte Syntagma lässt sich in einem KWIC<sup>59</sup>-Ausschnitt anzeigen (vgl. Abb. 4), der eigentlich eine Übersicht der Konkordanzen zu dem gesuchten Wort darstellt. Der Suchbegriff wird farbig hervorgehoben.

**Abb. 4**



Im Beleg-Ansicht (= KWIC-Ansicht) (vgl. Abb. 5) steht der Suchbegriff mit dem Konkordanzwort im weiteren Kontext. Die Belege dienen als mögliche Quelle der Beispielsätze und zur Überprüfung der im Quellenwörterbuch angegebenen syntaktischen Muster.

**Abb. 5**



<sup>59</sup> Key Word In Context



### 4.3.2. CCDB

Auf der Basis des DeReKo wurde eine eigenständige Kookkurrenzdatenbank CCDB<sup>60</sup> zusammengestellt, die 220 309 Wörter mit höchster Frequenz enthält. Die Bezugswörter sind analysiert und ihre Kookkurrenzprofile (KP) sind gespeichert. Nach dem Eingeben des Bezugswortes verläuft die Kookkurrenzanalyse (vgl. Abb. 6) und das Ergebnis sieht ähnlich wie im COSMAS II aus, verfügt jedoch über mehrere zusätzliche Tools.

**Abb. 6**



Diese nützlichen Funktionen ermöglichen eine tiefere Untersuchung der semantischen Verhältnisse im Wortschatz. Das Modul *Related Collocation Profiles (RCP)* liefert ein Verzeichnis der Wörter, die ähnlichen Kookkurrenzprofil wie das Bezugswort haben (vgl. Tab. 17). Die Visualisierung von relevanten Gebrauchsaspekten (Modul *SOM: Self-Organizing Maps*) erfolgt in der Form einer regenbogenfarbenen *SOM-Merkmalsskarte* (vgl. Abb. 7). Das Modul *Contrasting Near-Synonyms* ermöglicht einen Vergleich der

<sup>60</sup> <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/>



Kookkurrenzprofile von Beihnahe-Synonymen, indem eine kontrastive *SOM-Merkmalskarte* generiert wird, die den Gebrauch der zwei Wörter im rot-gelben *SOM-Schema* (vgl. Abb. 8) andeutet.

### Related Collocation Profiles:

**Tab. 17**

Gebärmutter	Sperma	Einpflanzung
Mutterleib	gezeugt	entnommen
Eizelle	Plazenta	abtreiben
Embryo	geklont	transplantiert
befruchtet	Gebärmutterschleimhaut	Implantat
befruchten	Bauchspeicheldrüse	Scheide
Befruchtung	unfruchtbar	Vagina
Eierstock	Fötus	abgetrieben
implantieren	Zeugung	Schwangerschaft
einpflanzen	künstlich	Fehlbildung
eingepflanzt	verpflanzen	lebensfähig
Spermien	Herzklappe	Leber
implantiert	verpflanzt	Nabelschnur
Leihmutter	Reagenzglas	

### SOM-Merkmalskarte:

**Abb. 7**

© Cyril Belica: Modelling Semantic Proximity - Self-Organizing Map (version: 0.32, init tau: 0.04, dist: u, iter: 10000)

**Uterus**

Klon	befruchtet	Befruchtung	abgetrieben	abtreiben
Keimbahn	befruchten	Leihmutter	lebensfähig	Schwangerschaft
Klonen	Einpflanzung	gezeugt	Empfängnis	Fruchtwasser
tiefgekühlt	Keimzelle	unfruchtbar	Lebensrecht	ungeboren
unbefruchtet	Same	Zeugung	pränatal	Schwangerschaftswoche
Klonierung	Samen	heranwachsen	Jungtier	Mutterkuchen
erzeugt	Zygote	Muttertier	vorgeburtlich	Schwangere
auftauen	Embryonenschutzgesetz	Einnistung	Lebensschutz	mißgebildet
geklont	Eizelle	Embryo	Mutterleib	Fehlgeburt
klonen	Spermien	mütterlich	Plazenta	Missbildung
entkernt	Sperma	Eileiter	Fötus	Mißbildung
Ersatzteillager	künstlich	Implantation	Erbkrankheit	Frühgeburt
embryonal	Reagenzglas		Stadium	Kaiserschnitt
entkernen	Samenzelle		Muttermilch	Ultraschalluntersuchung
Zellkern	Reifung			Entwicklungsstörung
genetisch				Säugling
Zelle	einpflanzen	Gebärmutter	Geschlechtsorgan	Fehlbildung
menschlich	eingepflanzt	Eierstock	Frühstadium	Unfruchtbarkeit
Stammzelle	verpflanzen	implantieren	himtot	Muttermund
Körperzelle	verpflanzt	implantiert	hormonell	Herzfehler
unreif	entnommen	Gebärmutterschleimhaut		chirurgisch
eingenistet	abgestoßen	Herzklappe		herzkrank
Zellkultur	entnehmen	transplantiert		Bluttransfusion
nisten	Spenderin	Nabelschnur		Ultraschall
einnisten	Verpflanzung	Bauchspeicheldrüse	Implantat	Geschwulst
absterben	Gewebe	Leber	Bauchhöhle	gutartig
Hirnzelle	Transplantation	Niere	Milz	Blutung
abgestorben	transplantieren	Organ	Lymphknoten	Dickdarm
abtöten	Spenderorgan	Hoden	Schilddrüse	Prostata
injizieren		Innenohr	Katheter	Tumor
injiziert		Hornhaut	Verdauungstrakt	Zyste
Organismus		Innereien	Metastase	Hüftgelenk
Östrogen	schädigen	Blutgefäß	Schleimhaut	Scheide
Abstoßung	Blutkreislauf	Drüse	Lunge	Vagina
Alterungsprozeß	Blutbahn	Durchblutung	Darm	Dünndarm
Alterungsprozess	Fettgewebe	durchblutet	verdicken	Bauchraum
Gehirnzelle	Gehirn	durchblutet	durchtrennen	Entzündung
Blutzelle	Muskelzelle	Haut	Bronchus	Kniegelenk
Prostaglandin	Schädigung	Nervensystem	Vene	Gallenblase
körpereigen	Stoffwechsel	Eingeweide	Herz	Harnröhre

Abb. 8

## CNS-Merkmalskarte:

© Cyril Belica: Modelling Semantic Proximity - Contrasting Near-Synonyms (version: 0.21, init tau: 0.4, dist: x, iter: 10000)

Uterus	Gebärmutter			
Durchblutung	Implantat	Vagina	Zyste	Polyp
Eingeweide	Herzklappe	Scheide	Gallenblase	Gebärmutterhals
verdicken	Kniegelenk	Harnröhre	Lungenflügel	endoskopisch
Knochen	Herzschrittmacher	Bauchdecke	Speiseröhre	Myom
Herz	Hüftgelenk	Endoskop	operiert	Patientin
Herzkranzgefäß	Elektrode	absaugen	Lufröhre	chirurgisch
Muskulatur	Katheter	Muttermund	Rachen	Gallenstein
Sehnen	Vene	Kanüle	Kehlkopf	Krampfader
Innereien	Gewebe	Bauchspeicheldrüse	Geschwulst	bösartig
Innerei	Blutgefäß	Leber	Geschwür	Brustkrebs
Spenderorgan	Organ	Schleimhaut	gutartig	Darmkrebs
Muskelzelle	Blutkreislauf	Niere	Dickdarm	Karzinom
Sinnesorgan	Hornhaut	Lunge	Lymphknoten	Chemotherapie
Immunreaktion	Blutbahn	Bauchhöhle	Blutung	Kreberkrankung
Zentralnervensystem	Haut	Rückenmark	Prostata	Magenkrebs
geschädigt	Gehirn	Drüse	Bauchraum	Krebsart
Hirnzelle	eingepflanzt	Eierstock	Fehlbildung	Mißbildung
Abstoßung	verpflanzen	Gebärmutter Schleimhaut	Frühstadium	Missbildung
Alterungsprozess	implantieren	Krebszelle	Bestrahlung	Unfruchtbarkeit
Alterungsprozeß	verpflanzt	Knochenmark	Bluttransfusion	Wechseljahr
Gehirnzelle	implantiert	Östrogen	himtot	Hormonbehandlung
Blutzelle	transplantiert	Tumorzelle	Gentherapie	Ultraschalluntersuchung
Versuchstier	transplantieren	Leberzelle	hormonell	Herzfehler
Erreger	abgestoßen	stimuliert	Ultraschall	Diagnostik
Zelle	einpflanzen	Eizelle	Mutterleib	Fehlgeburt
Stammzelle	entnommen	Embryo	Fötus	Mutterkuchen
Körperzelle	entnehmen	befruchtet	Plazenta	Schwangerschaftswoche
Zellkern	Hautzelle	befruchten	Erbkrankheit	Schwangerschaft
genetisch	eingeniset	Spermien	abgetrieben	Frühgeburt
Erbanlage	unreif	künstlich	pränatal	abtreiben
züchten	Spenderin	Reagenzglas	heranwachsen	Schwangerschaftsmonat
Erbmaterial	nisten	Sperma	Stadium	ungeboren
Ersatzteillager	geklont	Samen	Befruchtung	Lebensrecht
Keimbahn	entkern	Same	gezeugt	Jungtier
embryonal	klonen	Petrischale	Leihmutter	Kinderwunsch
Chromosom	entkernen	entwicklungsfähig	Einnistung	Empfängnis
Klonen	unbefruchtet	Eisprung	unfruchtbar	Lebensschutz
Entwicklungsstadium	Muttertier	Spermium	Zeugung	vertauscht
Klonierung	Dolly	tiefgekühlt	IVF	erbkrank
erzeugen	trächtig	eingefroren	Präimplantationsdiagnostik	Sterilisation

Im Kapitel zu dem Sprachzentrum und der Sprachperipherie (vgl. 5), wo die Autorin die Gebrauchsdomänen der im Wortschatz konkurrierenden Wörter untersuchte, wurden drei anders modellierte Konkurrenzdatenbanken (CCDB2, CCDB4, CCDB6)<sup>61</sup> angewendet, die auf einer unterschiedlichen Betrachtungsweise der zeitbedingten Distribution von sprachlichen Phänomenen basieren<sup>62</sup> (vgl. 5.2.2.). Die Datenbanken verfügen über die gleichen Module wie die CCDB.

## 4.3.3. GOOGLE

Die Suchmaschine Google wird zum Vergleich der Ergebnisse der Suche im Korpus verwendet. Der Vorteil des unbegrenzten „Korpus“, das Internet darstellt, liegt darin, dass hier auch Äußerungen der gesprochenen Sprache zu finden sind. Die sog. Diskussionsforen stellen eine sehr interessante Quelle für linguistische Untersuchung jeder Art dar. Ein besonders bemerkenswertes Phänomen sind die Foren über die Sprache, wo man z. B. die

<sup>61</sup> CCDB2 (TAZ2): <http://corpora.ids-mannheim.de/fpdTAZm2/>  
 CCDB4 (TAZ4): <http://corpora.ids-mannheim.de/fpdTAZm4/>  
 CCDB6 (TAZ6): <http://corpora.ids-mannheim.de/fpdTAZm6/>

<sup>62</sup> Vgl. BELICA et al. 2010: 3

Erklärung einer wenig bekannten Wendung findet. Außerdem ist der virtuelle Raum geographisch nicht eingegrenzt und theoretisch „offen“.

In der immensen Menge der Suchergebnisse gibt es selbstverständlich vieles Irrelevante, das nicht gefiltert werden kann. Für einen Suchbegriff, für den es im Korpus kein Ergebnis gibt, können sich zu einem konkreten Moment im Google 50 00 Ergebnisse befinden. Das sagt jedoch nichts über die Vorkommenshäufigkeit und über den Gebrauch des Wortes aus.

Im Vergleich zu den morphologischen und syntaktischen Angaben im Quellenwörterbuch, die bei der Erarbeitung der Lemmata als Muster dienen, stehen manchmal die Ergebnisse einer Google-Suche im Kontrast, z. B. bei der Pluralbildung oder bei der Bildung der Genitivformen der Maskulina (vgl. 6.3.1.). Im Falle der Suche nach den idiomatischen Wendungen muss man sehr vorsichtig verfahren, damit nur das für den Adressatenkreis Relevante einbezogen wird.

#### 4.4. FAZIT

Es wird danach gestrebt, den in den Printwörterbüchern kodifizierten Stand der Sprache mit dem Usus, der sich mehr oder weniger in den Korpora (und in den Texten im Internet) widerspiegelt, zu konfrontieren und nach der Synthese der Informationen möglichst treue Angaben im GAWDT anzuführen.

Eine Frage bietet sich im Falle des Korpus an, und zwar die Repräsentativität einer solchen Textsammlung. Bei der Bearbeitung der umgangssprachlichen Ausdrücke und der Wörter, die zu den unteren Stilschichten<sup>63</sup> gehören, ist das Korpus nicht besonders hilfreich, denn die Texte stellen die geschriebene Sprache der Presse und Literatur dar. Darüber hinaus enthält es Artikel aus der Wikipedia, wo die Sprache im bestimmten Maße „gesteuert“ wird.<sup>64</sup> Für die Suche der Belege der Umgangssprache oder der saloppen und pejorativen Wörter sowie der Wörter mit vulgärer Konnotation muss man die Suchmaschine Google benutzen. Unter den Latinismen gibt es jedoch nur geringe Anzahl solcher Ausdrücke. In einigen seltenen Fällen ist für die Belege der Latinismen die einzige Quelle die „freie Enzyklopädie“.<sup>65</sup>

<sup>63</sup> Begriff der Stilschicht und Stilfärbung versteht die Autorin im Sinne von Ruth Klappenbach. Vgl. Vorwort zum *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* [http://www.dwds.de/wdg\\_texte/wdg\\_vorwort](http://www.dwds.de/wdg_texte/wdg_vorwort) [Zugriff am 7.11.2010]

<sup>64</sup> „Die Artikel sollen nicht in umgangssprachlichem Stil verfasst sein, sondern in Schriftsprache.“ [http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wie\\_schreibe\\_ich\\_gute\\_Artikel#Standardsprachestatt\\_Umgangssprache](http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Wie_schreibe_ich_gute_Artikel#Standardsprachestatt_Umgangssprache) [Zugriff am 13.11.2010]

<sup>65</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite>

Weitere Frage, die nach einer möglichen Lösung wartet ist der zeitliche Aspekt der Distribution der im Korpus vorhandenen sprachlichen Phänomene und die Perspektive, aus der die Synchronizität definiert wird. Diesem Problem wird eine illustrative Analyse in 6.4. gewidmet.

Die Repräsentativität der in Google gefundenen Daten soll keinesfalls für gegeben gehalten werden. Die Anzahl der Ergebnisse einer innerhalb ein paar Sekunden wiederholten Suche kann sich erheblich unterscheiden.

## **5. SPRACHZENTRUM UND SPRACHPERIPHERIE**

Im folgenden Kapitel wird der strukturalistische Standpunkt der Prager Schule zum Problem des Zentrums und der Peripherie im Wortschatz kurz erläutert und mit Hinsicht verwendungsorientierten Ansatz problematisiert. Es wird eine korpusbasierte Sicht auf die Opposition Zentrum – Peripherie angeboten, ergänzt und verglichen mit der Beobachtung der Art und Weise, auf die dieses Problem im DUW und GAWDT gelöst wird. Schließlich wird die Konfrontation der Ansätze mit Hilfe einer Probeanalyse illustriert.

### **5.1. DER STRUKTURALISTISCHE ANSATZ**

Das grundlegende Postulat der strukturellen Linguistik der Prager Schule sagt, dass

„no language system can ever be in a state of perfect balance, which is because language development is a general phenomenon (a language universal), which cannot be absent in any living language system. From this it necessarily follows that any language system is an open system and that in it, along with a relatively firm („closed“) core (centre), a less firm („open“) language periphery can be found. Peripheral language phenomena are characterized either by being less firmly interconnected with the general systemic relationships dominating the given language system, or by being distinguished from the elements of the system centre by their relatively very low functional load, or by their insignificant frequency of occurrence in the concrete utterances of the given language.“ (TRAVAUX: 46-47)

Dieses Modell des Kerns (Zentrums) und der Peripherie im Sprachsystem lässt sich auf allen Sprachebenen beobachten, sogar in jedem Teilsystem (vgl. FILIPEC 1996: 25). Die Dynamik des Sprachsystems zeigt sich besonders gut im System des Wortschatzes, wo die Bewegung der lexikalischen Einheiten ständig ist. Das System des Wortschatzes bildet eine Makrostruktur, die mehrere Mikrostrukturen enthält. Jede lexikalische Einheit ist eine Mikrostruktur, die sich auf mehreren Ebenen beschreiben lässt. In der Abhängigkeit vom kommunikativen Prozess wechseln die Einheiten ihren Standort, aus einer Substruktur fließen sie in die andere oder bleiben gewisse Zeit in der Übergangssphäre. Es ist die Widerspiegelung der parole<sup>66</sup> in langue.<sup>67</sup> Die Veränderungen der außersprachlichen Realität bilden sich in der Sprache ab.

Für das Sprachzentrum ist charakteristisch, dass die Beziehungen unter den Einheiten mehr fest sind, und ihre Anzahl und/oder Frequenz im Gegensatz zu denjenigen der Peripherie höher ist. Es besteht allerdings ein Unterschied zwischen den Funktionsstilen.

<sup>66</sup> Sprache als Mittel der Kommunikation.

<sup>67</sup> Sprache als zu beschreibendes System.

Einheiten gewisser Wortart zeigen höhere Frequenz in der gesprochenen Sprache als in den Texten (z. B. Interjektionen). Nach Filipec gehören z. B. die Onomatopöe zur Sprachperipherie (vgl. FILIPEC 1996: 27). Aus der stilistischen Sicht werden zur Sprachperipherie alle markierten Mittel zugeordnet. „Zum Systemzentrum dagegen, gehören vor allem stilistisch neutrale Einheiten von begrifflicher Bedeutung in direkten Verwendungen, typischen Kontexten, .“ (FILIPEC 1996: 37).

Dem ständigen Austausch unter den Sprachstrukturen zufolge bildet sich zwischen dem Zentrum und der Peripherie eine Übergangssphäre, die einen Zwischenzustand in der Integration der lexikalischen Einheit darstellt (vgl. FILIPEC 1996: 25). Zu dieser Sphäre werden nach Filipec die Fremdwörter zugeordnet. Ihr Fortschritt in Richtung von der Peripherie über Übergangsphase ins Zentrum erfolgt in Abhängigkeit davon, ob sie eine außersprachliche Realität bezeichnen, die in der einheimischen Umwelt relevant ist. Dann folgt die Integration in das System der Sprache nach einzelnen Ebenen (Schreibung, Lautung, Morphologie). Ein Fremdwort kann sich völlig anpassen und ins Zentrum der Sprache einfließen.

Im Falle der Latinismen lässt sich ein Prozess beobachten, der in einer anderen Richtung geht. Im Laufe dieser Arbeit wird sich erweisen, dass das lateinische Lehnwort aus dem Sprachzentrum in die Sprachperipherie allmählich verdrängt wird, und dass es sich auf bestimmte Gebrauchsdomänen beschränkt.

Die Peripherie grenzt an das Nicht-Systemische. In dieser Übergangssphäre befinden sich nach Filipec die Neologismen. Bezeichnen sie allerdings ein für die Sprachgemeinschaft wichtiges Phänomen, dringen sie ins Sprachzentrum ein, bevor jede Anpassung erfolgt (vgl. FILIPEC 1996: 38).

Die strukturalistische Auffassung des Sprachzentrums und Sprachperipherie lässt sich als praktisch für mehr oder weniger übersichtliche Beschreibung der Sprache als *langue* bezeichnen. Das Konzept geht allerdings von einer im Vergleich zu heutigen Korpora sehr kleinen und beschränkten Forschungsbasis aus. Die Möglichkeiten der modernen elektronischen Mittel stellen die These in ein anderes Licht. Die Ergebnisse aus den Korpora stellen einen dem Usus nahen Bild dar und verschärfen den Sinn bei der lexikographischen Umsetzung der Opposition Zentrum – Peripherie, die auf irgendeine Art und Weise im Wörterbuch angedeutet werden muss.

## 5.2. DER VERWENDUNGSORIENTIERTE ANSATZ

### 5.2.1. VERGLEICH DES WÖRTERBUCHS MIT DEN KORPORA

Eine der grundlegenden Fragen bei der Bearbeitung eines Wörterbuchs lautet „Wer ist der Adressat?“ Von der Bestimmung des Benutzers hängt die Zusammensetzung der Makrostruktur ab. Das DUW

„verzeichnet zusätzlich zum zentralen Wortschatz des Deutschen, der mit rund 70 000 Wörtern zu veranschlagen ist, auch Wörter außerhalb des sprachlichen Kernbereiches, [.]. Es handelt sich dabei um Wörter aus Fachsprachen (*abteufen*), aus von der Norm abweichenden Sprachebenen (*jobben*), aus unterschiedlichen Sprachregionen (*Rundstück*) und Wörter, die veraltet sind, also sprachhistorischen Wert besitzen (*diinken*). [.]. Aufgenommen wurden auch [.]. sowie Eigennamen aus Astronomie (*Andromeda*), Mythologie (*Hephaistos*) und Ethnologie (*Etrusker*). [.].“<sup>68</sup>

Das GAWDT orientiert sich vorwiegend auf Benutzer mit Gymnasial- und Hochschulbildung. Die Makrostruktur wurde auf der Basis des DUW zusammengestellt. Neben dem allgemeinen Wortschatz werden Fachtermini im Orientierungsumfang des DUW aufgenommen. Darüber hinaus die Wörter mit sprachhistorischem Wert, regional begrenzte Wörter und Ausdrücke, die auf verschiedenen Stufen unterhalb/oberhalb der neutralen Linie stehen.<sup>69</sup>

Alle diese Einheiten, die „außerhalb des sprachlichen Kernbereiches“<sup>70</sup> stehen, brauchen eine diasystematische Markierung, die dem Benutzer die Orientierung in den Stilebenen und somit die Verwendung des Wortes in einem stilistisch entsprechenden Kontext erleichtert.

Im Falle der Wörter lateinischer Herkunft handelt es sich um eine spezifische Gruppe, die in alle oben genannten Teilbereiche des Wortschatzes - also überwiegend in die Peripherie - eindringt. Neben den Fachwörtern aus verschiedenen Gebieten der Kunst (Theater, bildende Künste, Malerei, Poesie, Musik usw.) sind hier Termini aus Medizin, Botanik, Recht und Sprachwissenschaft bis zu den veraltenden und veralteten Wörtern, gehobenen und bildungssprachlichen Ausdrücken zu finden.

Um dem Benutzer eine implizite Information über die Zuordnung des Wortes zu peripheren – also nicht geläufigem – Wortschatz zu liefern, wird im einsprachigen

<sup>68</sup> Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001. CD-ROM. Hinweise für die Wörterbuchbenutzung.

<sup>69</sup> Bildungssprachliche, gehobene usw.

<sup>70</sup> Das, was Filipec als „Zentrum“ bezeichnet.

Wörterbuch die phonetische Transkription angeboten. Im DUW ist es besonders der Fall bei den Latinismen, die über das Französische oder Italienische ins Deutsche kamen.

**Chignon** [ʃɛnˈjoː], der; -s, -s [frz. chignon, über das Vlat. zu lat. catena = Kette]: *im Nacken getragener Haarknoten*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001.

**Ma|ras|chi|no** [ˈkiːno], der; -s, -s [ital. maraschino, zu: (a)marasca = Sauerkirsche, zu: amaro < lat. amarus = bitter, sauer]: *farbloser Likör aus dalmatinischen Sauerkirschen*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Die Ergebnisse des DeReKo deuten an, dass es sich bei den Lexemen *Chignon* und *Maraschino* um frequenzschwache Wörter handelt (vgl. Tabelle 18). Die Anzahl der Korpus-Ergebnisse übersteigt nicht einmal 50 Belege. Das Lexem *Chignon* kommt erwartungsgemäß nicht in CCDB vor. Das Lexem *Maraschino* dagegen schon.

**Tab. 18**

	<i>CCDB</i>	<i>DeReKo</i>	<i>Google</i>
	13.10.2009		
<b>Chignon</b>	Nein	12	14 900
<b>Maraschino</b>	Ja	44	20 900

Ein Blick auf die verwandten Kookkurrenzprofile (RCP) (vgl. Tabelle 19) zeigt, dass die Wörter, die ähnliche Kollokationsprofile wie das Wort *Maraschino* haben, kaum als „außerhalb des sprachlichen Kernbereiches“ stehende Lexeme bezeichnet werden können.

**Tab. 19**

verrühren Zitrone Zitronensaft	Rum Wodka g	Orangensaft Limettensaft abschmecken	Esslöffel Eßlöffel
--------------------------------------	-------------------	--	-----------------------

Die explizite diasystematische Markierung in der Mikrostruktur des WB-Artikels strebt nach einer hilfsreichen Zuordnung des Lexems zu einem Fachbereich. Im Falle eines Polysems ist die genaue Kategorisierung besonders angebracht. Hauptsächlich, wenn jede Lesart zu einem anderen Fachbereich gehört.

**Hallo**, der; -[s], -s u. Halonen [lat. halo (Akk. von: halos) = Hof um Sonne od. Mond < griech. hálos]: **1.** (Physik) (*durch Reflexion, Beugung u. Brechung der Lichtstrahlen an kleinsten Teilchen hervorgerufen*) *Hof um eine Lichtquelle*: ein H. um die Sonne. **2.** (Med.) [*dunkler*] *Ring um die Augen*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001.

Die mehr als 1 Mio Ergebnisse<sup>71</sup> sollten mit Vorsicht genommen werden, weil darunter viele Ergebnisse im irrelevanten Kontext erscheinen. Das Korpus weist auch

<sup>71</sup> Google: 1 160 000 (13.7.2010)



verhältnismäßig hohe Anzahl der Belege auf.<sup>72</sup> Die Verteilung der gefundenen Suchwörter auf die zwei Fachbereiche kann nicht exakt bestimmt werden. Nach dem Ergebnis der Kookkurrenzanalyse und mit Hinsicht auf die verwandten Kollokationsprofile in CCDB lässt sich jedoch schlussfolgern, dass der Kontext, der eher der Physik nah ist, überwiegt. Auf den ersten Blick assoziiert die Mehrzahl der Wörter mit verwandten KP (vgl. Tabelle 20) allerdings die Astronomie. Auf jeden Fall kann das Lexem *Halo* als nicht-zentral bezeichnet werden.

**Tab. 20**

Milchstraße	Planet	Kugelsternhaufen	elliptisch
Supernova	Universum	Himmelskörper	Schlauch
Sternhaufen	Sternbild	Buntenbach	Firmament
Sonnensystem	interstellar	galaktisch lichtschwach	Schweif
Lichtjahr	Neutronenstern	umkreist	kosmisch
Galaxie	Galaxis	Staubwolke	.
Astronom	kugelförmig	Bundestagsausschuss	
massereich	Quasar	Bundestagsausschuß	

Am Beispiel der Dubletten *Selbstlaut* - *Vokal* ist zu sehen, dass die Zuordnung des Lexems zu der Peripherie nicht nur durch die metasprachliche Markierung, sondern auch durch die Explikation gewährleistet wird. Das Synonym *Selbstlaut* bedarf allerdings eine zusätzliche metasprachliche Information, z. B. „veraltend“ oder „selten“. Vergleichen wir die verwandten Kollokationsprofile (vgl. Tabellen 21 und 22) dieser Synonyme, stellen wir fest, dass eher das deutsche Wort auf der Peripherie des Wortschatzes steht. Abgesehen davon, dass *Vokal* offensichtlich nicht ausschließlich in der sprachwissenschaftlichen Bedeutung erscheint.

**Selbst|laut**, der: *Vokal*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Vo|kal**, der; -s, -e [lat. vocalis (littera) = stimmreich(er), tönend(er) Buchstabe), zu: vox (Gen.: vocis) = Laut, Ton, Schall; Stimme; Wort, Rede] (Sprachw.): *deutlich erklingender Laut, bei dessen Artikulation die Atemluft verhältnismäßig ungehindert ausströmt; Selbstlaut*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Tab. 21**RCP: *Selbstlaut* (15.7.2010)

Silbe
Konsonant
Vokal
ä
Diphthong

<sup>72</sup> DeReKo: 628 (13.7.2010)

Tab. 22

RCP: *Vokal* (15.7.2010)

Silbe	Verb	Idiom	grammatisch
Konsonant	hochdeutsch	Betonung	Klangfarbe
Wörter	Artikulation	Chor	Bindestrich
Alphabet	melodisch	Vokabel	sonor
Buchstabe	wohlklingend	kehlig	Stakkato
phonetisch	Schriftzeichen	Sprache Wort	Ortsname
lateinisch	Schreibweise	Nuance	Nachname
Laute	Grammatik	Wortstamm	melodiös
Schreibung	undeutlich	Phonem	deklamieren
Phrase	Anfangsbuchstabe	Plural	metallisch
Tonhöhe	kyrillisch	Timbre	Frauenstimme
Endung	Klang	vokal	.
hebräisch			

Zur diasystematischen Markierung gehören auch die Marker der Stilschicht, Stilfärbung sowie diejenigen der räumlichen und zeitlichen Zuordnung. Diese Kennzeichen liefern die explizite Information über die Position des Wortes im Wortschatz. Um die stilistischen Schattierungen möglichst genau zu beschreiben, wird im Wörterbuch eine feine Hierarchie entwickelt. Jedes Word wird neben der Markierung der Stilebene noch mit einem die Konnotation repräsentierenden Marker versehen. Im Falle der Eurolatinismen ist z. B. die Markierung „bildungssprachlich“ ganz frequent. Dazu kommen noch Schattierungen wie „scherzhaft“ (*Medikus*) oder „veraltend“ (*Gout, Kondukt, Honneur*). Wird die zeitliche Zuordnung und zugleich die stilistische Konnotation berücksichtigt, werden neben „veraltend“ und „veraltet“ noch zusätzliche Explikationen wie „oft leicht abwertend“ (*Kalfakter*), „heute meist abwertend“ (*Domestik, Kujon*) oder „noch scherzhaft“ (*Kavalier*).

Ein Blick auf die verwandten Kollokationsprofile des Wortes *Domestik* (vgl. Tabelle 23) zeigt ausschließlich Kontexte, die das Rennen betreffen und bestätigt somit die Markierung „veraltend“.

**Do|mes|tik**, der; -en, -en [frz. domestique, zu lat. domesticus = zum Hause gehörend, zu: domus = Haus]: **1.** (veraltend, heute meist abwertend) *Dienstbote*. **2.** *Rennfahrer, der als Mitglied einer Mannschaft in erster Linie für den Sieg des erklärten Spitzenfahrers fährt u. ihm Hilfsdienste leistet.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Tab. 23

RCP: *Domestik* (15.7.2010)

Domestike	Gesamtsieger	Bergspezialist
Radprofi	Rebellin	Hauptfeld
Giro	Etappensieger	Toursieg
Gesamtklassament	Radrennfahrer	Wasserträger
Teamkollege	Radsport	Teamgefährte
Vorjahrssieger	Bergetappe	Vorjahressieger
Toursieger	Pantani	Königsetappe
Tour	Etappensieg	
Zeitfahren	Zabel	

Der Mangel an verwandten Kookkurrenzprofilen korrespondiert mit der geringen Anzahl der Belege. Das Wort *Choreus* illustriert ein gleichzeitiges Auftreten mehreren

Kennzeichen, die für den Status „peripher“ sprechen. Neben der niedrigen Frequenz ist das die phonetische Transkription und der Marker „Verslehre“. Als Synonym zu dem Wort *Choreus* steht ein anderes Fremdwort, und zwar *Trochäus*.

**Cho|re|us** [ço're:us, auch: ko.], der; -, .een [lat. choreus < griech. choreios (πούς), eigtl. = zum Tanz gehörender Versfuß] (Verslehre): *Trochäus*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001.

**Tab. 24**

	<i>CCDB</i>	<i>DeReKo</i>	<i>Google</i>
	18.10.2009		
<b>Choreus</b>	nein	2	2 430

**Tro|chä|us**, der; -, .äen [lat. trochaeus < griech. trochaios, eigtl. = schnell] (Verslehre): *Versfuß aus einer langen (betonten) u. einer kurzen (unbetonten) Silbe*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001.

**Tab. 25**

RCP: *Trochäus* (15.7.2010)

Jambus
Hexameter
Alexandrin
gereimt
Silbe

Nach der Suchanfragestatistik im DeReKo kommt das Wort zwar öfter im Gebrauch vor, mehr als die Hälfte der Korpus-Belege stammt jedoch aus der Internet-Enzyklopädie Wikipedia. In der CCDB kommt das Wort vor, die verwandten Kookkurrenzprofile bilden allerdings eine Gruppe von fünf Lexemen (vgl. Tabelle 25).

**Tab. 26**

	<i>CCDB</i>	<i>DeReKo</i>	<i>Google</i>
	20.10.2009		
<b>Choreus</b>	Nein	2	2 430
<b>Trochäus</b>	Ja	36	45 000

Es ist wahrscheinlich nicht angebracht, die Wörter, die sich auf konkrete historische Epoche beziehen, allzu sehr zu differenzieren. Die Information, die helfen sollte, könnte eher verwirrend wirken. In diesem Sinne sind die Explikationen wie „im alten Rom“ (*Gladiator*, *Zensus*), „im Rom der Antike“ (*Prokurator*) und „im antiken Rom“ (*Comes*) besonders zu beachten.

### 5.2.2. GEBRAUCHSDOMÄNEN ZWEIER KONKURRENZWÖRTER

Im vorigen Unterkapitel wurde die Widerspiegelung des Modells Sprachzentrum – Sprachperipherie im Wörterbuch mit den Ergebnissen im Korpus verglichen. Hinsichtlich des immensen Umfangs der Texte, die das elektronische Archiv der geschriebenen Sprache enthält, entsteht die Frage nach der Aussagekraft der Ergebnisse aus einem Korpus, wo die Relevanz der Sprachphänomene zeitlich nicht berücksichtigt wird. Die aufgenommenen Daten werden betrachtet, als ob sie in jedem Zeitpunkt die gleiche Relevanz besäßen. Würden wir uns bewusst, dass die Relevanz der Spracherscheinungen im Laufe der Zeit abnehmen/zunehmen kann, würden wir anders modellierte Korpora brauchen, die solche Vorgänge berücksichtigen.

Untersuchen wir die Sprache einer langen Zeitspanne wie z. B. des zwanzigsten Jahrhunderts, ist die zeitliche Distribution der Sprachphänomene kaum relevant. Widmen wir uns der Gegenwartssprache<sup>73</sup>, ist die Relevanz der Phänomene aus der zeitlichen Perspektive mehr zu beachten. Als Alternative zu dem *CUS-Korpus*<sup>74</sup>, wo die Relevanz der Phänomene als konstant betrachtet wird, steht das sog. „forgetting“ Korpus (vgl. BELICA ET AL. 2010: 4), das die abnehmende Relevanz der Sprachphänomene berücksichtigt und dementsprechend modelliert ist.

#### 5.2.2.1. KOOKKURRENZPROFILE IN CLUSTERN<sup>75</sup>

Die vorliegende Analyse untersucht die Kontexte, in denen das indigene Wort *Selbstmord* mit dem Fremdwort *Suizid* konkurriert, und die Domänen, die dagegen mehr dem einen oder dem anderen zutreffen. Die Teilanalysen erfolgen mit Hilfe dreier Kookkurrenzdatenbanken,<sup>76</sup> die auf unterschiedlich modellierten Korpora basieren und den oben erwähnten zeitlichen Aspekt beachten. Die Korpora wurden aus 20 Jahrgängen der *tageszeitung (taz)*<sup>77</sup> zusammengestellt (vgl. BELICA et al. 2010: 10). Das TAZ2 sollte ein möglichst ausgewogenes Korpus darstellen.

<sup>73</sup> Begriff der Gegenwartssprache wird im Sinne von Auftrag des IDS verstanden: „[...] Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache in ihrem gegenwärtigen Gebrauch und in ihrer neueren Geschichte.“ <http://www.ids-mannheim.de/> [Zugriff am 15.11.2010]

<sup>74</sup> Das Korpus, das mit Hilfe der *chronologically uniform sampling strategy* (kurz *CUS-strategy*) zusammengestellt wird. Dieser Typ von Korpus ist eher für die Untersuchung der Sprache einer gewissen Zeitspanne als für die Beobachtung der Phänomene der Gegenwartssprache geeignet (vgl. BELICA et al. 2010: 2).

<sup>75</sup> Cluster = Spalte, Columnne

<sup>76</sup> CCDB2, CCDB4, CCDB6

<sup>77</sup> Deutsche überregionale Tageszeitung

Die verwandten Kollokationsprofile (RCP) beider Wörter (vgl. Tabelle 27) weisen gewisse Merkmale aus, die sich beschreiben lassen und zu konkreten Schlussfolgerungen über den Gebrauchskontexten der Wörter führen können.

**Tab. 27**

TAZ 2		TAZ 4		TAZ 6	
<i>Suizid</i>	<i>Selbstmord</i>	<i>Suizid</i>	<i>Selbstmord</i>	<i>Suizid</i>	<i>Selbstmord</i>
Demenz	Tötung	Hausfriedensbruch	Gewalttat	Ehebruch	Gewalttat
Fahrerflucht	Misshandlung	Ordnungswidrigkeit	Geliebte	Sünde	Misshandlung
Ordnungswidrigkeit	Mißhandlung	Selbstmord	Totschlag	Eifersucht	Mißhandlung
Schizophrenie	umbringen	Fahrerflucht	Misshandlung	Selbstmord	Totschlag
Sünde	Wahnsinn	Sünde	Mißhandlung	Rechtsbruch	umbringen
Herzinfarkt	Gewalttat	Delikt	misshandeln	Fahrerflucht	Völkermord
Selbstmord	RAF	Raub	mißhandeln	Gedenktag	Ehemann
pflegebedürftig	Vergewaltigung	strafbar	Vergewaltigung	Ordnungswidrigkeit	ungeklärt
Selbstmordversuch	misshandeln	anstiften	umbringen	Selbstmordversuch	Geliebte
strafbar	mißhandeln	Totschlag	Delikt	erhängt	Diebstahl
Massenmord	Delikt	Gedenktag	Ehemann	erhängen	Attentat
Allergie	terroristisch	festlich	RAF	Totschlag	Brandanschlag
Psychose	Verrat	Rechtsbeugung	misshandelt	pflegebedürftig	Verrat
Diebstahl	Folter	Selbstmordversuch	Verzweiflung	Legion	Hungerstreik
Bluthochdruck	Völkermord	Gräueltat	Völkermord	Amoklauf	Geburt
legalisiert	Bombenanschlag	Ehebruch	Brandanschlag	Foul	Vergewaltigung
unheilbar	Ermordung	Brandstiftung	Beihilfe	Hausfriedensbruch	Verhaftung
Diabetes	Träne	tabuisieren	Knast	Brandstiftung	Erkrankung
geplagt	inhaftiert	tabuisiert	geliebt	Fluchtgefahr	Folter
Asthma	inhaftieren	Jubiläum	verheiratet	Spendenaffäre	Wahnsinn
Mordversuch	Einsamkeit	Geheimnisverrat	Wahnsinn	kriminalisieren	Abbruch
Rechtsbeugung	Totschlag	Rechtsbruch	Hochzeit	hochschwanger	Zelle
ansteckend	begehen	Sachbeschädigung	verheiraten	Tötungsdelikt	RAF
HIV	Attentat	straffrei	Entführung	Delikt	foltern
festlich	KZ	Giftspritze	Attentat	Anrechnung	Abtreibung
ärztlich	Untergang	Dummheit	tragisch	Todesfall	Geburtstag
Foul	Zelle	Feiertag	Bombenanschlag	Oklahoma	Betrug
legalisieren	Ehefrau	Verhütung	Abtreibung	Raubüberfall	Ehefrau
diagnostizieren	Körperverletzung	Falschaussage	Großmutter	Grausamkeit	Depression
Essstörung	schrecklich	Todesfall	Betrug	Massenmord	Delikt
Eßstörung	Geliebte	Schizophrenie	inhaftiert	Unklarheit	gestorben
	Geburtstag		Aids		Ermordung
	Diebstahl		unschuldig		Mörder
	Abtreibung		Terroranschlag		terroristisch
	Überfall		Ermordung		Gefangene
	Entlassung		Mörder		gefoltert
	Sterben		Ehefrau		verstorben
	gestorben		inhaftieren		schrecklich
	Sterbe		Tötung		Massaker
	Verzweiflung		Depression		Jahrestag
	Erkrankung		verwickeln		Unfall
	Häftling		Verrat		mysteriös
	Massaker		kranken		Häftling
	Jahrestag		vergewaltigen		JVA
	freilassen		begehen		Entlassung
	Verschwinden		Krebs		Isolation
	...		...		...

Die Wörter, die konkrete KP repräsentieren, lassen sich nach Assoziationen gruppieren und ihre verschiedenen Gebrauchskontexte können daher identifiziert werden. Als garantierte Basis der Intersubjektivität gilt die allgemein geteilte Erfahrung der Interpretierenden.

Nach dem Vergleich der Modelle TAZ2, TAZ4 und TAZ6 ist zu sehen, dass sich die Gruppen von Wörtern mit verwandten Kookkurrenzprofilen voneinander unterscheiden, hauptsächlich im Falle des Fremdwortes *Suizid*.

Im **ersten Modell** ist eine Majorität von Fremdwörtern meistens aus dem Bereich der Medizin zu finden (*Demenz, Schizophrenie, Allergie, Psychose, .*). Daraus lässt sich vermuten, dass das Fremdwort in Fachkontexte eintritt. Aus dem Bereich der Medizin stammen auch andere Wörter (*Herzinfarkt, Bluthochdruck, unheilbar, ansteckend, Essstörung, .*). Einen weiteren Fachbereich repräsentieren Ausdrücke wie *Fahrerflucht, Ordnungswidrigkeit, strafbar, Mordversuch* oder *legalisiert*, die der Domäne des Rechts oder Justiz zugeordnet werden können.

Im **zweiten** und **dritten Modell** sind die Fremdwörter nicht so häufig vertreten, der medizinische Kontext weicht zurück und es erscheinen weitere Domänen wie Familienleben, soziales Leben (*Gedenktag, festlich, Ehebruch, Jubiläum, Feiertag, Eifersucht, .*). Der Kontext der Kriminalität, Straftaten und Verbrechen bleibt, wenn auch durch andere Lexeme vertreten (*Delikt, Raub, anstiften, Totschlag, Falschaussage, .*). Im Allgemeinen unterscheidet sich das Modell TAZ2 offensichtlich von TAZ4 und TAZ6.

Zu dem deutschen Äquivalent *Selbstmord* ist eine viel größere Gruppe von Einheiten zu finden. Die Ausdrücke, die verwandte KP haben, sind überwiegend dem Bereich Kriminalität, Verbrechen, Recht, Justiz, Verhältnisse, Familie zuzuordnen. Medizinische Fachausdrücke (= Fremdwörter) gibt es fast keine. Dagegen erweitert sich die Domäne der Verbrechen, z.B. über historisch-gebundene Wörter wie *RAF* oder *KZ*. Im Vergleich zu dem Wort *Suizid* unterscheiden sich die drei Modelle weniger. Das KP von *Selbstmord* ist nicht auf eine entscheidende Art und Weise von den Parametern des Modells abhängig.





## 5.2.2.3. CNS-ANALYSE

Die CNS-Analyse<sup>80</sup> zeigt die kontrastive zweifarbige (gelb – rote) Karte, die einen Vergleich des Gebrauchs von zwei nahen Synonymen (*near synonyms*) darstellt (vgl. Abb. 12).

Abb. 12



Die oben abgebildeten Schemen stellen die in CCDB2, CCDB4 und CCDB6 durchgeführten CNS-Analysen dar. Die gelbe Farbe repräsentiert den Gebrauch des Fremdwortes *Suizid*, rot steht für *Selbstmord*, und die orangefarbenen Flächen stellen diejenigen Kontexte dar, auf die sich beide Lexeme beziehen.

Ein Vergleich der Cluster zeigt, dass sich die Gebrauchskontexte des Lexems *Suizid* in Abhängigkeit vom Typ der CCDB unterscheiden, und dass sie teilweise auf der Fachebene und teilweise im Umwelt der Gesellschaft bleiben (*Medizin*, *Recht*, *Justiz*, *Ethik*). Im TAZ6 ist jedoch der Bereich „Medizin“ explizit der Verdeutschung *Selbstmord* (rotfarbig) zugeordnet.

Die üblichen Kontexte für das Wort *Selbstmord* sind *Verbrechen*, *Kriminaltaten*, *Terrorismus*, *Verhältnisse* und *Privat- und Familienleben*. Ein gemeinsamer Kontextbereich, wo der Usus schwankt, ist *Recht* und *Justiz*.

Die Probeanalyse zu *Suizid* und *Selbstmord* hat gezeigt, dass die Wörter in sehr unterschiedliche und manchmal unerwartete Kontexte eintreten können. Die Gebrauchsdomänen, die sich aus den Clustern in dem kontrastiven gelb-rot-SOM-Schema herauslesen lassen, veranschaulichen, in welche Richtung der Usus der zwei

<sup>80</sup> Die CNS-Merkmalsskizzen in ursprünglicher Größe siehe 10.2.2. (Anhang)



Äquivalente schreitet. Nach diesem konkreten Schema lässt sich feststellen, dass das deutsche Äquivalent mehr in den Domänen erscheint, in denen eher der zentrale Wortschatz überwiegt. Das Fremdwort tritt dagegen häufiger in die fachgebundenen Kontexte ein, die durch den peripheren Wortschatz charakterisiert werden können.

### 5.3. FAZIT

Trotz der Hervorhebung der funktionalen Erfassung der Sprache beachtet die Prager Schule vornehmlich das System, das sie allerdings individuell und auf einer im Vergleich zu heutigen Möglichkeiten bescheidenen Materialbasis beurteilt.

Das Wörterbuch sollte einerseits das Systemische, andererseits den Gebrauch widerspiegeln. In der Korpuslinguistik ergibt sich das System aus dem Usus und die Ergebnisse werden nachher ins Wörterbuch eingearbeitet, damit die Markierung des peripheren Wortschatzes möglichst repräsentativ ist.

Die semantischen Beziehungen im Wortschatz und die zentrale/nicht-zentrale Position der Lexeme ergibt sich eher aus den Ergebnissen der Korpora, die (mit gewisser Vorsicht bei der Bewertung) den Gebrauch repräsentieren. Jede lexikalische Einheit muss immer nach ihrer semantischen Umgebung beurteilt werden. Der Kontext bestimmt die Position des Wortes auf der Skala Nicht-System – Übergangssphäre – Peripherie – Übergangssphäre – Zentrum und die Kohäsion der Einheiten in diesem Kontext gilt neben der Frequenz als eines der zu beachtenden Kriterien. Dabei gilt nicht die Regel, dass beide Kriterien zugleich erfüllt werden müssen. Im gewissen Kontext kann sich ein sonst peripheres Wort/Phrasem zentral erweisen. Z. B. im Fachbereich Medizin gehört vermutlich *Suizid* zum zentralen Wortschatz.

## **6. ANALYSE DER BEARBEITETEN LEMMATA**

Aus der Bearbeitung der Lemmata ergibt sich, dass die Wörter lateinischer Herkunft in vier Kategorien gegliedert werden können. Der ersten Kategorie werden die sog. Gräzismen zugeordnet, d.h. diejenigen Wörter, die ihren Ursprung im Griechischen haben und ihren Weg in die europäischen Sprachen bzw. ins Deutsche erst durch das Latein bzw. durch die römische Kulturwelt gefunden haben (vgl. *Ekklesiastes*, *Horizont*, *Ozean*, *Smaragd*). Als zweite Kategorie kann derjenige Wortschatz definiert werden, der ins Deutsche durch das Französische vermittelt wurde (vgl. *Domestik*, *Karamell*, *Likör*). Zur dritten Gruppe würden diejenigen Wörter gehören, deren Entlehnung aus dem Latein über andere romanische Sprachen erfolgte, d. h. die Italianismen, die Hispanismen und die aus dem Portugiesischen entlehnten Wörter (vgl. *Domino*, *Karneval*, *Konquistador*, *Maestro*). Die vierte Kategorie beinhaltet die Latinismen in dem Sinne, d. h. den Wortschatz, der in verschiedenen Epochen direkt aus dem Latein ins Deutsche entlehnt wurde (vgl. 4.1.).

Alle diese Entlehnungen haben sich im Laufe der Zeit auf den einzelnen Sprachebenen im unterschiedlichen Maße ins Deutsche assimiliert (oder wurden eingedeutscht, vgl. 4.2.). Im vorliegenden Kapitel werden die Hauptphänomene der erfolgten/nicht erfolgten Integration der Lexeme auf der Basis der Korpusarbeit und in der Konfrontation mit dem Quellenwörterbuch DUW und Dem großen Fremdwörterbuch (GFWB)<sup>81</sup> gezeigt. Darüber hinaus werden die wesentlichsten Probleme bei der Erarbeitung der WB-Lemmata für das GAWDT erwähnt, die auf die spezifische Position der Latinismen im deutschen Wortschatz hinweisen.

### **6.1. BEMERKUNG ZU DEN AUSSPRACHEANGABEN**

Das Problem der Fremdwortaussprache und Einarbeitung der Angaben in das entstehende GAWDT geht über den Rahmen dieser Arbeit. Dieses Thema wird jedoch in anderen Arbeiten behandelt, vgl. z. B. den Aufsatz von SCHMIDT/VACHKOVÁ (2009). Im vorliegenden Unterkapitel werden nur einige Bemerkungen dem Thema geschenkt. Folgende Erläuterung begrenzt sich auf den Vergleich der Angaben zur Aussprache der Latinismen im Quellenwörterbuch DUW bzw. GFWB.

Die Ausspracheangaben im DUW und GFWB „beschränken sich auf Wörter oder Wortteile, deren Aussprache Schwierigkeiten bereitet“ (GFWB 1994: 7). Da die deutsche

---

<sup>81</sup> Duden. Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Dudenverlag. 1994.

Aussprache des Lateinischen wesentlich auf die Regel der Muttersprache angepasst wird,<sup>82</sup> sind die lateinischen Entlehnungen in dem Sinne, wie sie als vierte Kategorie oben beschrieben wurden, in den beiden Wörterbüchern nur mit Angaben zur alternativen Betonung oder zu einer Aussprachevariante versehen, falls irgendwelche relevant ist (vgl. *Galmei, Habitus, Kontext, Numerus, Tumor*). Dank der Tradition des Lateinunterrichts in Deutschland wird die Aussprache der Fremdwörter mit <v> am Anfang als [v] für unproblematisch gehalten und daher sind die Lexeme in den Wörterbüchern mit keiner Angabe zur Aussprache ausgestattet (vgl. *Viadukt, Vokal, Vokativ, Volvulus, Vulkan*). Eine Ausnahme stellt das Wort *Vers* dar, wo das <v> als deutsches [f] ausgesprochen wird. Auf gleiche Art und Weise werden die Wörter behandelt, die mit <c> beginnen. Nach den Ausspracheregeln des Schullateins wird <c> vor <e> und <i> als [c] ausgesprochen, vor <a>, <o>, <u> dagegen als [k].<sup>83</sup> Dieser Regel unterliegen auch die Wörter *Circulus, Conductus, Coitus, Cunnilingus, Conus, Casus* und *Codex*. Bei einigen dieser Beispielwörter überwiegt schon die deutsche Schreibung, die der Aussprache folgt (z. B. *Kasus, Kodex*, vgl. 6.2.).

Im Falle der Gräzismen erscheint die Buchstabenverbindung <ch> am Wortanfang, die bei der Aussprache Unsicherheit bereiten könnte (vgl. *Character, Choliambus, Chor, Choreus, Choriambus*). Die Transkription im DUW ist deswegen unentbehrlich.

Die meisten Schwierigkeiten bereitet die Aussprache der Gallizismen, weil die Lautsysteme des Französischen und des Deutschen weit unterschiedlich sind, und die ursprünglich französischen Lexeme haben sich auf der phonologischen Ebene nur wenig assimiliert. Eben weil der Prozess der Anpassung erst im Gang ist, gibt es bei einigen Wörtern mehrere Aussprachevarianten, die die Annäherung an die deutsche Lautung widerspiegeln (vgl. *Concierge, Effet, Genever, Ponton, Refrain, Store*). Die meisten Latinismen, die aus dem Französischen ins Deutsche kamen, sind im DUW mit der phonetischen Transkription ausgestattet.

Als letzte Gruppe von Lexemen, die durch ein gemeinsames Merkmal definiert werden kann, sind die Romanismen d.h. diejenigen Wörter, die aus anderen romanischen Sprachen (Spanisch, Portugiesisch, Italienisch) entlehnt wurden. Die Ausnahmen, die eine Information zur Aussprache benötigen, stellen z. B. die Wörter *Centesimo, Maraschino, Radicchio* oder *Signor* dar.

<sup>82</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Aussprache\\_des\\_Lateinischen](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Aussprache_des_Lateinischen) [Zugriff am 2.8.2010]

<sup>83</sup> Ebda.

## 6.2. RECHTSCHREIBUNG

Die Annäherung der Schreibung der Fremdwörter ergibt sich aus der Assimilation der Aussprache oder aus der bestehenden Ähnlichkeit der Laute. Im Falle des Wortes *Skarabäus* (lat. *scarabaeus*) wurde (nach der Ausspracheregeln)<sup>84</sup> <c> (vor <a>) zu <k> und die Kombination <ae> wurde zu <ä> verdeutscht. Bei *Hyazinth* (lat. *Hyacinthus*) veränderte sich <c> vor <i> zu deutschem <z> und der lateinische Affix -us fiel ab. Die für die Gräzismen charakteristische Buchstabenverbindung <th> blieb allerdings konsequent erhalten, wie in den meisten anderen Lexemen griechischer Herkunft. Die Buchstabenkombinationen <ph>, <rh> und <th> (vgl. Tabelle 28) gelten als Merkmale des griechischen Lehnwortschatzes, der auf der orthographischen Ebene teilweise nicht integriert bleibt, obwohl mehrere Lexeme in der Alltagssprache geläufig sind (z. B. *Bibliothek*, *Thema*).

**Tab. 28**

<i>ph</i>	<i>rh</i>	<i>th</i>
<i>Phönix</i>	<i>Katarrh</i>	<i>Hyazinth</i>
<i>Hermaphrodit</i>	<i>Rhetor</i>	<i>Isthmus</i>
<i>Hierophant</i>	<i>Rhododendron</i>	<i>Kothurn</i>
<i>Saphir</i>	<i>Rhombus</i>	<i>Rhythmus</i>
<i>Siphon</i>	<i>Rhythmus</i>	<i>Thesaurus</i>
<i>Zephir</i>		<i>Thron</i>

Am Anfang einiger Lexeme des lateinischen Lehnwortschatzes wurde <c> – abhängig von der ursprünglichen Aussprache – mit <z> ersetzt (vgl. *Zensor*, *Zensus*, *Zentaur*, *Zenturio*, *Zerberus*, *Zippus*, *Zirrus*, *Zyklus*). Im letztgenannten Wort wurde die Schreibung <c> vor <l> (lat. *cyclus*) zu <k> eingedeutscht. Ebenfalls wie bei den aufgezählten Lexemen kam es bei *Zentaur* zur Ersetzung des geschriebenen <c> für <z>, es kommt allerdings die orthographische Variante *Kentaur* vor, die der klassischen Aussprache des Lateins<sup>85</sup> folgt.

In gleicher Position befinden sich die Wörter *Kodex*, *Kasus* und *Konus*. Die ursprünglichen orthographischen Varianten *Codex* und *Casus* werden nur in bestimmten Kontexten verwendet, wie sich aus den Korpusbelegen bzw. aus der Kookkurrenzanalyse in der CCDB ergibt (vgl. 6.4.). Im DUW sind allerdings nur die eingedeutschten Varianten aufgenommen. Im Gegensatz dazu ist die Differenz zwischen den Formen *Konus* und *Conus* in der Fachsprache definiert und im DUW kodifiziert.

<sup>84</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Aussprache\\_des\\_Lateinischen](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Aussprache_des_Lateinischen) [Zugriff am 2.8.2010]

<sup>85</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Lateinische\\_Aussprache](http://de.wikipedia.org/wiki/Lateinische_Aussprache) [Zugriff am 2.8.2010]

**Co|nus**, der; -, .ni [lat. conus, Konus] (Anat.): *kegelförmig auslaufender Teil eines Organs.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Ko|nus**, der; -, -se u. .nen [lat. conus < griech. konos = Kegel]: **1.** (Math.) *Körper von der Form eines Kegels od. Kegelstumpfs. 2.* (Technik) *konisches Teil.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

In einigen Fällen kommt es zu gewisser Diskrepanz in der Rechtschreibung zwischen DUW, Korpora bzw. CCDB und Wikipedia. Als Beispiele werden die Lexeme **Contratenor**, **Garnasch**, **Karamell** und **Nugat** angeführt (vgl. Tabelle 29).

**Con|tra|te|nor**, der; -s, .nöre [ital. contratténore, zu: contra (< lat. contra, kontra) u. tenore, <sup>1</sup>Tenor] (Musik): *(beim Übergang von der Zwei- zur Dreistimmigkeit im 14. u. frühen 15. Jahrhundert) dem Tenor u. dem Diskant hinzugefügte dritte Stimme.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Gar|nasch**, der; -s, -en [mhd. garnasch < afrz. garnache = mit Pelzen besetztes od. gefüttertes Kleidungsstück < lat. gaunacum < griech. kaunáke = Pelz aus dem Fell kleinerer Nagetiere]: *(im MA.) langes Oberkleid mit weiten, halblangen Ärmeln für Männer.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Ka|ra|mell**, der, schweiz. auch: das; -s [frz. caramel < span., port. caramelo = Zuckerrohr; gebrannter Zucker < lat. calamellus = Röhrchen, Vkl. von: calamus, Kalmus]: *zu einer dickflüssigen Masse zergangener Zucker von charakteristischem Geschmack: K. mit abgekochter Milch ablöschen.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Nu|gat**, (auch:) Nougat, der od. das; -s, (Sorten:) -s [frz. nougat, über das Provenz. u. Vlat. zu lat. nux (Gen.: nucis) = Nuss]: *aus fein zerkleinerten gerösteten Nüssen od. Mandeln, Zucker u. Kakao zubereitete Masse (als Süßware bzw. als Füllung für Süßwaren).*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Tab. 29**

DUW	DeReKo	CCDB	Google	Wikipedia
7.11.2009				
<b>Contratenor</b>	Contratenor Kontratenor	- Kontratenor	Contratenor Kontratenor	Contratenor Kontratenor
<b>Garnasch</b>	- -	- -	Garnasch Garnache	- Garnache (Volltext)
<b>Karamell</b>	- Karamel -	Karamell Karamel Caramel	Karamell Karamel Caramel	Karamell - Caramel
<b>Nugat</b> Nougat	Nugat Nougat	Nugat Nougat	Nugat Nougat	Nugat Nougat

Im ersten Fall findet man im DUW nur die fremde Variante *Contratenor*, während im Korpus die Belege zur eingedeutschten Variante *Kontratenor* überwiegen.<sup>86</sup> Diese Variante

<sup>86</sup> *Contratenor* 15 : *Kontratenor* 54 (Korpusstand 13.10.2009)

ist zugleich in der CCDB aufgenommen. Die Suchmaschine Google bietet alle Varianten an. Bei den Lexemen *Garnasch* und *Nugat* stehen die eingedeutschten Varianten im DUW, in den Korpora sind sie jedoch überhaupt nicht bzw. nur im geringen Maße vertreten. Die Ergebnisse der Suchanfrage in Google bieten neben der eingedeutschten Form *Garnasch* auch die französische Variante *Garnache* an, die in Wikipedia<sup>87</sup> nur mit Hilfe der Volltextsuche zu finden ist. Das Lexem *Nugat* ist in beiden Varianten in den Korpora sowie in der CCDB, Google und Wikipedia vertreten.

Die orthographische Integration der meteorologischen Fachausdrücke *Kumulonimbus* und *Kumulus* weist ähnliche Abweichungen hinsichtlich der verschiedenen Quellen auf. Gemäß CCDB, Wikipedia und der Ergebnisse im Google überwiegt die fremdsprachige Form mit <c>, während das Korpus die eingedeutschte Form belegt (vgl. Tab. 30). Wikipedia erwähnt die deutsche Schreibung in Klammern.

**Cu|mu|lus:** ↑Kumulus.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Ku|mu|lus**, der; -, .li [lat. cumulus = Haufen] (Met.): *scharf begrenzte, zusammengeballte od. aufgetürmte Wolke (die nach oben heller wird, deren weiße Ränder von der Sonne durchleuchtet werden); Haufenwolke* (Abk.: Cu).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Cu|mu|lo|nim|bus:** ↑Kumulonimbus.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Ku|mu|lo|nim|bus**, der [zu Kumulus u. lat. nimbus = (Regen)wolke] (Met.): *dichte, schwarze, wie ein Berg aufgetürmte u. von oben her nach allen Seiten sich ausbreitende Gewitterwolke* (Abk.: Cb).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Tab. 30**

DUW	DeReKo	CCDB	Google	Wikipedia
7.11.2009				
<i>Kumulonimbus</i> <i>Cumulonimbus</i>	<i>Kumulonimbus</i> -	- <i>Cumulonimbus</i>	<i>Kumulonimbus</i> <i>Cumulonimbus</i>	<i>Kumulonimbus</i> <i>Cumulonimbus</i>
<i>Kumulus</i> <i>Cumulus</i>	<i>Kumulus</i> -	<i>Kumulus</i> <i>Cumulus</i>	<i>Kumulus</i> <i>Cumulus</i>	<i>Kumulus</i> <i>Cumulus</i>

Im Prozess der Assimilation auf der orthographischen Ebene befindet sich der Gallizismus *Charme*. Im DUW sind beide Varianten aufgenommen, die eingedeutschte Form *Scharm* weist allerdings auf die französische Variante *Charme* hin. Die eigentliche Explikation steht bei der nicht assimilierten Form.

<sup>87</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Kleidungsst%C3%Bccke](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Kleidungsst%C3%Bccke) [Zugriff am 2.8.2010]

**Scharm:** ↑Charme.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Charme** [ʃarm], (auch:) Scharm, der; -s [frz. charme < lat. carmen = Gesang, Lied, Zauberformel]: *Anziehungskraft, die von jmds. gewinnendem Wesen ausgeht; Zauber: weiblicher, unwiderstehlicher C.; C. haben; seinen ganzen C. aufbieten; er erlag ihrem bezaubernden C.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Auf ein paar Beispielen der orthographischen Dubletten sollte dargestellt werden, dass die Integration der Latinismen kein abgeschlossenes Kapitel ist. In einigen Fällen ist die Variation mit Differenz im Gebrauch verbunden (vgl. 6.4.).

### 6.3. MORPHOLOGIE

#### 6.3.1. GENITIV- UND PLURALBILDUNG

Auf der morphologischen Ebene entstehen im heutigen Usus gewisse Unsicherheiten. Es handelt sich um die Frage der Genitiv- und Pluralbildung, der Suffixe und des Genus. Das eigentliche Problem der Geschlechtsgebung ist jedoch nicht das Thema dieser Arbeit und muss erst tiefgreifend untersucht werden. Bei jedem dieser Phänomene wird auf die Doppelformen im Rahmen der Analyse der Lemmata hingewiesen.

Als Repräsentant des Problems der Genitiv- und Pluralbildung dient das Lexem Satyr. Sowohl aus den Korpusbelegen als auch aus der Google-Suche ergibt sich, dass die Tendenz zur starken Deklination (-s im Genitiv) im Singular und schwachen im Plural (-n)<sup>88</sup> überwiegt. Neben der im DUW angeführten Pluralform *Satyryn* kommt im Korpus sowie in der CCDB und im Internet die Form *Satyren* vor (vgl. Tabelle 31).<sup>89</sup>

**Satyr**, der; -s u. -n, -n [1: lat. Satyrus, griech. Sátyros]: **1.** *in der griechischen Sage lüsterner Waldgeist u. Begleiter des Dionysos mit menschlichem Körper u. tierischen Zügen, entweder mit Pferdeohren, -hufen u. -schwanz od. mit Bocksbart, -hufen u. -hörnern.* **2.** (bildungsspr. selten) *sinnlich-lüsterner Mann.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

<sup>88</sup> Deklinationstypen der Substantive nach Helbig/Buscha (2001): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Langenscheidt. Berlin / München 2001. S. 211-212.

<sup>89</sup> Die verhältnismäßig niedrige Frequenz ermöglicht die Anzahl der Belege in der CCDB zu einzelnen Formen anzuführen.

Tab. 31

	DUW	DeReKo	CCDB	Google
<b>SATYR</b>	19.8.2010			
Genitiv- form	-s	14	4	14 100
	-n	4	0	166
Plural- form	-n	79	0	2 560
		-en: 24	-en: 3	655

Bei einigen Lexemen sind im DUW zwei Varianten der Pluralbildung angeführt. Dank den Korpusbelegen kann die Neigung zur einen bzw. zur anderen Form entdeckt werden.

### Haruspex

**Ha|rus|pex**, der; -, -e u. Haruspizes [.tse:s; lat. haruspex]: (*bei den Etruskern u. Römern*) Person, die aus den Eingeweiden von Opfertieren wahrsagt.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das Wort *Haruspex* gehört zu den Lexemen, die mehrere Formen der Pluralbildung haben. Neben der klaren Tendenz, die fremde Pluralform *Haruspizes* zu gebrauchen, erscheint darüber hinaus die Neigung, die ursprüngliche Schreibung mit <c> zu erhalten (vgl. Tabelle 32).

### Iktus

**Ik|tus**, der; -, - [u:s] u. Ikten [lat. ictus = Stoß, Takt(schlag), zu: icere (2. Part.: ictum) = treffen, eigtl. = mit einem Stoß, Schlag erreichen]: **1.** (Metrik) [*nachdrückliche*] Betonung der Hebung im Vers, Versakzent. **2.** (Med.) unerwartet u. plötzlich auftretendes Krankheitssymptom. **3.** (Med.) Stoß.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Im Falle des Polysems *Iktus* ist die umgekehrte Richtung zu beobachten. Die Pluralbildung ohne Endung kommt in den Korpus-Belegen nicht vor und die Google-Suche weist nur sehr geringe Anzahl der Ergebnisse auf (vgl. Tabelle 32). Der einzige Beleg im Korpus trägt die Endung *-en* und stammt aus dem Bereich der Musik. Das Fremdwort steht allerdings nur als Äquivalent in Klammern.

Anlaß zu noch größerem Staunen freilich war, wie das jetzt von William Christie, dem Chor und Orchester Les Arts Florissants und acht Vokalsolisten in der Opéra National de Lyon umgesetzt wurde: durchgängig blieben die Maßeinheiten (Ikten)<sup>90</sup> des Verslibretto spürbar und standen doch emotionaler Intensität nicht im Wege, transparent entfalteten sich die oft variierenden Klanggruppen und -farben bis hin zu unheimlichen harmonischen Reibungen bei schreckerregenden Bildern. (I98/APR.13348 *Tiroler Tageszeitung*, 04.04.1998, Ressort: Kultur; Reinstes Theaterglück, graziös und schreckerregend klingend)

<sup>90</sup> Unterstrichen von mir – M.H.



Sowohl das Lexem *Haruspex* als auch *Iktus* sind wegen der niedrigen Frequenz nicht in der Kookkurrenzdatenbank CCDB aufgenommen.

**Tab. 32**

DUW	DeReKo	Google
19.8.2010		
<i>Haruspexe</i>	0	8
<i>Haruspizes</i>	3	51
<i>Haruspices</i>	6	235
<i>Iktus</i>	0	5
<i>Ikten</i>	1	34

### 6.3.2. SUFFIXE

Im Prozess der Integration haben die lateinischen Entlehnungen ihre fremden Endungen verloren und die verdeutschten Suffixe aufgenommen. Im heutigen deutschen Wortschatz haben sich mehrere Lexeme erhalten, die in beiden Formen vorkommen. Nach den Korpus- und Googleergebnisse lässt sich sagen, dass sich der Usus in beide Richtungen wendet.

Zu einer Gruppe gehören die Latinismen, die immer noch höhere Frequenz im Gebrauch der fremden Form aufweisen, wie z. B. *Kalfaktor*, *Kanonikus*, *Hiatus* (vgl. Tabelle 33), obwohl im DUW die endungslose Variante im Kopf des WB-Artikels steht.

**Kal|fak|ter**, der; -s, -, **Kal|fak|tor**, der; -s, .oren [mlat. cal(e)factor = Einheizter; mit dem Einheizen der Öfen betrauter Schüler, Hausmeister o. Ä., zu lat. cal(e)facere = warm machen, einheizen]: **1. a)** (veraltend, oft leicht abwertend) *jmd., der für jmdn. verschiedenste untergeordnete Hilfsdienste verrichtet*; **b)** (oft abwertend) *Häufing, der in der Strafanstalt den Aufsehern Hilfsdienste leistet*; **2.** (landsch. abwertend) *jmd., der andere aushorcht*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Ka|no|ni|ker**, der; -s, -, **Ka|no|ni|kus**, der; -, .ker [kirchenlat. canonicus, zu lat. canon, <sup>1</sup>Kanon]: **1.** *Mitglied eines Stifts- od. Domkapitels*. **2.** *Chorherr* (2).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Hi|at**, der; -s, -e, **Hi|a|tus**, der; -, - [tu:s; lat. hiatus, eigtl. = Kluft]: **1.** (Med.) *Öffnung, Spalt im Muskel od. im Knochen*. **2.** (Sprachw.) *das Aufeinanderstoßen zweier verschiedenen Wörtern od. Silben angehöriger Vokale* (z. B. *sagte er* od. *Kooperation*). **3.** (Geol.) *Zeitraum, in dem in einem bestimmten Gebiet im Unterschied zu einem benachbarten keine Ablagerung stattfindet*. **4.** (Prähist.) *Zeitraum ohne Funde (der auf eine Unterbrechung der Besiedlung eines bestimmten Gebietes schließen lässt)*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

In Opposition dazu stehen die Wörter, die üblicher mit der deutschen bzw. ohne die lateinische Endung stehen, vgl. Dual, Prolaps, Lumpazi (vgl. Tabelle 33). Im Falle des Lexems *Lumpazi* handelt es sich um künstliche Wortbildung mit stilistischer Intention.<sup>91</sup>

**Du|al**, der; -s, -e, **Dualis**, der; -, **Duale** [lat. dualis (numerus)]: (Sprachw.) (im Baltischen u. Slawischen) Numerus (1) für zwei Dinge od. Wesen od. Verbform für [zwei] zusammengehörige Tätigkeiten u. Vorgänge.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Pro|laps**, der; -es, -e, **Pro|lap|sus**, der; -, - [psu:s; zu lat. prolapsus, 2. Part. von: prolabi, prolabieren] (Med.): [teilweises] Heraustreten eines inneren Organs od. eines seiner Teile aus einer natürlichen Körperöffnung; Vorfall (2).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Lum|pa|zi**, der; -s, -s, **Lum|pa|zi|us**, der; -, -se [scherzh. latinis. Bildung zu Lump] (scherzh. veraltend): Gauner, Vagabund.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Tab. 33**

DUW	DeReKo	Google
	19.8.2010	
<i>Kalfakter</i>	14	1 400
<i>Kalfaktor</i>	15	27 300
<i>Kanoniker</i>	299	11 900
<i>Kanonikus</i>	383	16 900
<i>Hiat</i>	15	836
<i>Hiatus</i>	27	1 420
<i>Dual</i>	656	41 100
<i>Dualis</i>	26	1 040
<i>Prolaps</i>	12	6 780
<i>Prolapsus</i>	0	73
<i>Lumpazi</i>	123	11 500
<i>Lumpazius</i>	0	3 780

Die Kookkurrenzanalyse in der CCDB bestätigt die Tendenz im Gebrauch. Während die Lexeme *Kalfakter* und *Hiat* wegen der schwachen Frequenz überhaupt nicht in der Kookkurrenzdatenbank vorkommen, die fremden Formen *Kalfaktor* und *Hiatus* sind zwar aufgenommen, es gibt jedoch keine verwandten Kookkurrenzprofile (RCP) zu vergleichen. Im Falle des Wortes *Kanoniker/Kanonikus* sollte nicht nur die unterschiedliche Anzahl der Wörter mit RCP<sup>92</sup> erwähnt werden, sondern auch die semantischen Unterschiede sind bemerkenswert (vgl. Tabellen 34 und 35).

<sup>91</sup> *Lumpazi/Lumpazius* ist eine im 19. Jh. entstandene scherzhafte latinisierte Bildung zu *Lump*. (Duden 7: 496)

<sup>92</sup> *Kanoniker*: 11, *Kanonikus*: 23 (Korpusstand 16.10.2009)

**Tab. 34***Kanoniker*: RCP (19.8.2010)

Propst Domkapitel Weihbischof	Prior Domherr Kreuzgang	Äbtissin Klosterneuburg Benediktiner	Dom Visitation
-------------------------------------	-------------------------------	--	-------------------

**Tab. 35***Kanonikus*: RCP (19.8.2010)

Prälat Domherr Domkapitular Domkapitel Dompfarrer Stadtpfarrer Propst	Pfarrer Freiherr Fürstbischof Generalvikar Prof Kurfürst Priesterjubiläum	Weihbischof Dechant Jakob Hauser Monsignore Altbürgermeister Ammann	Schuldirektor Bertl
---	---	---	------------------------

Im Gebrauch des Lexems *Dual/Dualis* wird eine umgekehrte Tendenz evident. Während für die fremdsprachige Form *Dualis* in der CCDB kein Kookkurrenzprofil zusammengesetzt werden kann, disponiert die endungslose Variante *Dual* mit verhältnismäßig hohen Anzahl an Wörtern, die in ähnlichen Kontexten vorkommen (vgl. Tabelle 36). Das Wort *Dualis* gehört allerdings zur sprachwissenschaftlichen Terminologie, während *Dual* – wie aus der Tabelle hervorgeht – offensichtlich in einem anderen Kontext funktioniert.

**Tab. 36***Dual*: RCP (19.8.2010)

Entsorger dual Verpackungsverordnung Verpackung Wertstoff Verwertung stofflich Recycling Verpackungsmüll Altpapier Plastikmüll wiederverwerten	Altstoff Verpackungsmaterial Joghurtbecher Hausmüll Wiederverwertung Sammelsystem Verpackungsabfall Altglas Restmüll recyclen wiederverwertet Verkaufsverpackung	eingesammelt Sortierung Bioabfall Sortieren Kunststoffabfall Stadtreinigung
---	---	--

Der frequenzschwache Terminus *Prolaps/Prolapsus* aus dem Bereich der Medizin wurde nicht in die CCDB aufgenommen werden. Ähnliche Situation ist im Falle des Ausdrucks aus der Studentensprache *Lumpazi/Lumpazius*. Zu *Lumpazi* stehen keine verwandten Kookkurrenzprofile zur Verfügung, die Form *Lumpazius* besitzt in der CCDB kein eigenes Profil.

### 6.3.3. GENUS

Neben der Genitiv- und Pluralbildung und neben dem Vorkommen der Varianten mit bzw. ohne die lateinischen Suffixe lässt sich noch ein Phänomen im Bereich der Morphologie erwähnen. Es handelt sich um die Frage des Artikels bzw. des Genus. Die Majorität der bearbeiteten Latinismen<sup>93</sup> sind Maskulina, viel weniger kommen die Neutra vor und am wenigsten erscheinen die Feminina.

Kein seltenes Phänomen sind die Doppelformen, also die Substantiva, wo das sprachliche Genus variiert. Gemäß der diasystematischen Markierung im DUW lassen sie sich in bestimmte Kategorien eingliedern. Nehmen wir die Maskulina als Basis und die Neutra bzw. Feminina als Varianten, sieht die Übersicht der Doppelformen wie folgt (vgl. Tabelle 37). Zu erwähnen ist das Wort *Puder*, das in der Genitivform des Neutrums im DUW als umgangssprachlich gilt. Die feminine Variante des Wortes *Ischias* tritt in der medizinischen Fachsprache auf.

**Tab. 37** **Neutrum** (nach DUW)

selten	oder	auch	österr.	schweiz.		
				auch	nur	meist
<i>Effet</i> <i>Kompromis</i>	<i>Heptachord</i> <i>Ichneumon</i> <i>Indigo</i> <i>Ischias</i> <i>Nugat</i> <i>Rebus</i> <i>Rechaud</i> <i>Skonto</i> <i>Sordun</i> <i>Suizid</i> <i>Supremat</i>	<i>Extrakt</i> (fachspr.) <i>Kubikdezimeter</i> <i>Mezzanin</i> <i>Ornat</i> <i>Puder</i> (ugs) <i>Rhododendron</i> <i>Viadukt</i>	<i>Hippodrom</i>	<i>Karamell</i>	<i>Kader</i>	<i>Kamin</i> <i>Volant</i>

**Tab. 38** **Femininum** (nach DUW)

seltener	oder	Fachsprache	österr.
<i>Quader</i>	<i>Kandel</i>	<b>Medizin:</b> <i>Ischias</i>	<i>Lambris</i> <i>Tuberkel</i>

### 6.3.4. LEHNÜBERSETZUNG

Die letzte auf der morphologischen Ebene auftretende Erscheinung, die einen der Wortbildungstypen repräsentiert, ist die Lehnübersetzung. Die meisten Produkte der

<sup>93</sup> In diesem Falle handelt es sich um die gesamte Anzahl der bearbeiteten Lemmata d.h. 701 Lexeme.

Lehnübersetzung haben sich als indigene Wörter integriert (*Gefreite, Gemeinsinn, Gewissensbiss, Granatapfel, Höllenstein, Instinkt, Kaiserschnitt, Meerscham, Nießbrauch, Tausendfüßler, Tierkreis, Überfluss, Wälzer, Zweikampf*), eine Ausnahme bildet das Wort *Mitlaut*<sup>94</sup>, dessen Gebrauch in den Hintergrund tritt, und im Usus wendet man sich eher der lateinischen Variante *Konsonant*<sup>95</sup> zu (vgl. 6.4.).

**Ge|freite**, der u. die; -n, -n <Dekl. Abgeordnete> [urspr. = der vom Schildwachestehen befreite Soldat; nach lat. exemptus = ausgenommen (vom Schildwachestehen), zu veraltet freien = frei machen, mhd. vrien, zu frei]: **a)** <o. Pl.> *zweitunterster Mannschaftsdienstgrad*: -r werden; zur -n befördert werden; **b)** *Träger, Trägerin dieses Dienstgrades*.

**Ge|mein|sinn**, der <o. Pl.> [LÜ von lat. sensus communis]: *Verständnis u. Einsatzbereitschaft für die Allgemeinheit*.

**Ge|wis|sens|biss**, der <meist Pl.> [LÜ von lat. conscientiae morsus]: *quälendes Bewusstsein, unrecht gehandelt zu haben, an etw. schuld zu sein*: Gewissensbisse haben, spüren, empfinden; sich Gewissensbisse über etw. machen.

**Gra|nat|ap|fel**, der [mhd. granatapfel, nach lat. malum granatum = kernreicher Apfel]: *einem Apfel ähnliche, wohlschmeckende, zunächst rote, dann gelb werdende Beerenfrucht des Granatapfelbaums*.

**Höl|len|stein**, der [LÜ von lat. lapis infernalis, wegen der schmerzhaft ätzenden Wirkung]: <o. Pl.> *aus Silbernitrat bestehendes Ätzmittel, das zum Blutstillen u. zur Verätzung von wucherndem Gewebe verwendet wird*.

**In|stinkt**, der; -[e]s, -e [LÜ von mlat. instinctus (naturae) = Anreizung der Natur, zu lat. instinguere = anstacheln, antreiben]: **1.** *unbewusst gesteuerter, natürlicher Antrieb zu bestimmten Verhaltensweisen; ererbte Befähigung bes. der Tiere, in bestimmten Situationen in bestimmter, nicht bewusst gelenkter Weise zu reagieren, ein bestimmtes (bes. lebens- u. arterhaltendes) Verhalten zu zeigen*: der tierische I. der Brutpflege, der Fortpflanzung; der mütterliche I.; die niederen, dunklen -e (*Triebe*) des Menschen; der I. ist bei den Tieren stärker ausgeprägt als beim Menschen; das Tier lässt sich von seinem I. leiten. **2.** *sicheres Gefühl eines Menschen für etw.*: ihr feiner, untrüglicher I. hat sie nicht getrogen; ein sicherer I. sagte ihm, dass sie ihn belog; politischen I. beweisen; seinem I. vertrauen; sich auf seinen I. verlassen.

**Kai|ser|schnitt**, der [LÜ von mlat. sectio caesarea, nach der von dem röm. Schriftsteller Plinius (23–79) versuchten Deutung des Namens Caesar als »der aus dem Mutterleib Geschnittene«, zu lat. caesum, 2. Part. von: caedere = herausschneiden]: *Schnitt, durch den die Gebärmutter vom Bauch aus geöffnet wird, um eine Entbindung zu ermöglichen*: das Kind wurde mit K. entbunden.

**Meer|schaum**, der [LÜ von lat. spuma (maris), urspr. Bez. für die Koralle]: *an erstarrten Schaum erinnerndes, poröses, leichtes (u. daher auf Wasser schwimmendes) weißes, gelbliches, graues od. rötliches Mineral*.

**Mit|laut**, der; -[e]s, -e [LÜ von lat. (littera) consonans]: *Konsonant*.

**Nieß|brauch**, der; -[e]s [LÜ von lat. ususfructus] (Rechtsspr.): *Nutzungsrecht*.

**Tau|send|fü|ßer**, der, **Tau|send|fü|ß|ler**, der; -s, - [LÜ von lat. millepeda < griech. chiliópous]: *(zu den Gliederfüßern gehörendes) Tier mit einem in viele Segmente gegliederten Körper u. sehr vielen Beinen*.

<sup>94</sup> Google: 43 100, DeReKo: 16 (Korpusstand 26.9.2010)

<sup>95</sup> Google: 57 100, DeReKo: 181 (Korpusstand 26.9.2010)

**Tier|kreis**, der <o. Pl.> [für älter: Tierzirkel, LÜ von lat. zodiacus < griech. zodiakós (kýklos), zu: zodion = Sternbild des Tierkreises, eigtl. = kleines Gebilde, Vkl. von: zoon = Lebewesen, Tier] (Astron., Astrol.): *die Sphäre des Himmels umspannende Zone von zwölf Sternbildern entlang der Ekliptik, die von der Sonne auf ihrer scheinbaren Bahn einmal jährlich durchlaufen wird.*

**Über|fluss**, der; -es [mhd. übevluṣ, LÜ von mlat. superfluitas od. lat. abundantia (Abundanz), eigtl. = das Überquellen, -strömen]: *übergroße, über den eigentlichen Bedarf hinausgehende Menge: ein Ü. an Nahrungsmitteln; etw. ist in Ü., im Ü. vorhanden, steht in Ü., im Ü. zur Verfügung; etw. im Ü. besitzen; im Ü. leben; zu allem Ü., zum Ü. (obendrein, zu allem, was ohnehin schon ausreichend gewesen wäre) hatten wir dann auch noch eine Panne.*

**Wäl|zer**, der; -s, - [eigtl. = Ding, das so schwer ist, dass man es nur durch Wälzen fortbewegen kann; wahrsch. scherzh. LÜ von lat. volumen, Volumen] (ugs.): *großes, schweres Buch: ein dicker W.; ein W. von über 1 200 Seiten.*

**Zwei|kampf**, der [LÜ von lat. duellum, Duell]: **1.** *mit Waffen ausgetragener Kampf zwischen zwei Personen; Duell: jmdn. zum Z. herausfordern.* **2.** (Sport) *Wettkampf zwischen zwei Personen od. Mannschaften: es entwickelte sich ein dramatischer Z.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

#### 6.4. SEMANTIK

Während der Arbeit mit den Korpora und der CCDB wie auch mit dem Internet wurden einige neue Tatsachen festgestellt. Im Bereich der Semantik der Latinismen kommt es zur Erweiterung bzw. Verengung der Bedeutung der Lexeme, Belege zu einigen Lesarten sind im Korpus in höherer Anzahl vertreten als zu anderen. Darüber hinaus kommt es zur metaphorischen Übertragung der Bedeutung auf neue Tatsachen der außersprachlichen Realität.

Die folgende semantische Analyse geht vom System des Quellenwörterbuchs aus und konfrontiert es mit den Ergebnissen der Korpus- bzw. Google-Suche.

##### **Cercle**

**Cerc|cle** ['serkl], der; -s, -s [frz. cercle < lat. circulus, Zirkel]: **1.** (veraltet) **a)** *Empfang [bei Hofe]: C. halten; b)* *geschlossene Gesellschaft, vornehmer Gesellschaftskreis: keinen Zutritt zu einem C. finden.* **2.** (österr.) *Gesamtheit der ersten Reihen im Theater od. Konzertsaal.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das Lexem ist ein Vertreter der orthographisch nicht integrierten Gallizismen. In der Metasprache des DUW ist es als „veraltet“ markiert.

Die Korpusbelege geben jedoch an, dass das Wort in der Bedeutung B<sup>96</sup> (*geschlossene Gesellschaft, vornehmer Gesellschaftskreis*) doch gebraucht wird. Das Fremdwort steht häufig in Verbindung mit Eigennamen und Bezeichnungen verschiedener Kunst-, Koch- und anderen Vereine. Die Namen und Titel enthalten verhältnismäßig oft andere französische Wörter oder Namen. Die ursprüngliche Bedeutung des Lexems im Sinne einer

<sup>96</sup> Im Raster für das Lemma werden einzelne Lesarten der Polyseme mit Großbuchstaben markiert.

vornehmen Gesellschaft, die nur für die Erwählten ist, wurde metaphorisch auf Gesellschaften und Vereine, die sich im gewissen Sinne mit etwas Außerordentlichem befassen, übertragen.

Auf einer Genussinsel in der Halle 9 zeigen Köche des Cercle des Chefs de Cuisine St. Gallen-Ostschweiz während der Offa täglich ihre Kochkünste - begleitet von Kommentaren der Mitarbeiter des Gastro-Magazins Salz & Pfeffer.

(A00/APR.25110 St. Galler Tagblatt, 12.04.2000, Ressort: TB-SGF (Abk.); Eine Messe auch für Schleckmäuler.)<sup>97</sup>

Eine interessante Erscheinung, die sich innerhalb der Korpusbelege enthüllt, sind die Bezeichnungen der Sportklubs, die oft das Wort *Cercle* enthalten. Es handelt sich allerdings überwiegend um Fußballklubs in den frankophonen Ländern bzw. Regionen.

Antwerpen - Genk 0:0, Cercle Brügge - Aalst 1.

(N92/MAL.17576 Salzburger Nachrichten, 12.05.1992; Fußball in Europa.)<sup>98</sup>

Ein näherer Blick auf die verwandten Kookkurrenzprofile zu *Cercle* bestätigt die angedeuteten Schlussfolgerungen. Der Gallizismus ist in seiner ursprünglichen Bedeutung im Deutschen veraltet, nimmt jedoch neue Bedeutungen im Kontext der frankophonen Kultur auf und wird in deutschen Texten solcher Art gebraucht.

**Tab. 41**

*Cercle*: RCP (5.10.2010)

Strasbourg de la belgisch Conseil Sur Lüttich Française	Genève Chevalier au Club Journal Partnerstadt bleu Belgien	Paris Pariser Marketing Eurovision Lille rechtsextrem Forum Liberation	Society Bruxelles Rouen Committee Chanson Marne
--	---	---	--

### Charme

**Charme** [farm], (auch:) Scharm, der; -s [frz. charme < lat. carmen = Gesang, Lied, Zauberformel]: *Anziehungskraft, die von jmds. gewinnendem Wesen ausgeht; Zauber*: weiblicher, unwiderstehlicher C.; C. haben; seinen ganzen C. aufbieten; er erlag ihrem bezaubernden C.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Ein anderes, orthographisch nicht integriertes Lexem,<sup>99</sup> dessen Bedeutung sich nicht auf die im Quellenwörterbuch explizierte begrenzt.

Neben der weiblichen bzw. persönlichen Anziehungskraft wird das Wort ebenfalls für die Beschreibung der Eigenschaften verschiedener Produkte und abstrakter Begriffe benutzt (*die Stadt mit Charme, der Charme des Widerstands, .* ). Der *Charme* ist nicht nur eine physische Atraktivität, wie die folgende Tabelle bestätigt. Die Wörter wie

<sup>97</sup> Korpusstand 5.10.2010

<sup>98</sup> Korpusstand 5.10.2010

<sup>99</sup> Die eingedeutschte Variante *Scharm* im DUW weist auf das Fremdwort *Charme* hin. Vgl. auch 6.2.

*Temperament, Lebensfreude, Witz, Esprit* aber auch *Noblesse* weisen auf die französische Ursprung des Wortes hin. Darüber hinaus begegnet man im Kookkurrenzprofil des Lexems *Charme* auf der ersten Stelle dem Syntagma *mit/voll Witz und Charme*, die die gleiche Semantik assoziiert.

Tab. 42

*Charme*: RCP (5.10.2010)

Reiz	Faszination	Witz
Flair	Herzlichkeit	Esprit
Anmut	Überzeugungskraft	Optimismus
Zauber	Noblesse	paaren
Temperament	Wortwitz	Ausstrahlung
Eleganz	gepaart	unvergleichlich
Aura	Unbekümmertheit	Liebenswürdigkeit
Natürlichkeit	Vitalität	Spontaneität
Charisma	Anziehungskraft	Glamour
versprühen	Lebendigkeit	.
Lebensfreude		

### Domino

<sup>1</sup>**Do|mi|no**, der; -s, -s [ital. domino = Herr (< lat. dominus, Dominus), Bez. für den geistlichen Herrn wie auch für seine Winterkleidung]: **a)** *langer [seidener] als Maskenkostüm getragener Mantel mit Kapuze u. weiten Ärmeln: einen D. tragen, überziehen; b)* *jmd., der einen <sup>1</sup>Domino (a) als Kostüm trägt: als D. zum Maskenball gehen.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

<sup>2</sup>**Do|mi|no** [zu <sup>1</sup>Domino, viell., weil der Gewinner sich »Domino« (= Herr) nennen durfte]: **a)** <das; -s, -s> *Spiel, bei dem rechteckige, mit Punkten versehene Steine nach einem bestimmten System aneinander gelegt werden: D. spielen; b)* <der; -s, -s> (österr.) *Dominostein* (1).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Dieses aus dem Italienischen stammende Wort, das im DUW als ein Homonym auftritt, ruft andere Vorstellungen hervor, als den *langen seidenen Maskenkostüm* oder eine Person, die solchen Kostüm trägt.

Am häufigsten steht das Wort als Bestandteil verschiedener Namen der Clubs, Restaurants oder Firmen. Die *Dominomaske* stellt allerdings nur die Karnevalmaske aus Papier dar. Die Wörter, die verwandte Kookkurrenzprofile zum Profil des Lexems *Domino* vertreten (vgl. Tabelle 43), zeigen eine gewisse semantische Verwandtschaft mit dem Thema der Restaurants und Klubs (*Song, Blues, Soundcheck, Drummer, .*). Der Kontext des Spiels oder Maskenballs erscheint in den Korpusbelegen überhaupt nicht.



Tab. 43

Domino: RCP (6.10.2010)

Cantate King Lotus Song Blues Lee Gun Dixie	Welthit Hooker Soundcheck covern Server Drummer Album Begleitband	Reverend Vorprogramm Cotton Revival Doors Memphis Duke Frontmann	Bob Brass Dion Mahal Beatle Count
--	--	---	--

**Ekklesiastes**

**Ek|kle|si|as|tes**, der; - [kirchenlat. Ecclesiastes < griech. ekklesiastes = Redner]; griech.-lat. Bez. für Prediger (3).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das Lexem gehört zum lexikalischen Erbe der Wirkung der östlichen Kirche. Wie mehrere Wörter aus der kirchlichen Terminologie ist auch dieser Begriff im Usus wenig vertreten. Im Korpus gibt es gar keine Belege. Die Ergebnisse der Google-Suche bieten überwiegend Explikationen des Begriffs in verschiedenen Lexika und Wörterbücher an. In der Minderheit der Textbelege stellt das Wort *Ekklesiastes* eine der mehreren Bezeichnungen des Buches dar, die das Alte Testament bilden. Andere Bezeichnungen dieser Schrift sind „Prediger“, „Prediger Salomo“ oder „Kohélet“.<sup>100</sup>

**Extrakt**

**Ex|trakt**, der; -[e]s, -e [lat. extractum = Herausgezogenes, subst. 2. Part. von: extrahere, extrahieren]; **1.** <Fachspr. auch: das> [eingedickter od. eingetrockneter] Auszug aus pflanzlichen od. tierischen Stoffen: -e aus pflanzlichen Substanzen. **2.** konzentrierte Zusammenfassung der wesentlichen Punkte eines Textes, Buches o. Ä.: der E. eines Buches; dieser Aufsatz enthält den E. (den Kern, die Essenz) seiner Forschungen.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Im Falle dieses Polysems entspricht die Häufigkeit der Korpusbelege der Folge der Lesarten im WB-Artikel.

Die erste Bedeutung allerdings weit überwiegt. Die Majorität der gefundenen Belege steht im Kontext der biologischen, chemischen, physikalischen oder medizinischen Problematik. Als Bestätigung solcher Behauptung dienen die folgenden verwandten Kookkurrenzprofile.

<sup>100</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Kohélet> [Zugriff am 6.10.2010]

Tab. 44

Extrakt: RCP (10.10. 2010)

Wirkstoff	Heilkraut	Tablett
Inhaltsstoff	Tablette	Zellkultur
Johanniskraut	Gewürz	Baldrian
Heilpflanze	Hormon	Sirup
pflanzlich	Frucht	Kapsel
Heilmittel	Farbstoff	Präparat
Aspirin	Aroma	schmerzstillend
homöopathisch	ätherisch	Organismus
Gerbstoff	Substanz	Stoff
Salbe	Ginseng	Saft

## Exzess x Extrem

**Ex|zess**, der; -es, -e [lat. excessus, zu: excedere (2. Part.: excessum) = (über etw.) herausgehen] (bildungsspr.): *Ausschweifung*; *Unmäßigkeit*: sexuelle Exzesse; es kam zu wilden Exzessen [der Brutalität]; etw. bis zum E. (*ins Maßlose*) treiben; bis zum E. (*bis zur Maßlosigkeit*) arbeiten.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Ex|trem**, das; -s, -e: *das Äußerste; äußerste Grenze, höchster bzw. niedrigster Grad*: das entgegengesetzte E.; etw. ins, bis zum E. treiben; von, aus einem E. ins andere fallen (*eine extreme Haltung aufgeben u. eine andere, ebenso extreme annehmen*); zwischen den -en (*Gegensätzen*) schwanken, vermitteln; **Spr** die -e berühren sich (*sind in gewisser Hinsicht verwandt*).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das Wort *Exzess* scheint auf den ersten Blick als wäre dem Wort *Extrem* semantisch verwandt.<sup>101</sup> Nach dem Vergleich der verwandten Kookkurenzprofile der beiden Wörter ist allerdings die semantische Differenz der Kontexte sichtbar. Das Wort *Exzess* kommt überwiegend im Zusammenhang mit den Taten vor, die äußerst von der (ethischen) Norm abweichen. Das Wort *Extrem* wird dagegen eher in einer mehr alltäglichen und persönlichen sprachlichen Umwelt gebraucht.

Tab. 45

Exzess: RCP (10.10.2010)

Exzeß	Krawall	Beschimpfung
Übergriff	Parole	Umtrieb
Ausschreitung	Orgie	Ekstase
Gewalttat	Gewalttätigkeit	ausländerfeindlich
Vorfall	Pogrom	antisemitisch
Auswuchs	Gewaltakt	Ressentiment
Entgleisung	Zwischenfall	Schmiererei
Eskapade	Hetze	Straßenschlacht
Ausschweifung	rassistisch	ausschweifend
Angriff	Raserei	Perversion

<sup>101</sup> Als Andeutung solcher Behauptung kann die im Kapitel zur Äquivalenz (6.7.) angeführte Wendung dienen.

Tab. 46

Extrem: RCP (10.10.2010)

extrem	zwischen	Trockenperiode
Luftfeuchtigkeit	Selbstmitleid	Richtung
widrig	ungewöhnlich	besonders
Wasserstand	Gefrierpunkt	austarieren
Dürre	Paranoia	Schmerzgrenze
Äußerste	Aggressivität	Apathie
ungünstig	Trockenheit	Kontrast
Sonneneinstrahlung	mitunter	sehr
Exzess	gegensätzlich	Wechselbad
Exzeß	Temperaturschwankung	
Aktienkurs	Größenwahn	

## Kasus x Casus

**Ka|sus**, der; -, - [u:s; 1: lat. casus, zu: cadere = fallen; 2: lat. casus, Lehnbedeutung von griech. ptosis = Kasus, Fall, zu: píptein = fallen]: **1.** (bildungsspr. selten) <sup>1</sup>Fall (2 b); Vorkommnis. **2.** (Sprachw.) <sup>1</sup>Fall (5); vgl. Casus.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Ca|sus**: ↑Kasus.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das im Kapitel zur Orthographie vorgestellte Lexem *Kasus* ist gleichfalls auf der semantischen Ebene erwähnenswert.

Das Vorkommen der Varianten *Casus*<sup>102</sup> und *Kasus*<sup>103</sup> ist ähnlich, jede Form gehört allerdings zu einem ganz unterschiedlichen Kontext. Der häufigste Kookkurrenzpartner der Form *Casus* ist *belli* bzw. *Belli*. Das lateinische Syntagma *Casus belli* / *Casus Belli* lässt sich als eine lexikalisierte Wendung beschreiben, die im Wortschatz des internationalen Rechts gebraucht wird. Darüber hinaus kommt es auch im übertragenen Sinne vor (vgl. Beispiel 2). Die eingedeutschte Form lautet „Kriegsgrund“. In einigen Fällen steht die deutsche Variante in Klammern (vgl. Beispiel 1), in meisten Fällen nicht.

1. Ministerpräsident Mesut Yilmaz, Verteidigungsminister Ismet Sezgin und führende Generäle sollen, wie türkische Zeitungen melden, am späten Mittwoch abend unter anderem die Möglichkeit einer Bombardierung der Luftwaffenbasis bei Paphos diskutiert haben, um künftige Landungen griechischer Kampfflugzeuge im Süden Zyperns zu verhindern. Griechische Politiker haben andererseits letzthin mehrfach bekräftigt, daß für sie ein militärisches Vorgehen der Türkei auf Zypern ein Casus belli (Kriegsgrund) wäre.  
(R98/JUN.48360 Frankfurter Rundschau, 19.06.1998, S. 3, Ressort: DIE SEITE 3; Kampfflugzeuge aus Griechenland und der Türkei und die Rüstungspläne der griechischen Zyprioten.)<sup>104</sup>

<sup>102</sup> DeReKo: *Casus* 198 (30.10.2010)

<sup>103</sup> DeReKo: *Kasus* 226 (30.10.2010)

<sup>104</sup> Korpusstand 16.10.2009

2. Gegenwärtig steht ausserdem die Nachrüstung alternder Kernreaktoren zur Debatte, ein Thema, das sich zum Casus Belli ausweiten könnte. Voynet: "Fiele ein Beschluss ohne vorhergehende Diskussion über die Nuklearpolitik, so würde sich erstmals eine Nuklearexplosion in der Regierungsmehrheit ereignen." Verschiedene Grünen-Politiker konstruierten aus dieser Frage denn auch ein Ultimatum an Jospin, wogegen Voynet ein Referendum über die Weichenstellung auf dem Gebiet der Nuklearenergie verlangte.  
(E99/AUG.21891 Zürcher Tagesanzeiger, 27.08.1999, S. 5, Ressort: Ausland; Duellen zwischen "Dom" und "Dany")

Die Form *Kasus* überwiegt in der Domäne der Sprachwissenschaft. Die Differenz der Verwendungskontexte ist in den Tabellen sichtbar. Im Falle des Wortes *Casus* ist in der CCDB nur ein verwandtes Konkurrenzprofil vorhanden, und zwar das Profil des Wortes *Kriegsgrund*.

Tab. 48

*Kasus*: RCP (15.8.2010)

Substantiv	grammatisch
Verb	Präposition
Dativ	lateinisch
Grammatik	Nominativ
Singular	Adjektiv
Akkusativ	Flexion
Genitiv	Nomen
Plural	

Tab. 49

*Casus*: RCP (15.8.2010)

Kriegsgrund

### Kodex x Codex

**Ko|dex**, der; -es u. -, -e u. .dizes [.ditse:s; lat. codex (älter: caudex) = Schreibtafel, Verzeichnis, eigtl. = Baumstamm, Klotz, dann: zu Schreibtafeln gespaltenes Holz, zu: cudere = schlagen]: **1. a)** (in der Antike) zu mehreren zusammengebundene, mit Wachs überzogene, hölzerne Schreibtäfelchen; **b)** (im MA.) Sammlung von Handschriften (3), die zwischen Holzdeckeln zu einer Art Buch zusammengefügt sind. **2.** (im römischen Recht) Gesetzessammlung. **3.** Sammlung von Normen, Regeln eines Sachbereichs: ein K. der Normen, Begriffe. **4.** <Pl.: -e> ungeschriebene Regeln des Verhaltens, des Handelns, an denen sich eine [gesellschaftliche] Gruppe orientiert; Verhaltenskodex: der K. ehrbarer Kaufleute; ein K. für internationale Direktinvestitionen.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Co|dex: ↑Kodex

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das Lexem *Kodex* ist nicht nur auf der orthographischen Ebene erwähnenswert, es ist auch semantisch interessant. Die Bedeutung der Variante *Codex*, die die fremde Schreibung bewahrt, hängt mit dem Thema der altertümlichen und mittelalterlichen Schriften zusammen.

Der Gebrauch der Varianten lässt sich nach der Hierarchie der Lesarten im WB-Artikel *Kodex* beschreiben. Die Punkte 1a, 1b und 2 repräsentieren Kontexte, wo der Gebrauch der

Variante *Codex* überwiegt. Die lateinische Schreibung wird in den Namen der antiken und mittelalterlichen Schriften bewahrt. In den Punkten 3 und 4 wird öfter die Form *Kodex* verwendet, die eher mit einem Verzeichnis der Verhaltensnormen assoziiert wird. In den folgenden Tabellen sind die unterschiedlichen Gebrauchsdomänen sichtbar.

**Tab. 50***Kodex*: RCP (15.8.2010)

Verhaltenskodex	Konvention	Charta
Richtlinie	Codex	Empfehlung
Ehrenkodex	Regel	Regelwerk
Gesetz	ungeschrieben	Rechtsvorschrift
Verhaltensregel	Grundregel	Völkerrecht
Norm	Hausordnung	völkerrechtlich
Vorschrift	Leitlinie	

**Tab. 51***Codex*: RCP (15.8.2010)

Kodex	Abschrift	Nachlaß
Handschrift	urkundlich	Skizze
Faksimile	Miniatur	Kloster
Corpus	überliefern	Überlieferung
Evangeliar	Erstausgabe	handschriftlich
karolingisch	Erwähnung	erwähnen
Manuskript	Pergament	Nibelungenlied
Gesetzbuch	Schenkungsurkunde	Drucke
Autograph	erwähnt	Reliquie
überliefert	Nachlass	.

**Mitlaut x Konsonant**

**Mit|laut**, der; -[e]s, -e [LÜ von lat. (littera) consonans]: *Konsonant*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Kon|so|nant**, der; -en, -en [lat. (littera) consonans, eigtl. = mittönend(er Buchstabe)] (Sprachw.): *Laut, bei dessen Artikulation der Atemstrom gehemmt od. eingeengt wird; Mitlaut.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Im WB-Artikel des DUW ist das Verhältnis der Lexeme *Mitlaut* und *Konsonant* angedeutet. Das verdeutschte Wort weist im DUW auf das lateinische Original hin, wo sich die eigentliche Explikation befindet. Während das Wort *Konsonant* über sehr viele verwandte Kookkurrenzprofile verfügt, besitzt das im Kapitel zur Lehnübersetzung (6.3.4.) erwähnte Lexem *Mitlaut* in der CCDB kein eigenes Kookkurrenzprofil. Aus dieser Tatsache ist auf die niedrige Häufigkeit im Gebrauch zu schließen.

**Tab. 52***Konsonant*: RCP (14.10.2010)

Vokal	Schreibung	Wort	Schreibweise
Silbe	Anfangsbuchstabe	Verb	lautmalerisch
Buchstabe	lateinisch	Schriftzeichen	Bindestrich
Wörter	Endung	grammatikalisch	Redewendung
phonetisch	hebräisch	Klang	grammatisch
Laute	Alphabet	undeutlich	Nachname
Tonhöhe	Substantiv	Satz	...

## 6.5. STILISTIK

Die lateinischen Entlehnungen nehmen verschiedene Positionen im deutschen Wortschatz ein, die durch ihre Entlehnungsgeschichte bestimmt ist. Ebenso wie sie semantisch auf gewisse Bereiche gebunden sind und in bestimmten Fächern bewahrt bleiben, lässt sich ihre stilistische Charakteristik auf bestimmte Art und Weise eingrenzen. Auf der Basis der Bewertung des Wortschatzes nach Ruth Klappenbach<sup>105</sup> können viele der bearbeiteten Latinismen (mit Berücksichtigung der diasystematischen Markierung im DUW) nach den Stilschichten und Stilfärbungen, nach der zeitlichen oder räumlichen Zuordnung (vgl. Tabellen 53a) und nach den Sachgebieten bzw. nach der fachlichen Zuordnung (vgl. Tabelle 54) eingeteilt werden.

Der sog. Jargon<sup>106</sup> oder Sonderwortschatz (z. B. die Jägersprache – vgl. einige Lesarten im Lemma *Kessel*) bildet eine weitere Gruppe, die eher zur Stilfärbung gehören würde. Einige zusätzliche Marker der Stilfärbung wie „oft leicht abwertend“ (*Kalfaktor*), „heute meist abwertend“ (*Domestik*, *Kujon*) oder „noch scherzhaft“ (*Kavalier*) weisen wieder auf bestimmte Gebrauchsweise hin.

**Tab. 53a** Diasystematische Markierung im DUW

Stilschicht		Stilfärbung
dichterisch gehoben fachsprachlich bildungssprachlich normalsprachlich – <i>keine Markierung</i> salopp umgangssprachlich Schimpfwort		volkstümlich abwertend oft leicht abwertend heute meist abwertend noch scherzhaft
zeitliche Zuordnung		räumliche Zuordnung
veraltet veraltet früher	in der Antike im alten Rom im Rom der Antike im antiken Rom bei den Etrusken und Römern im MA im Mittelalter	landschaftlich regional  österreichisch süddeutsch schweiz. west(mittel)deutsch rheinisch norddeutsch

<sup>105</sup> Vgl. Vorwort zum *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*

[http://www.dwds.de/wdg\\_texte/wdg\\_vorwort](http://www.dwds.de/wdg_texte/wdg_vorwort) [Zugriff am 7.11.2010]

<sup>106</sup> Sprache der Gruppen, die beruflich oder „durch eine gemeinsame nichtprofessionelle Beschäftigung zustande kommen“. (FLEISCHER, W., MICHEL, G.: *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. S. 89.)

**Tab. 53b****Jargon**

Kaufmannsprache	Sport
Soldatensprache	Kegeln
Jägersprache	Tischtennis
Seemannsprache	Basketball
	Fußball
	Bergsteigen
	Pferdesport
	Reitsport
	Radsport
	Leichtathletik
	Segeln
	Kartenspiel

Mehr als ein Drittel (256 Wörter) aller Lexeme ist im DUW einem Sachgebiet oder Fachbereich zugeordnet (vgl. Tabelle 54). Das Hauptmerkmal der Fachwörter ist, dass sie keinen stilistischen Beiwert besitzen dürfen. Der fachsprachliche Wortschatz indiziert ein Funktionstil, der als wertungsfrei, d. h. ohne irgendeinen Gefühlsbeiwert klassifiziert werden kann.

**Tab. 54****Vorkommende Sachgebiete und Fachbereiche**

Anatomie	Forstwesen	Mathematik	Postwesen	Sprachwissenschaft
Astrologie	Fot., Film, Fernsehen	Medizin	Prähistorie	Technik
Astronomie	Gastronomie	Meteorologie	Psychologie	Textilindustrie
Bergbau	Geldwesen	Metrik	Raumfahrt	Theater
Biologie	Geographie	Militärwesen	Rechtssprache	Tiermedizin
Börsenwesen	Geologie	Mineralogie	Religion	Verslehre
Botanik	Heraldik	Musik	Kirche	Weinbau
Buchbinderei	Chemie	Optik	Rundfunk	Wirtschaft
EDV	Kerntechnik	Philosophie	Seewesen	Wissenschaft
Elektronik	Kunstwissenschaft	Physik	Sexualkunde	Zoologie
Elektrotechnik	Literaturwissenschaft	Physiologie	Schiffbau	

**6.5.1. STILISTISCH GEFÄRBTE WÖRTER****6.5.1.1. BILDUNGSSPRACHLICHER WORTSCHATZ**

Die im DUW kodifizierte Gliederung bzw. stilistische Markierung deutet an, dass die Lexeme überwiegend zur Sprachperipherie angehören. Neben der „normalsprachlichen“<sup>107</sup> Stilschicht ist die am häufigsten vertretene Stilschicht die „bildungssprachliche“ (47x) (vgl. Tab. 55). Ohne Hinsicht auf die kodifizierte diasystematische Markierung sind es vor allem die Kookkurrenzpartner des Wortes, die seine emotionale Ladung beeinflussen.

<sup>107</sup> Begriff „normalsprachlich“ im Sinne von R. Klappenbach.  
Vgl. [http://www.dwds.de/wdg\\_texte/wdg\\_vorwort](http://www.dwds.de/wdg_texte/wdg_vorwort) [Zugriff am 7.11.2010]

Tab. 55

„bildungssprachlich“		
<i>Circulus vitiosus</i>	<i>Konspirant</i>	<i>Medikus</i> (scherzhaft)
<i>Exodus</i>	<i>Kontakt</i>	<i>Modus Operandi</i>
<i>Exzess</i>	<i>Kothurn</i>	<i>Modus Vivendi</i>
<i>Heroe</i>	<i>Kultus</i>	<i>Narzis</i>
<i>Heros</i>	<i>Lapsus</i>	<i>Nervus Rerum</i>
<i>Homme de Lettres</i>	<i>Lapsus Linguae</i>	<i>Nimbus</i>
<i>Homo Faber</i>	<i>Laureat</i>	<i>Obolus</i>
<i>Konnex</i>	<i>Machismo</i>	<i>Okzident</i>
<i>Konsens</i>	<i>Märtyrer</i>	<i>Ornat</i>
<i>Konspekt</i>	<i>Mäzen</i>	<i>Pegasus</i>
<i>Primus inter Pares</i>	<i>Promotor</i>	<i>Rekurs</i>
<i>Satyr</i> (selten)	<i>Status</i>	<i>Respons</i>
<i>Suizid</i>	<i>Stimulus</i>	<i>Status quo ante</i>
<i>Torso</i>	<i>Trident</i>	<i>Supremat</i>
<i>Triumphator</i>	<i>Typus</i>	<i>Impetus</i>
<i>Inzest</i>	<i>Konex</i>	

Einige der „bildungssprachlichen“ Lexeme sind lexikalisierte Verbindungen, die ständig nur als ein nicht-flektiertes Syntagma im Text auftreten (*Homme de Lettres*, *Homo Faber*, *Primus inter Pares*, *Lapsus Linguae*, *Modus Operandi*, *Modus Vivendi*, *Nervus Rerum*, *Status quo (antes)*). Sie werden zu erstarrten Ausdrücken, die in der Alltagssprache nur als gelegentlicher passiver Wortschatz funktionieren. Als Illustrationsbeispiel dient das Syntagma *Circulus vitiosus*.

#### Circulus vitiosus

**Cir|cul|lus vi|ti|o|sus**, der; - -, .li .si [lat., aus: circulus = Kreis(linie) u. vitiosus = fehlerhaft] (bildungsspr.): **1.** Zirkelschluss. **2.** Teufelskreis.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

In den Ergebnissen der Google-Suche erscheint die Verbindung *Circulus vitiosus* einerseits in den Lexika und Enzyklopädien, andererseits im Kontext der Medizin. In den Korpusbelegen dagegen sind verschiedene Kontexte vertreten (vgl. Beispiele unten).

1. Dies führt zur einem Circulus vitiosus der Gewalt, der von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Die Dimension macht ein Blick in die Geschichte deutlich: In 600 Jahren des Osmanischen Reiches gab es keine 20 Jahre ohne Krieg, Aufstände nicht mitgerechnet.  
(R99/JUL.57394 Frankfurter Rundschau, 20.07.1999, S. 2, Ressort: NACHRICHTEN; IPPNW beklagt Folter in der Türkei: übliche Methode)
2. Mit jeder neuen Arbeit scheint Wong Kar-wai, der zu den entscheidenden Cineasten unserer Zeit zu zählen ist, sein Gesamtwerk neu zu justieren, immer einen Schritt all jenen voraus, die ihn auf einen Stil oder eine Idee festzulegen planen. (...) In the Mood for Love beschreibt eine Endlosschleife, eine Passage durch die selben paar Orte und immer wieder die selben paar Lieder. Nur die Emotionen verwandeln sich unmerklich, ihre sanfte Bewegung sprengt den Circulus vitiosus dieser Welt. Wie sich die Melancholie in eine Utopie verwandelt, an die man lange nicht zu denken wagt, beschreibt der Film.  
(P00/DEZ.47331 Die Presse, 30.12.2000, Ressort: we; In der Endlosschleife des Begehrens)



## 6.5.1.2. SOZIAL, ZEITLICH UND RÄUMLICH KONNOTIERTER WORTSCHATZ

Bei einigen Lexemen wird eine der Lesarten zum Jargonausdruck. Als Vertreter solcher Fälle dienen z. B. die Wörter *Tornado* (Segeln), *Speer* (Leichtathletik), *Kamin* (Bergsteigen). Die Sondersprachen sind in der Gruppe der Latinismen verhältnismäßig wenig vertreten (24 Lexeme).

Als signifikant für den eurolateinischen Wortschatz gelten Namen und Bezeichnungen aus dem Bereich der Staatsverwaltung, der griechischen und römischen Mythologie und der vorchristlichen Religionen. Alle solche metasprachliche Marker tragen die implizite Information über die zeit- und fachgebundene Verwendung des Wortes. Im DUW werden neun Typen der epochengebundenen Lexeme klassifiziert.

Tab. 56

in der Antike	<i>Kodex, Thesaurus</i>
im alten Rom	<i>Gladiator, Zensus</i>
im Rom der Antike	<i>Prokurator</i>
im antiken Rom	<i>Comes</i>
bei den Etrusken und Römern	<i>Haruspex</i>
griech. Mythologie	<i>Heros, Hesperos / Hesperus, Phönix, Kentaur, Zyklop, Hyazinth</i>
röm. Mythologie	<i>Orkus, Phönix, Vulkan</i>
im MA	<i>Dones, Garnasch, Kodex, Censur</i>
im Mittelalter	<i>Prokurator</i>

Die auf nur einen Teil des deutschen Sprachgebietes gebundenen Varianten der Wörter können im Gebrauch einen stilistischen Wert gewinnen. Die diasystematische Markierung unterscheidet mehrere Typen der räumlichen Stilfärbung. Als Beispiel werden die Lexeme *Kabis / Kappes*, die im DUW als Synonyme zu *Kohl* gelten, vorgestellt.

**Kohl**, der; -[e]s, (Arten:) -e [1: mhd. kol, koel(e), ahd. kol(i) < lat. caulis = Kohl, eigtl. = Strunk; 2: aus der Studentenspr., zu hebr. qôl = Gerücht, eigtl. = Rede; schon früh an Kohl (1) angelehnt]: **1. a)** in vielen Arten vorkommende, zu den Kreuzblütlern gehörende Gemüsepflanze: K. pflanzen, anbauen; **b)** (regional) kurz für Weißkohl: ein Kopf K.; **R** das macht den K. [auch] nicht fett (ugs.; das nützt auch nichts, macht etwas nicht besser); **c)** (regional) kurz für Grünkohl: K. und Pinkel. **2.** <o. Pl.> (ugs. abwertend) ungereimtes Zeug, Unsinn: das ist doch alles K.!: K. reden, quatschen.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Die Gemüsebezeichnung *Kohl* hat zwei regionalbedingten Varianten, und zwar *Kabis* und *Kappes*.

**Kabis**, der; - [mhd. kabeȝ, ahd. capuz < mlat. caputium = Weißkohl, zu lat. caput = Kopf] (südd., schweiz.): *Kohl*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Kap|pes**, Kappus, der; - [1: mhd. kabe3, ahd. kabu3 = (Weiß)kohl, Kohlkopf < mlat. caputia = Kohlkopf, zu lat. caput = Kopf, Spitze] (west[m]d.): **1.** *Weißkohl*. **2.** *Unsinn, dummes Zeug*: red nicht solchen K.!

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Beide Formen stammen aus dem lateinischen „caput“ (deutsch „Kopf“). Während das süddeutsche/schweizerische Wort *Kabis* nur die konkrete Bedeutung vertritt, drückt „der in westdeutschen Mundarten und in der Umgangssprache gebräuchliche Ausdruck“ (Duden 7: 390) auch „dummes Zeug, törichtes Geschwätz“ (Duden 7: 390) aus. Die im Korpus nach Land verglichenen Belege (vgl. Tabelle 57)<sup>108</sup> für das Wort *Kabis* zeigen die regionale Gebundenheit. Für Österreich (A) wurde nur ein Beleg gefunden, die meisten Treffer stammen aus den schweizerischen (CH) Texten. Im Falle des Wortes *Kappes* wurden die meisten Belege in den Texten aus Deutschland (D) gefunden, die schweizerischen Artikel sind in Minderheit.

**Tab. 57**

	<i>Kabis</i>	<i>Kappes</i>
Land	Treffer	Treffer
A	1	155
CH	95	46
D	36	3 853

Die verwandten Kookkurrenzprofile zu *Kabis* befinden sich eindeutig nur im Kontext der Gerichtszubereitung und der Gemüsesorten. Das Wort *Kappes* weist weder einen Zusammenhang mit der Kochkunst noch irgendeine Andeutung der idiomatischen Verwendung auf (vgl. Tab. 58).

**Tab. 58**

<i>Kabis: RCP</i>			<i>Kappes: RCP</i>		
23.10.2010					
Rosenkohl	Erbse	Fenchel	Radprofi	Sprinter	Schlusspurt
Lauch	Grünkohl	Bohne	Zabel	Etappensieger	Schlußspurt
Kohlrabi	Möhre	Brokkoli	Sechstagerennen	Pantani	Giro
Broccoli	Rettich	Champignon	Vorjahressieger	Teamkollege	Mitfavorit
Sellerie	Wurz	Kopfsalat	Teamgefährte	Radsportler	Vereinskamerad
Karotte	Chinakohl	gedünstet	Rebellin	Lokalmatador	Tagessieg
Blumenkohl	Rübe	Karfiol	Friedensfahrt	Mannschaftskamerad	Radrennfahrer
Spinat	Radieschen	Salat	Pollack	Mannschaftskollege	Hauptfeld
Gurke	Wirsing	Spargel	Müller	Massensprint	Schriftführerin
Zwiebel	Kartoffel	Endivie	Schneider	Radsport	Vereinskollege
		....			....

<sup>108</sup> Korpusstand 23.10.2010

Zur Einordnung zu der Stilebene kann noch die Angehörigkeit zu einem konkreten Fachbereich hinzutreten. Damit ist das Lexem auf zweifache Art und Weise für die periphere Existenz im Wortschatz vorbestimmt.

### 6.5.2. SACHGRUPPEN UND FACHWÖRTER

Die Eurolatinismen<sup>109</sup> als Erbe der griechisch-römischen Kultur, Kunst und Wissenschaft wurden in einigen Fachbereichen fast in der ursprünglichen Form aufbewahrt und wurden als international verbindliche Termini gebraucht. Ihre Eindeutigkeit ist erforderlich, trotzdem sind einige Fachwörter Polyseme, wo nur eine der Lesarten zur Fachsprache gehört (z. B. *Trakt*).

Werden sie in Gruppen nach der Markierung im DUW eingeteilt, sind die zahlreichsten Gruppen *Medizin*, *Mathematik*, *Sprachwissenschaft* und *Musik*. Am Beispiel von zwei Lexemen aus dem Bereich der Musik (*Contratenor*, *Kastrat*) wird die stilistische Einbettung des Fachwortes im Kontext gezeigt. Es werden immer zwei inhaltlich oder stilistisch möglichst unterschiedliche Korpusbelege ausgewählt. Die verwandten Kookkurrenzprofile sollten einer besseren Vorstellung über die Gebrauchskontexte des Wortes dienen.

Tab. 59a

Latinismen aus der Medizin				
<i>Effektor</i>	<i>Sensus</i>	<i>Karbunkel</i>	<i>Tumor</i>	<i>Raptus</i>
<i>Exitus</i>	<i>Tactus</i>	<i>Katarrh</i>	<i>Zyklus</i>	<i>Schanker</i>
<i>Habitus</i>	<i>Tinnitus</i>	<i>Katheter</i>	<i>Kortex</i>	<i>Spasmus</i>
<i>Haemocult Test</i>	<i>Tuberkel</i>	<i>Kauter</i>	<i>Kretin</i>	<i>Status</i>
<i>Halo</i>	<i>Urin</i>	<i>Komplex</i>	<i>Molar</i>	<i>Testikel</i>
<i>Hermaphrodit</i>	<i>Volvulus</i>	<i>Conus (Anatomie)</i>	<i>Morbus</i>	<i>Trakt</i>
<i>Herpes</i>	<i>Iktus</i>	<i>Sequester</i>	<i>Odor</i>	<i>Tubus</i>
<i>Hiat</i>	<i>Infarkt</i>	<i>Stiel</i>	<i>Polyp</i>	<i>Uterus</i>
<i>Ikterus</i>	<i>Infekt</i>	<i>Tetanus</i>	<i>Prolaps,</i>	<i>Zylinder</i>
<i>Kollaps</i>	<i>Inkubus</i>	<i>Tremor</i>	<i>Prolapsus</i>	
			<i>Prosektor</i>	

Tab. 59b

Latinismen aus der Mathematik und Geometrie		
<i>Dividend</i>	<i>Kosinus</i>	<i>Multiplikand</i>
<i>Divisor</i>	<i>Kotangens</i>	<i>Numerus</i>
<i>Koeffizient</i>	<i>Kubus</i>	<i>Quader (Geometrie)</i>
<i>Konus</i>	<i>Limes</i>	<i>Quadrant (Geometrie)</i>
<i>Kosekans</i>	<i>Minuend</i>	<i>Quadrant</i>
<i>Quotient</i>	<i>Radiant</i>	<i>Radikand</i>
<i>Rhombus</i>	<i>Schenkel (Geometrie)</i>	<i>Sekans</i>
<i>Summand</i>	<i>Tangens</i>	<i>Zyklus</i>
		<i>Zylinder (Geometrie)</i>

<sup>109</sup> Zum Begriff *Eurolatein* vgl. Kapitel 2.2.

Tab. 59c

Latinismen aus der Sprachwissenschaft		
<i>Dual</i>	<i>Kasus</i>	<i>Pluralis Majestatis</i>
<i>Genitiv</i>	<i>Lokativ</i>	<i>Plural Modestiae</i>
<i>Gravis</i>	<i>Numerus</i>	<i>Rhythmus</i>
<i>Hiat</i>	<i>Numerus</i> (Rhetorik, Stilkunde)	<i>Sexus</i> (selten)
<i>Inessiv</i>	<i>Plural</i>	<i>Sibilant</i>
<i>Sonant</i>	<i>Vokal</i>	<i>Singular</i>
<i>Vokativ</i>	<i>Zerebral</i>	

Tab. 59d

Latinismen aus der Musik		
<i>Chor</i>	<i>Heptachord</i>	<i>Rhythmus</i>
<i>Comes</i>	<i>Kastrat</i> (früher)	<i>Sopran</i>
<i>Conductus</i>	<i>Part</i>	<i>Tonus</i>
<i>Contratenor</i>	<i>Ponticello</i>	<i>Tropus</i> (MA)
<i>Dux</i>	<i>Quintus</i>	<i>Zirkel</i>

### Contratenor

**Con|tra|te|nor**, der; -s, .nöre [ital. contrattenore, zu: contra (< lat. contra, kontra) u. tenore, <sup>1</sup>Tenor] (Musik): (beim Übergang von der Zwei- zur Dreistimmigkeit im 14. u. frühen 15. Jahrhundert) dem Tenor u. dem Diskant hinzugefügte dritte Stimme.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das im Kapitel zur Rechtschreibung (6.2.) erwähnte Lexem erscheint in den Texten in seiner fremdsprachigen Form, sowie in der deutschsprachigen Variante *Kontratenor*. Aus der stilistischen Sicht handelt es sich in beiden Fällen um Fachtexte, sowie populärwissenschaftliche Artikel, Artikel in den Lexika und Enzyklopädien, bis Zeitungsberichte aus der Kulturwelt. Die folgenden Beispiele repräsentieren beide orthographische Varianten im Kontext.

1. Zu hören waren neben der "Chefsache" Blockflöten die absonderlichsten Instrumente wie Radleier, Dudelsack, Muschelhorn. Den Betreuer der vielen Schlaginstrumente, Esmail Vasseghi, sowie den überaus interessanten Contratenor Bernhard Landauer möchte man hervorheben.  
(O97/JUL.73735 *Neue Kronen-Zeitung*, 17.07.1997, S. 25; *Im Stil der Troubadours*)
2. Das Klangspektrum reiche vom hohen Kontratenor bis zum sehr tiefen Bass, sowohl im Gesamtklang des Ensembles als auch bei den solistischen Vorträgen. Hinzu komme auch eine ausgefeilte und nuancenreiche Vortragskultur.  
(BRZ08/FEB.10513 *Braunschweiger Zeitung*, 20.02.2008; *In Flechtorf: Geistliche und Volksmusik mit russischer Seele*)

Obwohl die beiden Formen des Lexems in den Texten vorkommen, die verdeutschte Form in der Häufigkeit weit überwiegt. Mit der folgenden Tabelle der verwandten Kookkurenzprofile zu *Kontratenor* werden die üblichen Kontexte dargestellt. Es handelt sich fast ausschließlich um Fachwörter aus dem Bereich der Musik. Die frequenzschwache Form *Contratenor* besitzt in der CCDB kein eigenes Profil.

**Tab. 60** *Kontratenor*: RCP (21.10.2010)

Countertenor	Gesangssolist
Bariton	Bassbariton
voluminös	Baßbariton
Altus	klangvoll
Tenor	wohlklingend
Mezzosopranistin	

**Kastrat**

**Kas|trat**, der; -en, -en [ital. castrato, zu: castrare < lat. castrare, kastrieren]: **1.** (veraltet) *kastrierter Mann*. **2.** (Musik früher) *Sänger mit Kastratenstimme* (a).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Im Falle dieses frequenzschwachen Ausdrucks geht hervor, dass im Gebrauch die Bedeutung überwiegt, die aus dem Bereich des Gesangs stammt. Trotz der niedrigen Häufigkeit funktioniert das Wort als Fachwort mit konkreter Bedeutung. In der RCP-Tabelle ist eindeutig sichtbar, dass die Verwendung des Lexems erstens auf den musikalischen Kontext gebunden ist.

1. Carlo Broschi alias Farinelli wird im Alter von zehn Jahren kastriert. Der junge Kastrat soll mit seiner aussergewöhnlichen Stimme die Kompositionen seines Bruders angemessen interpretieren. Einige Jahre später ist Farinelli berühmt. Der faszinierende Musikfilm ist eine freie Interpretation von historischen Ereignissen.  
(A99/JAN.00866 St. Galler Tagblatt, 07.01.1999, Ressort: TB-PRO (Abk.); ThemenabendArte 20.45)
2. In der Uraufführung sang einst der Kastrat Senesino Cesares Part. Das muss nicht heissen, dass die Partie von einer Frau oder einem Countertenor nicht zu leisten wäre, aber letztlich erweisen sich an diesem Abend jene Rollen als die stärksten, die "original" besetzt sind: die Altistin Leandra Overmann als Cornelia und die Sopranistin Annette Markert in der Hosenrolle des Sesto, die eine in ständiger Trauer, die andere ständig auf Rache sinnend.  
(E98/DEZ.33102 Zürcher Tagesanzeiger, 23.12.1998, S. 51, Ressort: Kultur; Keine Krokodilstränen für Ägypten)

**Tab. 62**

*Kastrat*: RCP (21.10.2010)

Primadonna	Bariton	Sänger
Tenöre	Rigoletto	Sopran
Arie	Rosenkavalier	Lied
Oper	Opernkomponist	Melodie
Countertenor	Madrigal	vertonen
neapolitanisch	Tenor	komponieren
Belcanto	Koloratur	Kantate
vertont	Venezianer	Männerstimme
Duett	Opernbühne	Chor
Stimmelage	Solist	....
Rezitativ		

## 6.6. VORKOMMENSHÄUFIGKEIT

Aus dem in den vorherigen Kapiteln Gesagtem stellt sich heraus, dass mehrere im Quellenwörterbuch DUW aufgenommene Lexeme in sehr niedriger Anzahl vorkommen. Eines der häufigsten Probleme beruht darauf, dass die Belege für die lateinischen Entlehnungen nur in den Lexika und Enzyklopädien zu finden sind. Die freie Enzyklopädie Wikipedia scheint eine wertvolle Quelle für Klärung und Belege vieler zeitlich und räumlich konnotierten Wörter zu sein, es ist jedoch keine Widerspiegelung des allgemeinen Usus.

Das DeReKo als erste Belegquelle muss eindeutig mit den im Netz gefundenen Informationen konfrontiert werden. Die Anzahl der Konkordanzen ist (meistens) unvergleichbar höher als im Korpus, die Ergebnisse sollten allerdings nur für eine allgemeine Vorstellung über die Verhältnisse der Häufigkeit dienen. Erst wenn in den Korpora keine Treffer auftauchen, gewinnen die Konkordanzen im Google an Bedeutung. Dank der praktisch unbegrenzten Vielfältigkeit der Texte im Netz ist das Resultat selten erfolglos.

Viele der lateinischen Entlehnungen sind nämlich Bestandteile der Namen und Bezeichnungen verschiedener Produkte, Gesellschaften, Unternehmens, Restaurants usw. In den Korpora kommen häufig Konkordanzen vor, wo das gesuchte Wort immer nur als ein Eigenname auftaucht. Solche Treffer sind natürlich völlig unbrauchbar. In der folgenden Tabelle sind Beispiele solcher Lexeme.

**Tab. 64**

<i>Elevator</i>	<i>Odor</i>
<i>Eppich</i>	<i>Profos</i>
<i>Kappes</i>	<i>Quintus</i>
<i>Koller</i>	<i>Scudo</i>
<i>Grande</i>	<i>Spinell</i>
<i>Kandel</i>	<i>Thon</i>
<i>Kauter</i>	<i>Tiro</i>
<i>Kujon</i>	<i>Toro</i>

Bei einigen Wörtern bieten die Suchergebnisse im Korpus viele Konkordanzen aus der Wikipedia (z. B. *Choreus*, *Écu*, *Ichneumon*, *Inessiv*, *Kosinus*, *Kotangens*, *Operand*, *Omnivore*, *Quinar*, *Sekans*, *Sonant*, *Soter*, *Suffragan*, *Trochäus*, *Uditore*). Solche Belege werden für unbrauchbar aus der Sicht des Usus gehalten. In der folgenden Tabelle sind 46 Lexeme aufgelistet, die zur Zeit der Bearbeitung keine Treffer in DeReKo aufgewiesen haben.

Tab. 65

<i>Explorand</i>	<i>Lumpazi / Lumpazius</i>	<i>Signatar</i>
<i>Exzeptivsatz</i>	<i>Mulus</i>	<i>Skifuni</i>
<i>Garnasch</i>	<i>Nugat</i>	<i>Sommelier</i>
<i>Grande</i>	<i>Peon</i>	<i>Sordun</i>
<i>Hamen</i>	<i>Persiko</i>	<i>Sponsus</i>
<i>Hiat</i>	<i>Poeta laureatus</i>	<i>Suffragan</i>
<i>Hominid</i>	<i>Prolapsus</i>	<i>Tinnitus</i>
<i>Ichneumon</i>	<i>Quintus</i>	<i>Tiro</i>
<i>Imprimé</i>	<i>Rector magnificus</i>	<i>Tribrachys</i>
<i>Inessiv</i>	<i>Reduzent</i>	<i>Trimaran</i>
<i>Inquilin</i>	<i>Respicient</i>	<i>Ungulat</i>
<i>Kalfaktor</i>	<i>Response</i>	<i>Volvulus</i>
<i>Kamelott</i>	<i>Rikambio</i>	<i>Wälzprung</i>
<i>Karamell</i>	<i>Roburit</i>	<i>Wiemen</i>
<i>Konjunktur</i>	<i>Sensus</i>	<i>Zerebral</i>
<i>Kosekans</i>	<i>Sibilant</i>	

Neben der Häufigkeit der einzelnen Lexeme muss noch die Okkurrenz der idiomatischen Wendungen kommentiert werden.

### Essig

**Es|sig**, der; -s, (Sorten:)-e [mhd. e33ich, ahd. e33ih, mit Konsonantenumstellung zu lat. acetum, verw. mit: acer = scharf]: *würzende u. konservierende saure Flüssigkeit*: scharfer E.; Fleisch in E. [ein]legen; E. an den Salat tun; \***es ist E. mit etw.** (ugs.; *es ist vorbei/aus mit etw.*; *es wird nichts [mehr] aus etw.*; *etw. kommt nicht [mehr] zustande*; urspr. vom Wein, der durch zu langes Gären zu Essig u. damit ungenießbar geworden ist ).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Im Falle des Lexems *Essig* sind keine Beispielsätze zur umgangssprachlichen Phrase „*Es ist Essig mit etw.*“ zu belegen. Die Treffer in den Korpora behandeln das Thema Kochkunst und berücksichtigen nicht die phraseologische (also übertragene) Bedeutung.

### Hautgout

**Haut|gout** [o'gu:], der; -s [frz. haut-goût, zu: haut = hoch, stark (< lat. altus) u. goût, Gout]: *eigentlich scharfer, würziger Geschmack u. Geruch, den das Fleisch [von Wild] nach dem Abhängen annimmt*: der leichte H. des Hirschbratens; Ü ihn **umgibt der H.** der Halbwelt.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

In ähnlicher Situation befindet sich die Wendung „*jemanden umgibt der Hautgout*“, wo sich um ein Wort aus dem französischen Lehnwortschatz handelt, der sich auf bestimmte Bereiche wie z. B. Kochkunst u. ä. begrenzt.

**Kalk**

**Kalk**, der; [-e]s, (Sorten:) -e [mhd. *kalc*, ahd. *kalk* = Kalk, Tünche < lat. *calx* (Gen.: *calcis*), wohl verw. mit griech. *chálx* = Kalk(stein)]; . \***bei jmdm. rieselt [schon] der K.** (salopp; *jmd. wird senil, geistig unbeweglich*). **2.** als Knochensubstanz vorkommendes, im Blut enthaltenes Kalzium: die schlechten Zähne sind auf einen Mangel an K. zurückzuführen.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Die saloppe Wendung „*bei jemandem rieselt (schon) der Kalk*“ ist nicht in dem Umfang der Belege enthalten. Die Kookkurrenzanalyse bietet nur die Konkordanzen an, die semantisch aus dem Bereich des Bauwesens stammen, also nur die konkrete Bedeutung repräsentieren. In der idiomatischen Wendung kommt es zu der metaphorischen Übertragung.

**Rest**

**Rest**, der; [-e]s, -e, -er u. -en [spätmhd. *rest(e)* < ital. *resto* = übrig bleibender Geldbetrag, zu: *restare* < lat. *restare* = übrig bleiben, aus: *re-* = zurück, wieder u. *stare* = stehen]; . **einem Tier den R. geben** (ugs.; *ein Tier, das bereits schwer krank od. verletzt ist, töten*); **jmdm., einer Sache den R. geben** (ugs.; *jmdn. ganz zugrunde richten, vernichten; etw. ganz zerstören*); **sich den R. holen** (ugs.; *ernstlich krank werden*). .

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das Kookkurrenzprofil des Lexems *Rest* zeigt überwiegend diejenigen Partner, die auf die konkrete Bedeutung<sup>110</sup> hinweisen. Die Phraseologismen sind von der zweiten Lesart abgeleitet und werden im übertragenen Sinne gebraucht. In diesem Fall fehlen uns jedoch die Belege.

**Vulkan**

**Vul|kan**, der; -s, -e [zu lat. *Vulcanus*, <sup>1</sup>Vulkan]: **wie auf einem V. leben** (*sich in ständiger Gefahr befinden*).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Auch im Falle des Homonyms *Vulkan*<sup>111</sup> beweisen die Korpusbelege nur die konkrete Bedeutung. Zum metaphorischen Sinn der Wendung stehen keine Belege zur Verfügung.

Die Häufigkeit der Lexeme ergibt sich aus dem Grad der Integration in das Sprachsystem, was sich im Gebrauch widerspiegeln sollte. Da die Assimilation auf mehreren Ebenen erfolgt, begleiten die Informationen über die Häufigkeit fast alle kommentierten Beispiele in dieser Arbeit.

<sup>110</sup> Vor allem die 1. und 2. Bedeutung. Vgl. das ganze WB-Artikel *Rest* im DUW.

<sup>111</sup> Der römische Gott des Feuers trägt denselben Namen.



## 6.7. ÄQUIVALENZ

Dieses Kapitel fasst die bisher gewonnenen Erkenntnisse der Autorin im Bereich der bilingualen Lexikographie der Latinismen zusammen. In den folgenden Absätzen werden ausgewählte Lexeme vorgestellt, die sich bei der Suche nach passender Entsprechung auf verschiedenen Ebenen problematisch erwiesen haben. Sie werden mit den RCP-Tabellen begleitet, damit sie bessere Vorstellung über den zeitgenössischen Usus liefern. Die Beispiele werden mit dem Vergleich der Wörterbücher von J. V. Sterzinger<sup>112</sup> (siehe Abbildungen) und H. Siebenschein begleitet.

Die lexikographische Praxis ist keine Wort-für-Wort-Routine. In vielen Fällen gibt es für das zu übersetzende Wort keine direkte Entsprechung und die Bedeutung muss umschrieben werden. Dazu kommt es vor allem bei der Bearbeitung der auf fremde Kulturwelt gebundenen Lexeme (z. B. *Hautgout*), lexikalisierten Verbindungen und idiomatischen Wendungen (z. B. *Honneurs des Hauses machen*).

Mehrere Einheiten des französischen Lehnwortschatzes bereiten bei der Bearbeitung gewisse Schwierigkeiten. Die Ausdrücke betreffen bestimmte Sozial- und Kulturmilieu, aus dem sie ins Deutsche übernommen wurden, die allerdings nicht immer in der Umwelt der tschechischen Sprache geläufig ist.

Neben der Frage des räumlich oder kulturell spezifischen Wortguts muss hier nochmals die Gefahr der Faux Amis erwähnt werden (vgl. 4.2.). Die international verwendeten Ausdrücke sind zugleich in den einzelnen kulturellen Milieus integriert und unterschiedliche Bedeutungsgeschichte erweisen können. Auf dem Beispiel des Wortes *Syndikus* wird dieses Phänomen demonstriert.

Die Äquivalenz in der Phraseologie begleiten Probleme ähnlicher Art wie die Arbeit mit einzelnen Lexemen. Die deutschen idiomatischen Wendungen können bei der Übersetzung mehrere Probleme bereiten. In einigen Fällen ist zwar das formal gleiche Äquivalent im Tschechischen vorhanden, die stilistische Konnotation kann sich jedoch unterscheiden. In anderen Fällen muss ein formal ganz anderes Idiom gewählt werden, damit die entsprechende Stilebene der Quellenphrase bewahrt werden kann.

Die Beispiele der idiomatischen Wendungen und lexikalisierten Verbindungen werden nur in Auswahl präsentiert. Sie sollen einer allgemeinen Vorstellung über die Problematik der Phraseologie der lateinischen Entlehnungen dienen.

---

<sup>112</sup> Das Deutsch-tschechisches Wörterbuch wurde am Anfang des 20. Jh. herausgegeben.

## 6.7.1. ÄQUIVALENZ DER EINZELLEXEME

**Effet**

**Effet** [ɛ'fe:, auch: ɛ'fe:], der (selten: das); -s, -s [frz. effet < lat. effectus, Effekt]: *einer [Billard]kugel od. einem Ball beim Stoßen, Schlagen, Treten o. Ä. durch seitliches Anschneiden verliehener Drall: den Ball mit E. schlagen.*

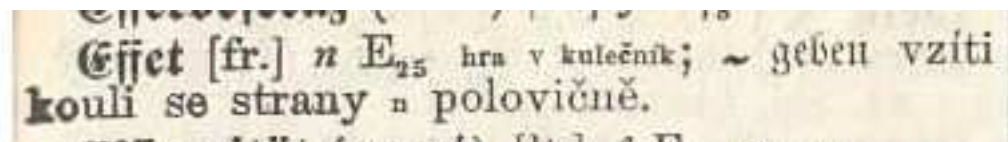
© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Tab. 66**

*Effet*: RCP (28.10.2010)

zirkeln	unhaltbar	gezirkelt
unbedrängt	Flanke	abprallen
volley	freistehen	schlenzen
abgefälscht	freistehend	Grundlinie
Ball	Strafraum	schossen
Freistoß	drosch	Flachschuss
grätschen	köpfen	Flachschuß
Eckball	flanken	wuchten
Pfosten	dreschen	abfälschen
schießen	Strafraumgrenze	gegnerisch
		....

Nicht nur im Umfeld des Billards, sondern auch bei verschiedenen Ballspielen wie Fußball oder Volleyball wird das Wort *Effet* gebraucht. Die Bedeutung wurde wahrscheinlich auf die Ballspiele erst später übertragen. Die Expiation im deutsch-tschechischen Wörterbuch von J.V. Sterzinger lautet wie folgt:

**Abb. 13**

Im Wörterbuch von H. Siebenschein ist dieses Lemma nicht aufgenommen.

Zu diesem Ausdruck hat die Autorin kein direktes Äquivalent gefunden, das in der tschechischen Umwelt sowohl im Billard als auch in den Ballspielen gilt. Deswegen wird die Äquivalentsuche einem Experten überlassen.

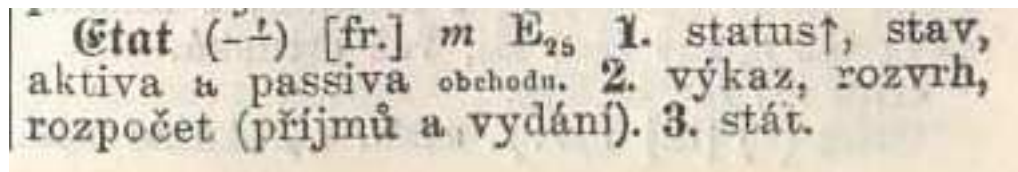
**Etat**

**Etat** [e'ta:], der; -s, -s [frz. état, eigtl. □ = Zustand < lat. status, Status]: **1. a)** *[Staats]haushalt*: der E. ist ausgeglichen; den E. kürzen; das ist im E. nicht vorgesehen; **b)** *Umfang eines Etats* (a), *Haushaltsvolumen*: ein E. von 100 Milliarden Mark; Ü unser E. für Neuanschaffungen ist erschöpft (*weitere Neuanschaffungen können wir nicht mehr finanzieren*); den E. überschreiten (*mehr ausgeben als vorgesehen*). **2.** (Kunstwiss.) *durch einen Probedruck festgehaltener Zustand der Platte während der Entstehung eines Kupferstichs*. **3.** (schweiz.) *Mitglieder-, Funktionsverzeichnis*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Die zweite Bedeutung des Wortes *Etat* ist eindeutig eine periphere. In den Korpora wird nur die erste Lesart des Lexems belegt. Die Kookkurrenzpartner und die RCP weisen gleichfalls auf die Geldpolitik hin. Weder Sterzinger (vgl. Abb. 14) noch Siebenschein behandeln den Kontext der Kunstwissenschaft.

#### Abb. 14



Als tschechische Entsprechung wurde nach der Konsultation mit einer Studentin der Kunstgeschichte das Wort *stav* gewählt und in den zusätzlichen Informationen<sup>113</sup> wurde die nähere Erklärung „stav grafického listu v jednotlivých fázích dokončovacích prací“ beigefügt. Solch ein fachspezifisches Wort muss jedoch mit dem Experten für die Kunstwissenschaft besprochen werden.

#### Galmei

**Galmei** [auch: '– –], der; -s, -e [spätmhd., über das Roman. zu lat. *cadmia*, Kadmium] (Mineral.): meist gelbbraunes Mineral.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Ein weiterer Terminus, der mit wenigen Treffern in den Korpora<sup>114</sup> belegt werden kann, und kein Kookkurrenzprofil in der Datenbank besitzt. Weder im Wörterbuch von Sterzinger noch in Siebenschein befindet sich für das Lexem ein WB-Artikel.

Der deutsche Aufsatz in Wikipedia weist auf den Terminus *Smithsonit* hin und in der tschechischen Version der freien Enzyklopädie ist dasselbe Fachwort zu finden. Aus der Explikation im tschechischen Fremdwörterbuch ist jedoch nicht deutlich, ob die gefundene veraltete Form *kalamín* diesem Fachwort entspricht. Die Konsultation mit dem Fachmann ist jedoch unentbehrlich.

#### Garnasch

**Gar|nasch**, der; -s, -en [mhd. *garnasch* < afrz. *garnache* = mit Pelzen besetztes od. gefüttertes Kleidungsstück < lat. *gaunacum* < griech. *kaunáke* = Pelz aus dem Fell kleinerer Nagetiere]: (*im MA.*) langes Oberkleid mit weiten, halblangen Ärmeln für Männer.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

<sup>113</sup> Im Raster für die Bearbeitung des Lemmas handelt es sich um den Punkt 10.

<sup>114</sup> DeReKo: 17 Konkordanzen (Korpusstand 13.9.2009).

Die einzigen Belege für die Bezeichnung des mittelalterlichen Kleidungsstücks wurden im Internet gefunden.<sup>115</sup> Als repräsentatives Beispiel wurde der Satz *Das Überkleid des Herrn von Obernburg könnte eine Garnasch oder auch Garde Corps sein.*<sup>116</sup> gewählt. Im Kapitel zur Rechtschreibung (6.2.) wurde erwähnt, dass zu diesem Lexem eine nicht assimilierte Variante *Garnache* gefunden wurde. Diese Form kommt sogar häufiger als die verdeutschte vor. Eine der Quellen ist ein Lexikon über die mittelalterliche Zeit. Das Substantiv steht in femininer Form, wahrscheinlich als Anlehnung an das Französische<sup>117</sup>: *Die Garnache ist hauptsächlich für den Mann belegt. Sie war ein über den Kopf zu ziehendes Gewand mit "Fledermausärmeln".*<sup>118</sup>

Das tschechische Äquivalent ist – erwartungsgemäß – in den zweisprachigen Wörterbüchern von Sterzinger und Siebenschein nicht zu finden. Die im Raster für das Lemma (GAWDT) stehende Umschreibung lautet „široký mužský plášť s polodlouhými rukávy podšitý kožesinou“. Die Konsultation mit einem Kunsthistoriker ist nötig.

### Gemeinsinn

**Ge|mein|sinn**, der <o. Pl.> [LÜ von lat. *sensus communis*]: *Verständnis u. Einsatzbereitschaft für die Allgemeinheit.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

### Tab. 67

*Gemeinsinn*: RCP (30.10.2010)

Verantwortungsbewusstsein	Fairness	Individualismus
Verantwortungsbewußtsein	Fairneß	Anstand
Verantwortungsgefühl	Mitmenschlichkeit	Tugend
Toleranz	Ehrlichkeit	Fleiß
Solidarität	Gemeinschaftssinn	Hilfsbereitschaft
Zivilcourage	Leistungsbereitschaft	Humanität
Bürgersinn	Teamfähigkeit	Pflichtbewusstsein
Selbstverantwortung	Eigenverantwortlichkeit	Pflichtbewußtsein
Eigeninitiative	Verlässlichkeit	Weltoffenheit
Eigenverantwortung	Verlässlichkeit	...
Teamgeist		

Die Lehnübersetzung ist ein Lexem mit hoher Häufigkeit.<sup>119</sup> Es gibt genügend Belege in den Korpora und das Wort besitzt ein Kookkurrenzprofil in der CCDB. In der Makrostruktur der zweisprachigen Wörterbücher ist es jedoch nicht aufgenommen.

<sup>115</sup> Die Suchmaschine Google hat 407 Konkordanzen angeboten. [Zugriff am 7.11.2010]

<sup>116</sup> [http://www.forumromanum.de/member/forum/forum.php?q=kleiderdetails-kontseptloses&action=ubb\\_show&entryid=1103766323&mainid=1103766323&USER=user\\_393716&threadid=1177937945](http://www.forumromanum.de/member/forum/forum.php?q=kleiderdetails-kontseptloses&action=ubb_show&entryid=1103766323&mainid=1103766323&USER=user_393716&threadid=1177937945) [Zugriff am 7.11.2010]

<sup>117</sup> La garnache, le garde corps ou la housse sont des manteaux de dessus, plus courts que la cote, dont ils laissent voir les plis. La housse, version luxueuse de la garnache, doublée de fourrure, est portée par les riches. [http://www.amisdesgeants.org/diaporama/costume\\_medieval.htm](http://www.amisdesgeants.org/diaporama/costume_medieval.htm) [Zugriff am 7.11.2010]

<sup>118</sup> <http://www.tempora-nostra.de/garnache,kontext86.shtml> [Zugriff am 7.11.2010]

<sup>119</sup> DeReKo: 2268 [Zugriff am 7.11.2010]

Die Bedeutung spielt auf das englische „common sense“ an, das als auch der „gesunde Menschenverstand“<sup>120</sup> begriffen werden kann. Die tschechische Entsprechung könnte etwa *zdravý rozum* lauten.

### Ginster

**Gins|ter**, der; -s, - [mhd. ginster, genster, ahd. genster, geneste < lat. genista]: **a)** (zu den Schmetterlingsblütlern gehörender) in vielen Arten bes. auf trockenen Böden vorkommender, vorwiegend gelb blühender Strauch mit grünen, elastischen, gelegentlich dornigen Zweigen u. kleinen, manchmal auch fehlenden Blättern; **b)** Besenginster.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Tab. 68**

*Ginster*: RCP (30.10.2010)

Flieder	Geranium	Stiefmütterchen
Narzisse	Farn	Löwenzahn
blühen	Orchidee	Nelke
Tulpe	Zypresse	Heidekraut
Lavendel	Geranie	Olivenbaum
Narziss	Margerite	Gräser
Narziß	Rosmarin	Magnolie
Oleander	Kaktus	Thymian
duften	Veilchen	Chrysantheme
Rhododendron	Efeu	Chrysanthemum
		...

Das Lexem verfügt in den Korpora über verhältnismäßig genug Belege,<sup>121</sup> hat ein Kookkurrenzprofil in der CCDB und darüber hinaus wurden mehrere RCP gefunden. Im zweisprachigen Wörterbuch von Siebenschein lautet die Entsprechung *kručinka* und das Lemma wird als „bot.“ (Fachausdruck aus der Botanik) markiert. Das Wörterbuch von Sterzinger behandelt das Wort nur als Bestandteil der Komposita (vgl. Abb. 15).

**Abb. 15**



Der Ausdruck *kručinka* sollte noch mit einem Experten für Botanik besprochen werden.

<sup>120</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Gesunder\\_Menschenverstand](http://de.wikipedia.org/wiki/Gesunder_Menschenverstand) [Zugriff am 30.10.2010]

<sup>121</sup> DeReKo: 740 (30.10.2010)

**Gout**

**Gout** [gu:], der; -s, -s [frz. goût < lat. gustus = das Kosten] (bildungsspr. veraltend): *jmds. persönlicher Geschmack*: etw. ist nicht nach jmds. G.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Ein weiteres Lexem aus dem französischen Lehnwortschatz, das schwer mit relevanten Beispielen belegt werden kann. In den Korpora sind nur unbrauchbare Belege zu finden, in keinem der zweisprachigen Wörterbücher ist das Lemma aufgenommen. Das nach Bedeutung, jedoch nicht nach stilistischer Ebene entsprechende tschechische Wort wäre *vkus*.

**Hautgout**

**Hautgout** [o'gu:], der; -s [frz. haut-goût, zu: haut = hoch, stark (< lat. altus) u. goût, Gout]: *eigentlich scharfer, würziger Geschmack u. Geruch, den das Fleisch [von Wild] nach dem Abhängen annimmt*: der leichte H. des Hirschbratens; Ü ihn umgibt der H. der Halbwelt.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Tab. 69***Hautgout*: RCP (30.10.2010)

Beigeschmack	Makel	Etikett
Nimbus	Stigma	Ruch
Geruch	Image	Ruf
Aura	Odium	

Das Lexem besitzt zwar das Profil in der Kookkurrenzdatenbank und es werden auch einige RCP gefunden, die Anzahl der Korpusbelege ist jedoch nicht sehr groß<sup>122</sup>. In den zweisprachigen Wörterbüchern ist das Lemma nicht aufgenommen. In ein paar tschechischen Texten<sup>123</sup> aus dem Bereich der Gastronomie wird das französische Ausdruck *haut gout* meistens in Anführungszeichen geschrieben. Einer der relevanten Beispielsätze ist *Takový vysoký stupeň odleželosti, označovaný jako „haut gout“, odůvodňovaný tím, že takovéto maso je k přípravě zvěřinových pokrmů lepší, se v poslední době zamítá.*<sup>124</sup> In der zusätzlichen Information im Lemma wird „aroma pomalu se kazící zvěřiny“ angeführt.

Mehr problematisch ist allerdings die idiomatische Wendung, auf die eigentlich die RCP anspielen. Eine stilistisch entsprechende tschechische Wendung wurde nicht gefunden.

<sup>122</sup> 78 Belege (Korpusstand 15.10.2009)

<sup>123</sup> Tschechische Webseiten mit Google durchsucht: 8 Belege (15.10.2009)

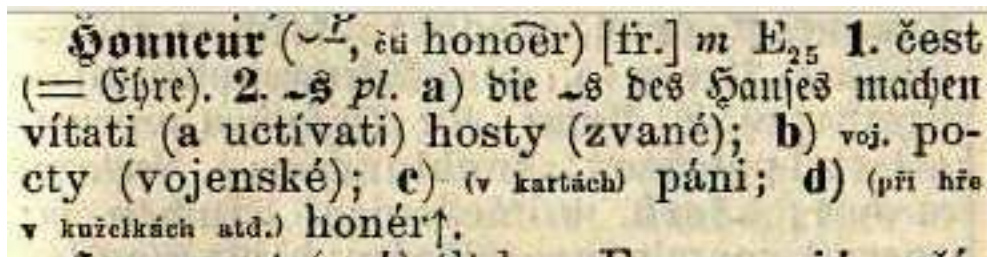
<sup>124</sup> <http://www.odpovedi.cz/otazky/zverina-bazant-zajic> (20.10.2010)

**Honneur**

**Hon|neur** [(h)ɔ'nf:ɐ], der; -s, -s [frz. honneur = Ehre < lat. honor]: **1.** <meist Pl.> **a)** (veraltet) *Ehrenbezeugung, Ehre*: jmdm. H. erweisen; **b)** \***die -s machen** (bildungsspr. veraltend; *bei einem Empfang o. Ä. die Gäste, einen Gast begrüßen u. vorstellen*). **2.** <nur Pl.> (Kartenspiel) *höchste Karten bei Whist u. Bridge*. **3.** <nur Pl.> (Kegeln) *das Umwerfen der mittleren Kegelreihe*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das Lexem ist in den Korpora wenig vertreten<sup>125</sup>, die meisten Belege betreffen das Thema Kartenspiel. In der Kookkurrenzdatenbank ist zwar das Profil von *Honneur* vorhanden, es wurden jedoch keine RCP gefunden. Im Wörterbuch von Siebenschein ist dieses WB-Artikel nicht zu finden, Sterzinger (vgl. Abb. 16) dagegen erklärt alle Bedeutungen, die im DUW angeführt sind. Die tschechischen Entsprechungen wurden nicht gefunden.

**Abb. 16****Jokus**

**Jo|kus**, der; -, -se [lat. iocus] (ugs.): *Jux, Spaß [den sich jmd. mit einem anderen erlaubt]*: J. machen; seinen J. mit etw. haben.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

**Tab. 70**

*Jokus*: RCP (30.10.2010)

Prinzenpaar	Karnevalist	Regenten
Jeck	Fastnacht	Fasching
Regentin	Fastnachter	Liebllichkeit
Fastnacht	Karneval	Prunksitzung
Karnevalsverein	Sitzungspräsident	
Heringssessen	Stadtprinzessin	
närrisch	Zepter	
Aschermittwoch	Narr	

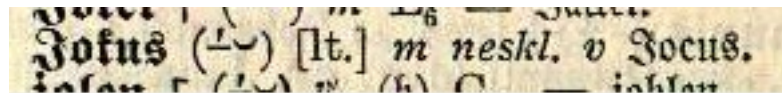
Die Anzahl der Belege in den Korpora ist nicht hoch<sup>126</sup>, trotzdem ist in der CCDB ein Kookkurrenzprofil von *Jokus* vorhanden. Sowohl die KP als auch die RCP weisen jedoch auf den Gebrauch in einer anderen Bedeutung, die mit der Explikation in Sterzinger (vgl. Abb. 17) übereinstimmt. Es handelt sich um einen (Narren)Gott, dessen Gestalt vor allem während der Fastnachtzeit zu Rede kommt.

<sup>125</sup> 14 Konkordanzen (15.10.2010)

<sup>126</sup> 134 Konkordanzen (7.11.2010)



## Abb. 17



In Siebenschein ist dieses Lexem nicht zu finden. Das tschechische Äquivalent in Anlehnung an DUW könnte etwa *kanadský žertík* oder *fór* sein, es drückt jedoch nicht genau den Sinn aus.

## Kabis

**Kabis**, der; - [mhd. kabeȝ, ahd. capuz < mlat. caputium = Weißkohl, zu lat. caput = Kopf] (südd., schweiz.): *Kohl*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

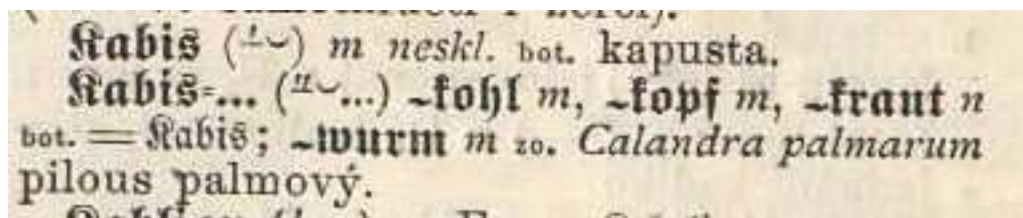
## Tab. 71

*Kabis*: RCP (30.10.2010)

Rosenkohl	Fenchel	Kartoffel
Lauch	Erbse	Bohne
Kohlrabi	Grünkohl	Brokkoli
Broccoli	Möhre	Champignon
Sellerie	Rettich	Kopfsalat
Karotte	Wurz	gedünstet
Blumenkohl	Chinakohl	Karfiol
Spinat	Rübe	Salat
Gurke	Radishes	Spargel
Zwiebel	Wirsing	Endivie
		...

Das Lemma *Kabis* weist mehrere Besonderheiten auf. Im DUW ist das Wort regional bestimmt und als ein Synonym zu *Kohl* bezeichnet. Das tschechische Äquivalent würde also *zelí* lauten. Sterzinger (vgl. Abb. 18) hält das Wort für ein Fachwort aus der Botanik und sein Äquivalent ist *kapusta*.

## Abb. 18



In Siebenschein kommt das Lexem nicht vor. Die Internetenzyklopädie Wikipedia führt *Kraut*, *Weißkraut*, *Weißkohl*, *Kaps* und *Kappes* (in Ruhrgebiet) als Synonyme (Heteronyme) an. In der Kookkurrenzanalyse kommt häufig die Verbindung *Kohl und Kabis* vor, was die Im DUW angegebene Synonymie bezweifelt.

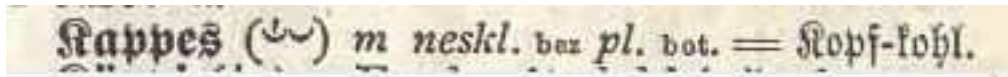


**Kappes**

**Kap|pes**, Kappus, der; - [1: mhd. kabeʒ, ahd. kabuʒ = (Weiß)kohl, Kohlkopf < mlat. caputia = Kohlkopf, zu lat. caput = Kopf, Spitze] (west[m]d.): **1.** *Weißkohl*. **2.** *Unsinn, dummes Zeug*: red nicht solchen K.!

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Für den regional gebundenen Ausdruck sind wenige relevante Treffer in den Korpora zu finden, die meisten vertreten einen Eigennamen, was sich auch in den RCP widerspiegelt.<sup>127</sup> Die Suchmaschine Google bietet entweder Konkordanzen mit Eigennamen oder Artikel aus den Lexika und Wörterbüchern. Das Wörterbuch von Siebenschein enthält das Lemma nicht, Sterzinger (vgl. Abb. 19) dagegen schon.

**Abb. 19**

Es gibt allerdings eine leichte Verwirrung unter den einzelnen (regionalen) Bezeichnungen für die Kohlsorten. Als Äquivalent für das Wort *Kappes* wurde (*bílé*) *zelí* gewählt.

Als Äquivalent für die idiomatische Wendung – die Sterzinger nicht berücksichtigt – wurde *nesmysl, hloupost* benutzt. Die Phrase *Red nicht solchen Kappes!* würde also etwa *Nemluv nesmysly/hlouposti!* lauten.

**Kessel**

**Kes|sel**, der; -s, - [mhd. keʒʒel, ahd. keʒʒil < lat. catillus = Schüsselchen, Vkl. von: catinus = Napf, flache Schüssel]: **1. a)** kurz für Wasserkessel: der K. pfeift; den K. aufsetzen, auf die Herdplatte stellen; **b)** *sehr großer Topf, großes Metallgefäß zum Kochen*: ein kupferner K.; Suppe in großen, riesigen -n; Wäsche im K. (*Waschkessel*) kochen. **2. a)** kurz für Dampfkessel; **b)** kurz für Heizkessel: der K. der Zentralheizung; **c)** kurz für Gaskessel. **3.** *von Bergen ringsum eingeschlossenes Tal*: die Stadt liegt in einem K. **4. a)** (Jägerspr.) *bei der Treibjagd von Jägern u. Treibern gebildeter Kreis, in den das Wild getrieben wird*: einige Hasen sind dem K. entkommen; Ü die Demonstranten wurden in einen K. getrieben; **b)** *Gebiet, in dem im Krieg Truppen eingeschlossen sind*: aus dem K. ausbrechen; den Feind im K. einschließen, vernichten. **5.** (Jägerspr.) **a)** *ausgeweiteter Raum nach der Eingangsröhre im Fuchs- od. Dachsbau*; **b)** *Lager von Wildschweinen*; **c)** *Stelle, an der Rebhühner od. Fasanen im Sand gebadet haben*.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

<sup>127</sup> Deswegen würde irrelevant, die RCP anzuführen.

Tab. 72

Kessel: RCP (30.10.2010)

Topf	Hexenkessel	garen
Gerüchteküche	Turbine	Abwärme
Kochtopf	sieden	zwischen
brodeln	Heizkraftwerk	Pumpe
brutzeln	Herdplatte	Rohrleitung
dampfen	köcheln	verdampft
Heizkessel	Kanne	Dampferzeuger
Dampfkessel	Dampf	Kupferkessel
Ofen	Schlot	Kachelofen
verdampfen	Schornstein	Tank
		....

Das Lemma *Kessel* ist in jedem Wörterbuch ganz anders bearbeitet. Die erste (konkrete) Bedeutung ist in Sterzinger (vgl. Abb. 20) weniger ausführlich und gegliedert. Die zweite angeführte Lesart ist im Vergleich mit DUW irrelevant. Der Begriff aus dem Bereich der Musik kommt auch im WB-Artikel in Siebenschein vor, das Äquivalent lautet allerdings *tympán(y)* und betrifft ein ganz anderes Instrument als in Sterzinger. Die Äquivalente zu den Ausdrücken aus der Jägersprache müssen mit einem Kenner konsultiert werden. In Siebenschein ist die Jägersprache nicht berücksichtigt. Das zum Militärwesen gehörende Ausdruck in Sterzinger beschreibt etwas anders als DUW. Das in Siebenschein gewählte Äquivalent *obklíčení* entspricht der übertragenen Bedeutung 4b) Im DUW.

Abb. 20



## Koller

**Koller**, der; -s, - [mhd. kolre, ahd. kolero = Wut < mlat. cholera = Zornausbruch < lat. cholera, Cholera]: **1.** (ugs.) Zornausbruch; anfallartiger Zustand, in dem sich Emotionen entladen: einen K. haben, kriegen. **2.** (Tiermed.) kurz für Dummkoller.

Im Korpus sowie im Netz repräsentiert das Wort *Koller* überwiegend den Eigennamen, ggf. Artikel in den Lexika.<sup>128</sup> Eines der wenigen relevanten Ergebnisse, und zwar aus der Literatur, lautet: *Und nach etwa acht Tagen wurde es dem Bäuerlein klar, dass das Pferd den Koller hatte.*<sup>129</sup>

Der WB-Artikel in Sterzinger (vgl. Abb. 21) verbindet zwei Homonyme, die miteinander semantisch nichts zu tun haben. Relevant ist nur die Bedeutung II, die ähnlich wie in Siebenschein erarbeitet ist. Die Teilbedeutungen im DUW kommen in umgekehrter Folge.

### Abb. 21



Als der heutigen Sprache entsprechenden Äquivalente wurden für A *záchvat vzteku* und für B *jankovitost* gewählt. Die Übersetzung des Beispielsatzes würde somit etwa folgendermaßen lauten: *A asi po osmi dnech bylo sedláčkovi jasné, že kůň je jankovitý.*

### Lokus

**Lo|kus**, der; - u. -ses, - u. -se [wohl in der Schülerspr. verkürzt aus lat. locus necessitatis = Ort der Notdurft] (ugs.): *Toilette* (2), *Klosett*: sich auf den L. setzen.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Der aus der Studentensprache stammende Ausdruck für die Toilette ist mit niedriger Anzahl der Belege vertreten.<sup>130</sup> Trotzdem besitzt es sein Profil in der Kookkurrenzdatenbank, wo allerdings keine RCP gefunden wurden. Im Wörterbuch von Sterzinger (vgl. Abb. 22) wird statt der Explikation auf ein anderes Lexem hingewiesen. Wie erwartet, ist dieser WB-Artikel in Siebenschein nicht vorhanden.

<sup>128</sup> Deswegen wäre überflüssig, die RCP anzuführen.

<sup>129</sup> Johann Peter Hebel: *Anekdoten und Schwänke. Der Gescheitere.*

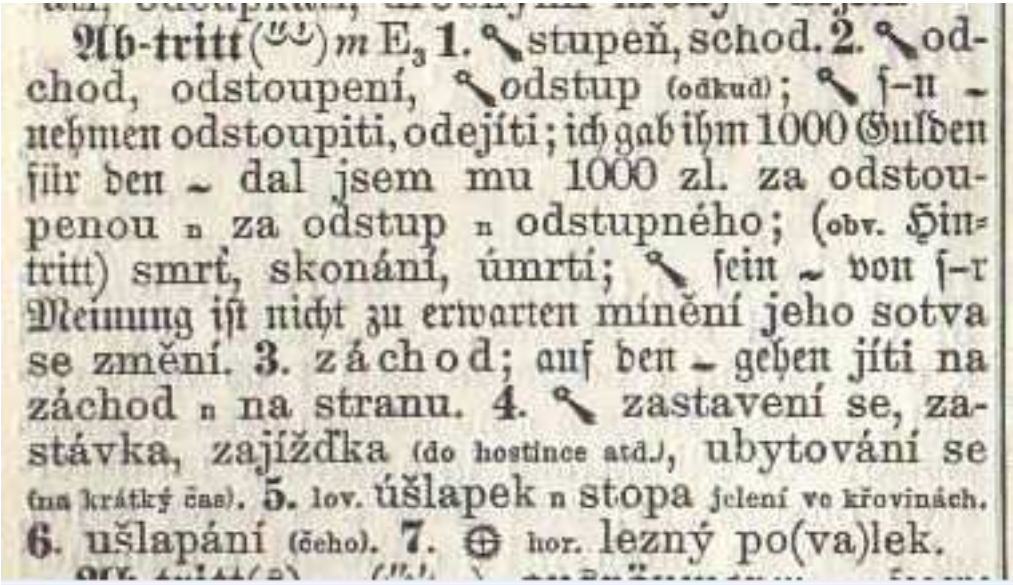
[http://gutenberg.spiegel.de/?id=5&xid=1118&kapitel=5&cHash=098f46f143gescheit#gb\\_found](http://gutenberg.spiegel.de/?id=5&xid=1118&kapitel=5&cHash=098f46f143gescheit#gb_found) [Zugriff am 30.10.2009]

<sup>130</sup> DeReKo: 134 (7.11.2009)

Abb. 22a



Abb. 22b



Als tschechisches Äquivalent wurde genauso wie in Sterzinger das neutrale Wort *záchod* gewählt, obwohl die Stilfärbung der Studenten- bzw. Umgangssprache fehlt.

Pott

**Pott**, der; -[e]s, Pötte [mniederd. pot < mniederl. pot < (m)frz. pot < spätlat. pot(t)us = Trinkbecher (fälschlich angelehnt an lat. potus = Trank), H. u.]: **1.** (ugs.) **a)** *Topf, topfartiges Gefäß*: ein P. Tee, Labskaus; **b)** *Nachttopf*: das Kind muss auf den P.; \***zu P., zu -e kommen** ([mit einer Aufgabe o. Ä.] fertig werden, zurechtkommen). **2.** (ugs.) *Schiff, Dampfer*: ein großer P.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Tab. 73

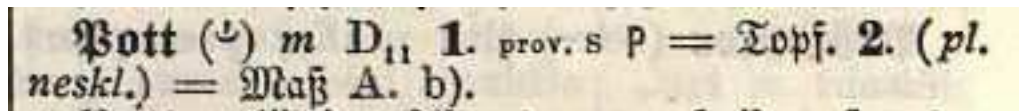
Pott: RCP (30.10.2010)

Pokal	Supercup	Derby
Siegerpokal	Bohrmann	Hessenmeisterschaft
Wanderpokal	Meisterschaft	Kristallkugel
Trophäe	Goldmedaille	Möller
Kanne	Vizemeisterschaft	Auswärtspunkt
Topf	Gelsenkirchener	Europacup
Meisterschale	Gelsenkirchen	Remis
Meistertitel	Bronzemedaille	Mannschaftstitel
Medaille	Hexenkessel	Schalke
Spitzenspiel	Kessel	Welpokal



Das umgangssprachliche Wort ist häufig in den Korpora vertreten,<sup>131</sup> jedoch nicht im Falle der beiden Bedeutungen. Gemäß den RCP überwiegt der Gebrauch im Sinne „Topf, topfartiges Gefäß“.<sup>132</sup> Diese Bedeutung ist die einzige, die Siebenschein anbietet. Sterzinger (vgl. Abb. 23) hält sich an ähnlichen Sinn, als zweite Lesart führt er das „Maß“ an.

### Abb. 23



Als problematisch erwiesen sich vor allem die idiomatische Wendung *zu Pott(e) kommen* und die zweite Lesart, die für das „Schiff“ steht. Den Erklärungen<sup>133</sup> im Internet gemäß könnte die Wendung als *vymáčknot se* lauten. Das richtige Äquivalent für das „Schiff, Dampfer“ wurde nicht gefunden. Einer der wenigen relevanten Belegsätze lautet *Dort wurde noch einmal die Lage gepeilt. Linker Hand in einiger Entfernung näherte sich ein Bugsierschiff und dahinter ein so richtig großer Pott.*<sup>134</sup>

### Syndikus

**Syn|di|kus**, der; -, -se, auch: .izi [lat. syndicus = Rechtsbevollmächtigter einer Stadt od. Gemeinde < griech. syndikos = Sachverwalter, Anwalt, zu: sýn = zusammen u. díke = Weise, Sitte; Recht; Rechtssache] (Rechtsspr.): *ständiger Rechtsbeistand eines großen Unternehmens, eines Verbandes, einer Handelskammer.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

### Tab. 74

*Syndikus*: RCP (30.10.2010)

Wirtschaftskammer	Leiter	Justitiar
Obmann	Geschäftsstellenleiter	Hauptamtsleiter
Bundwirtschaftskammer	Pressesprecher	Vorstandsvorsitzende
Sektion	Ausbildungsleiter	Wirtschaftssprecher
Geschäftsführer	Industrie	Aussendung
Fremdenverkehr	Vertriebsleiter	Versicherungswesen
Industriellenvereinigung	Tourismus	Steuerberater
Hotellerie	Rechtsberater	Außenwirtschaft
Freizeitwirtschaft	Vorstandsmitglied	Handel
Vorstandsvorsitzender	Firmensprecher	Vereinsvorsitzender
		.

<sup>131</sup> DeReKo: 4654 (3.11.2009)

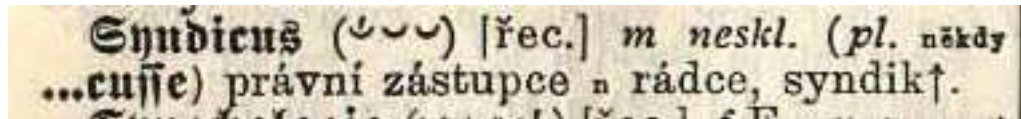
<sup>132</sup> Vgl. die Bedeutung 1a) im DUW.

<sup>133</sup> Eine von mehreren: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,3217355,00.html> [Zugriff am 30.10.2010]

<sup>134</sup> <http://www.huehnerschreck.de/index.php?pageid=7> [Zugriff am 30.10.2010]

Das rechtssprachliche Fachwort ist sowohl in den Korpora<sup>135</sup> als auch in der CCDB vertreten. Das Wörterbuch von Sterzinger (vgl. Abb. 24) hält sich noch an die fremde Orthographie, in Siebenschein ist der Terminus nicht aufgenommen.

#### Abb. 24



Die Suche nach dem tschechischen Äquivalent muss mit großer Vorsicht erfolgen, weil die Form *syndik*, die Sterzinger anbietet, für den heutigen Gebrauch irrelevant ist. Solche Bezeichnung galt für bestimmte Beamte in der Antike und in der mittelalterlichen Zeit. Die explikation im tschechischen Fremdwörterbuch lautet: **syndik, syndikus 1.** (ve st. Řecku) zástupce státu u soudu, soudní obhájce **2.** úředník obstarávající agendu městského úřadu ve středověku, později též jiné instituce, korporace (vgl. Kraus a kol. 2007: 763).

Die Autorin ist nicht sicher, ob das tschechische Äquivalent semantisch hundertprozentig entspricht.

#### Tubus

**Tu|bus**, der; -, .ben u. -se [lat. tubus, Tube]: **1.** (Optik) *Rohr an optischen Geräten, das die Linsen aufnimmt.* **2.** (Fachspr.) *Rohransatz an Glasgeräten.* **3.** (Med.) *Kanüle (2), die [für Narkosezwecke] in die Luftröhre eingeführt wird.*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

#### Tab. 75

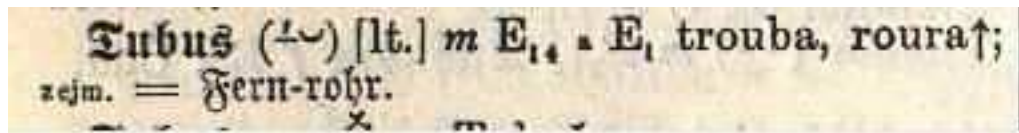
*Tubus: RCP (30.10.2010)*

Luftröhre Beatmung Kehlkopf Rachen	Darm Atemwege beatmen Kanüle	Lunge Speiseröhre Halsschlagader
---	---------------------------------------	--

Aus der RCP-Tabelle ist offensichtlich, dass der Terminus am meisten im Bereich der Medizin gebraucht wird. In Sterzinger (vgl. Abb. 25) wird nur eine (allgemeine) Bedeutung angeboten, die fachspezifischen Details sind nicht angeführt. Das Lemma in Siebenschein folgt der Hierarchie der Lesarten im DUW, die medizinische Bedeutung wird jedoch nicht behandelt. Als ein der Äquivalente ist *dalekohled* angegeben, was den Explikationen im DUW nicht entspricht.

<sup>135</sup> DeReKo: 878 (27.9.2009)

Abb. 25



Im Tschechischen sollte die genaue Unterscheidung der einzelnen Termini *tubus*, *roura* mit den Experten besprochen werden.

### 6.7.2. ÄQUIVALENZ DER IDIOMATISCHEN WENDUNGEN

#### Exess

**Exzess**, der; -es, -e [lat. excessus, zu: excedere (2. Part.: excessum) = (über etw.) hinausgehen] (bildungsspr.): **etw. bis zum E. (ins Maßlose) treiben**; **bis zum E. (bis zur Maßlosigkeit) arbeiten**.

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Zu den im WB-Artikel *Exzess* vorkommenden Idiomen „*Etwas bis zum Exzess treiben*.“ und „*Bis zum Exzess trinken*.“ lassen sich Entsprechungen wie „*Hnát něco přes míru*.“, „*Pít přes míru*.“ finden. Im ersten Fall ist jedoch die Stilschicht nicht bewahrt. Dagegen das Äquivalent zur Wendung „*bis zum Exzess arbeiten*“ bleibt auf der gleichen stilistischen Ebene, ohne jedoch das Lexem zu bewahren – „*dřít do úmoru*“.

#### Jour

**Jour** [ʒu:v], der; -s, -s [frz. jour, eigtl. = Tag < spätlat. diurnum < lat. diurnum = der tägliche Bedarf an Nahrungsmitteln, zu: diurnus = täglich]: . \***J. fixe** [ʒur'fiks] ([für ein regelmäßiges Treffen zu einem bestimmten gemeinsamen Tun von den Teilnehmenden] fest vereinbarter Tag; frz. jour fixe, aus jour [Jour] u. fixe = festgesetzt, fix I 1)

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Einige Bestandteile des französischen Teilwortschatzes, der seinen Ursprung im Lateinischen hat, sind in gewissen Formen erstarrt. Die Wendung „*Jour fixe*“, die den gesellschaftlichen Verkehr betrifft, blieb auch im Tschechischen in ihrer ursprünglichen Form „*jourfixe*“ aufbewahrt. Im metasprachlichen Kommentar im Rahmen des WB-Artikels muss – mit Hinsicht auf den tschechischen Benutzer – natürlich eine deutliche Erklärung des Ausdrucks erscheinen.

**Keller**

**Kell**er, der; -s, - [mhd. keller, ahd. kellari < spätlat. cellarium = Speise-, Vorratskammer, zu lat. cella = Vorratskammer, enger Wohnraum; vgl. Zelle; 5: mhd. kellére < lat. cellarius = Keller-, Küchenmeister, Substantivierung von: cellarius = zur Vorratskammer gehörend, zu: cella = Vorratskammer]: \***im K. sein** (1. Sport ugs.; *am Tabellenende stehen*. 2. Skat Jargon; *Minuspunkte haben*);

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Für die einzige idiomatische Wendung „*im Keller sein*“ bzw. „*Es ist im Keller.*“ wurde keine tschechische Entsprechung gefunden. Dagegen wurde im Kookkurrenzprofil des Lexems *Keller* eine andere Wendung gemerkt. Neben der Phrase „*(keine) Leichen im Keller (haben)*“ erscheinen weitere Varianten wie z. B. „*Leichen aus dem Keller holen*“. Die tschechische Entsprechung würde wahrscheinlich „*(ne)mít (žádného) kostlivce ve skříní*“ bzw. „*vyndat kostlivce ze skříně*“ lauten. Der semantische Kern der Phrase wird durch die „versteckte Leiche“ repräsentiert, also ein Geheimnis, etwas, von dem man nicht sprechen will, was man vergessen lassen will.

**Kampf**

**Kampf**, der; -[e]s, Kämpfe [mhd. kampf = Zweikampf, Kampfspiel; Kampf, ahd. champf, wohl zu lat. campus = Feld; Schlachtfeld]: . **einen guten K. kämpfen** (*sich für eine gute Sache mit seiner ganzen Person einsetzen*; nach 1. Timotheus 6, 12, u. 2. Timotheus 4, 7).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Eine ganz spezifische Art der Phraseologismen stellen die Zitate aus berühmten Werken oder verschiedene Variationen auf solche Zitate dar. Nicht selten handelt es sich um Zitate aus dem berühmtesten Buch der Geschichte – aus der Bibel. Im WB-Artikel *Kampf* ist eine sinnübertragende Variation auf ein Bibel-Zitat aus dem Neuen Testament. „*Einen guten Kampf kämpfen.*“ ist eine Anspielung auf die Verse „*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntnis vor vielen Zeugen.*“<sup>136</sup> (1 Tim 6, 12) und „*Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten;*“<sup>137</sup> (2 Tim 4, 7). Ein tschechisches Äquivalent für die idiomatische Wendung gibt es nicht. Die Bibel-Zitate im Tschechischen lauten wie folgt: „*Bojuj dobrý boj víry, abys dosáhl věčného života, k němuž jsi byl povolán a k němuž ses přihlásil dobrým vyznáním před mnoha svědky.*“ (1 Tm 6, 12)<sup>138</sup> und „*Dobrý boj jsem bojoval, běh dokončil, víru zachoval.*“ (2 Tm 4, 7).<sup>139</sup>

<sup>136</sup> <http://www.bibel-online.net/buch/54.1-timotheus/6.html#6,12> [Zugriff am 1.10.2010]

<sup>137</sup> <http://www.bibel-online.net/buch/55.2-timotheus/4.html#4,7> [Zugriff am 1.10.2010]

<sup>138</sup> Bible. Písmo svaté Starého a Nového zákona. Český ekumenický překlad. Česká biblická společnost. 1995. Str. 201.



Die deutsche Wendung wird überwiegend im Kontext eines Religionsthemas oder als direkter Hinweis auf die Bibel gebraucht.

### Kollaps

**Kollaps** [auch: -'–], der; -es, -e [mlat. collapsus, zu lat. collabi, kollabieren]: . **R er kriegt einen K.** (ugs.; *er wird erschüttert, fassungslos od. dgl. sein*).

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Im Lemma *Kollaps* erscheint die Wendung „*Einen Kollaps kriegen*.“, die jedoch in den Korpusbelegen nicht vorkommt bzw. nicht im übertragenen Sinne. In den gefundenen Belegen erscheint überwiegend das Thema des physischen Zusammenbruchs. Die umgangssprachliche Wendung könnte ins Tschechische übersetzt werden wie folgt:

**Tab. 39**

Deutsch	Tschechisch
<i>Wenn er das hört, kriegt er einen Kollaps.</i>	<i>Až to uslyší, tak ho raní mrtvice / tak ho klepne pepka / tak se sesune / tak to s ním sekne/zatřese.</i>

### Rest

**Rest**, der; -[e]s, -e, -er u. -en [spätmhd. rest(e) < ital. resto = übrig bleibender Geldbetrag, zu: restare < lat. restare = übrig bleiben, aus: re- = zurück, wieder u. stare = stehen]: . **einem Tier den R. geben** (ugs.; *ein Tier, das bereits schwer krank od. verletzt ist, töten*); **jmdm., einer Sache den R. geben** (ugs.; *jmdn. ganz zugrunde richten, vernichten; etw. ganz zerstören*); **sich den R. holen** (ugs.; *ernstlich krank werden*). .

Die Phraseologismen „*Einem Tier den Rest geben*.“ und „*Jemandem/einer Sache den Rest geben*.“ arbeiten semantisch mit einer impliziten Anspielung. Es handelt sich um einen Rest von etwas Negativem, jedoch im übertragenen Sinne. Im Tschechischen ist formal von keinem „Rest“ die Rede, die Wendung drückt die Handlung mehr explizit. Im Falle der persönlichen Phrase „*Sich den Rest holen*.“ kann die Entsprechung mehr frei sein.

**Tab. 40**

Deutsch	Tschechisch
<i>Einem Tier den Rest geben.</i>	<i>Dorazit / dodělat zvíře.</i>
<i>Jemandem / einer Sache den Rest geben.</i>	<i>Dorazit / dodělat někoho / něco.</i>
<i>Bei dieser Arbeit hat er sich den Rest geholt.</i>	<i>Tahle práce ho dorazila / mu dodala / ho odrovnala.</i>

<sup>139</sup> Bible. Písmo svaté Starého a Nového zákona. Český ekumenický překlad. Česká biblická společnost. 1995. Str. 204.

**Schwefel**

**Schwefel**, der; -s [mhd. swevel, swebel, ahd. sweval, swedal, wahrsch. zu dem auch schwelen zugrunde liegenden Verb u. eigtl. = der Schwelende; verw. mit lat. sulphur, Sulfur]: *nicht metallischer Stoff [von gelber Farbe], der in verschiedenen Modifikationen auftritt u. bei der Verbrennung blaue Flammen u. scharfe Dämpfe entwickelt (chemisches Element; Zeichen: S).*

© Duden - Deutsches Universalwörterbuch 2001

Das Studium der Suchergebnisse enthüllt, dass der deutsche Usus in einigen Fällen sehr unterschiedliche Syntagmata ausweist als die WB-Artikel im Quellenwörterbuch DUW. Die tschechische Entsprechung für die Phrase „*Wie Pech und Schwefel zusammenhalten*“<sup>140</sup> wurde nicht gefunden.

**6.8. FAZIT**

Am Beispiel einiger ausgewählter Lexeme wurde der Integrationsgrad der Latinismen im deutschen Wortschatz dargestellt. Es wurden diejenigen Lexeme ausgewählt, die als interessante Vertreter bestimmter Phänomene auf spezifischen Sprachebenen dienen.

Einer der bestimmenden Faktoren, die das Leben und Wirken der fremden lexikalischen Einheit im Wortschatz wesentlich vorbestimmen, ist ihre Herkunft bzw. der Entlehnungsweg, den sie durchgemacht haben. Aus synchroner Sicht ist zwar irrelevant, auf die Etymologie hinzuweisen, im Rahmen der Analyse haben sich allerdings bestimmte Tatsachen herausgestellt, die mit der Abstammung der Latinismen<sup>141</sup> zusammenhängen.

Auf der Ebene der Aussprache (vgl. Kapitel 6.1.) wurde der Stand auf Grund der Angaben in den deutschen einsprachigen Wörterbüchern untersucht. Nach der Tradition des Duden werden nur diejenigen Fremdwörter mit der phonetischen Transkription ausgestattet, die dem (deutschen) Benutzer Schwierigkeiten bereiten könnten. Gemäß dieser Regel ist aus der Mikrostruktur der einzelnen WB-Artikel herauszulesen, welche Gruppen von Wörtern allgemein<sup>142</sup> für problematisch aus der Sicht der Aussprache gehalten werden. Aus dem Vergleich aller Ausdrücke mit angeführten Ausspracheangaben ergibt sich, dass die zahlreichste Gruppe von denjenigen Wörtern besteht, die über das Französische ins Deutsche kamen (*Concierge, Effet, Genever* usw.). Diese Ausdrücke sind auf bestimmte Bereiche des privaten und gesellschaftlichen Lebens und auf bestimmtes kulturelles Milieu gebunden, was sich bei der Assimilation wie auch beim Suchen nach

<sup>140</sup> DeReKo: 395 Belege (Korpusstand 2.10.2010)

<sup>141</sup> Auf dieser Stelle ist es angebracht, über Eurolatinismen zu sprechen, damit unter diesem Begriff sowohl das lateinische als auch das griechische Erbe einbezogen ist, denn viele Latinismen stammen ursprünglich aus dem Griechischen (z. B. *Horizont, Ozean, Smaragd, Garnasch, Purpur*). Der Begriff *Eurolatein* wurde im Kapitel 2 behandelt.

<sup>142</sup> Die Dudenredaktion tritt als eine beschreibende Autorität auf.

tschechischen Äquivalenten als problematisch erweisen kann (vgl. Kapitel 6.7.). Anders verhalten sich die Latinismen, deren Integrationsprozess sich über mehrere Jahrhunderte erstreckt. Ihre Phonetik wird von der Tradition der deutschen Aussprache des Lateinischen beeinflusst.

Auf der Ebene der Orthographie ist zu beobachten, wie die Schreibung der Fremdwörter unter dem Einfluss der Aussprache steht. Die Rechtschreibung einiger Latinismen passt sich an das Deutsche an, ohne die Aussprache ändern zu müssen (*Zensor, Zensus, Kasus* usw.). Es gibt Fälle, wo die Schreibung zwischen der fremden und der deutschen Form schwankt. In diesem Zusammenhang sind diejenigen Dubletten erwähnenswert, wo die Schwankung mit einer Differenz im Gebrauch bzw. in den Gebrauchskontexten verbunden ist (vgl. Kapitel 6.4.).

Auch auf der morphologischen Ebene gibt es bei einigen Lexemen zwei Formen, die den Grad ihrer Assimilation andeuten. Die korpusbasierten Analysen bieten ein näheres Bild der Differenzen in den Angaben über die Genitiv- und Pluralbildung. Die Korpora wurden beim Verifizieren der Suffixvarianten (*Kalfaktor – Kalfakter* usw.) und des Genus (zumeist *der*) einbezogen. Außer den morphologischen Erscheinungen soll noch ein typisches Phänomen erwähnt werden, und zwar die Lehnübersetzung, wo nur ein einziges der Beispiele seinem Original aus dem Weg ging, und zwar das sehr selten gebrauchte Wort *Mitlaut* (vgl. 6.3.4.).

Auf der semantischen Ebene wurden Suchergebnisse aus den Korpora mit den Explikationen im DUW konfrontiert. Es stellt sich heraus, dass die Bedeutungen metaphorisch auf neue Tatsachen und Objekte der außersprachlichen Realität übertragen werden und die ursprünglichen Bedeutungen veralten (z. B. *Cercle*). Die anderen analysierten Lexeme erweisen weitere Erscheinungen, besonders was die Gebrauchsdomänen betrifft (*Kodex – Codex, Kasus – Casus, Mitlaut – Konsonant*).

Neben der normalsprachlichen Stilschicht lässt sich eine zahlreiche Gruppe der Latinismen verschiedenen Fachbereichen wie Mathematik, Medizin oder Musik zuordnen. Darüber hinaus besitzen viele Lexeme eine Stilfärbung, die ihre besondere Position außerhalb des Kernwortschatzes bestätigt.

Die Fachausdrücke, bildungssprachliche Ausdrücke oder zeitlich und räumlich bestimmte Wörter weisen üblicherweise niedrigere Häufigkeit als diejenigen Lexeme, die zu der normalsprachlichen Stilschicht gehören. Dank der steigenden Verwissenschaftlichung der Alltagssprache gehören trotzdem viele Wörter zum passiven Wortschatz der mehrheitlichen Gesellschaft, in den Korpustexten kommen sie allerdings

selten vor. Eine große Menge der Latinismen ist nur mit den Artikeln in den Lexika und Enzyklopädien zu belegen.

Die Besonderheiten auf der Ebene der Semantik und Stilistik zusammen mit der niedrigen Häufigkeit der Wörter in den Korpora bereiten Schwierigkeiten bei der Suche nach den tschechischen Äquivalenten. Die zweisprachigen Wörterbücher müssen verglichen werden, so dass eine mehr oder weniger zuverlässige Quelle gefunden werden kann.

## 7. ZUSAMMENFASSUNG

Diese Diplomarbeit befasst sich mit dem lateinischen Lehnwortschatz innerhalb des Wortschatzes der deutschen Sprache mit Einbeziehung der Theorie des Sprachzentrums und der Sprachperipherie. Als Materialbasis für die Untersuchung der Position der Latinismen im Usus der deutschen Gegenwartssprache dienen die 701 Lemmata, die von der Autorin im Rahmen des Projektes „Großes akademisches Wörterbuch deutsch-tschechisch“ (GAWDT) in der Zeitspanne XI/2008 – X/2010 bearbeitet wurden. Die Auswahl der Lexeme erfolgte in Übereinstimmung mit dem Plan der Bearbeitung (*Choreus*, *Cercle*, *Charme*, *Domino*, *Ekklesiastes*, *Instinkt*, *Kamin*, *Mulus*, *Satyr*, *Viadukt* usw. – vgl. das Verzeichnis der bearbeiteten Lemmata im Anhang). Die zu bearbeitenden Lexeme wurden in der elektronischen Version des Duden-Universalwörterbuchs exzerpiert.

Die Arbeit besteht aus zwei Teilen, dem theoretischen (Kapitel 2, 3 und 4) und dem praktischen (= analytischen) Teil (Kapitel 5 und 6).

Im ersten Teil werden zunächst einige Begriffe, die mit dem Problem der Fremdwörter im Deutschen zusammenhängen, erläutert. Im nächsten Kapitel wird der Geschichte der Wörter lateinischer Herkunft innerhalb des deutschen Wortschatzes Raum gewidmet. Anschließend wird die Vorgehensweise bei der Eingabe der Informationen in das Schema für den künftigen WB-Artikel erläutert und die lexikographischen Mittel werden vorgestellt, die bei der Erarbeitung der Lemmata benutzt wurden (vgl. 4.).

Im fünften Kapitel, das einen Übergang zwischen der Theorie und der Praxis darstellt, wird der Blick auf die Theorie des Zentrums und der Peripherie gerichtet, indem der strukturalistische Ansatz mit dem verwendungsorientierten vor dem Hintergrund der Korpusergebnisse konfrontiert wird. Abschließend wird eine Illustrationsanalyse durchgeführt.

Das sechste Kapitel bezieht diejenigen Beispiele ein, die die erwähnungswerte Phänomene im Bereich der Rechtschreibung, Morphologie, Semantik, Stilistik, Vorkommenshäufigkeit und Äquivalenz repräsentieren. Aus den Erfahrungen mit der Bearbeitung der Lemmata, die eine spezifische Position im Lehnwortschatz einnehmen, ergeben sich einige Empfehlungen für die Erhöhung des Informationsgehalts des künftigen WB-Artikels.

Aus diachroner Sicht sind die Latinismen der älteste Lehnwortschatz, der als Erbe der intensiven, zwanzig Jahrhunderte dauernden Sprachkontakte entstand. Das Deutsche hat in der Abhängigkeit von der gesellschaftlichen und sprachlichen Situation in mehreren Wellen die lateinischen Lexeme und Morpheme aufgenommen (vgl. 3.). Einige der Lexeme haben sich auf allen Sprachebenen assimiliert (z. B. *Kopf, Tisch, Kampf*), so dass man die fremde Herkunft gar nicht erkennt und die Wörter nehmen die gleichwertige Stellung im Wortschatz ein wie die indigenen Wörter. Bei einigen blieb der Integrationsprozess auf halbem Wege stehen, trotz der Tatsache, dass sie als Bestandteil des Wortschatzes schon lange Zeit vorkommen (z. B. *Bibliothek, Orthographie*). Eben solche scheinbar nicht-assimilierte Wörter werden als Argument in der Diskussion zum Thema „Fremd- und Lehnwörter“ angeführt (vgl. 2.1.).

Aus synchroner Sicht werden die Fremdwörter als Lehnwörter bezeichnet. Sie wurden aus einer anderen Sprache entlehnt, aber dann schlagen sie als Bestandteil der aufnehmenden Sprache ihren eigenen Weg ein. Die Wörter, die ihren Weg in gleicher oder ähnlicher Form in mehrere Sprachen finden, werden als Internationalismen bezeichnet. Ihre Integration in die entlehnenden Sprachsysteme kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Als auffallend erweisen sich die orthographische und die phonetische Gestalt des Wortes, die allerdings mit dem Phänomen der Faux Amis begleitet werden kann, d.h. das Bezeichnende kommt in mehreren Sprachen vor, das Bezeichnete jedoch unterscheidet sich.

Das lateinische und griechische Spracherbe, das als organisches Resultat der europäischen Entwicklung in mehreren Sprachen (nicht nur) des alten Kontinents weiterlebt, bekommt die Bezeichnung „Eurolatein“ (vgl. 2.2.). Verstehen wir diesen Begriff als (im gewissen Maße) Oberbegriff, lassen sich hierher nicht nur Wörter und Wendungen einordnen (*Casus, Karneval, Lapsus Lingue, Homo Faber, Status quo* usw.), sondern auch die produktiven Morpheme wie Präfixe und Suffixe (z. B. *bio-, öko-, -us*), die im Deutschen als Akteure der Lehnwortbildung gelten.

Die Fähigkeit der Lehnwortbildung weist auf eine höhere Integrationsstufe der entlehnten Einheiten hin. Diese Stufe wurde im Zeitalter des aufgeweckten Nationalgefühls erreicht, wo der Wille zur Spracharbeit zur Entwicklung des Deutschen wesentlich beitrug. Der Entlehnungsprozess aus den klassischen Sprachen tritt zugunsten der Neubildungen mit Hilfe der integrierten Morpheme in den Hintergrund (vgl. 3.1.5.). Die Entlehnung ging allerdings weiter, indem der Wortschatz um viele Ausdrücke aus den

romanischen Sprachen bereichert wurde, die ihren Ursprung im Lateinischen haben (*Charme, Effet, Hautgout, Jour, Domino, Centesimo, Uditore* usw.).

Neben der Lehnwortbildung wurde in der Epoche der intensiven Spracharbeit (vgl. 3.1.5. und 3.2.1.) der Lehnübersetzung und Verdeutschung ein breiter Raum gewidmet (*elementa* > *Anfangsgründe*, *diametros* > *Durchmesser*, *superficies* > *Oberfläche*, *suicidium* > *Selbstmord* usw.). Viele der neu gebildeten Wörter wurden in die Wörterbücher des 17. und 18. Jh. aufgenommen und blieben als Bestandteil des deutschen Wortschatzes bis heute. In einigen Fällen fiel das lateinische Original in Vergessenheit, in anderen Fällen verengte sich der Bereich, wo der Ausdruck verwendet wurde, so dass er heute als Fachausdruck in bestimmten Domänen mehr als die verdeutschte Form gebraucht wird.

Die Volksaufklärer, Grammatiker und Lexikographen des 17. und 18. Jahrhunderts waren überzeugt, dass das Volk erst die Sprache verstehen muss, um sie vollkommen und richtig beherrschen zu können. Als Beweggrund der barocken Spracharbeit und aufklärerischen Sprachpflege ist die Aufgabe, die Sprache auf ein möglichst höchstes Niveau zu erheben. Dazu diente den Gelehrten eine durchdachte Konzeption der pädagogischen Erziehung der Gesellschaft. Im 19. Jh. erhob sich das Nationalgefühl, das sich in der Erfassung der Sprache widerspiegelte. Die deutsche Sprache wurde fast vergöttlicht und für schutzbedürftig erklärt, um von allen „gefährlichen“ Einflüssen gereinigt werden zu können.

Jede Art der Entlehnung ist allerdings ein Resultat der Sprachkontakte, die durch äußere Umstände bedingt sind. Die Prozesse innerhalb des Sprachsystems spiegeln den Usus wider und können nur im begrenzten Maß gesteuert werden. Auch die größten Verehrer der deutschen Sprache, wie z. B. Goethe, waren sich der Vorteile des Fremdwortgebrauchs und der Entlehnung aus anderen Sprachen bewusst und lehnten energisch den hartnäckigen und geistlosen Purismus ab.

Im Kapitel zur Methodologie (Kapitel 4) wird die Vorgehensweise bei der Eingabe der Informationen in das substantivische Schema des WB-Artikels beschrieben (vgl. 4.1.). Die 22 auszufüllenden Positionen werden mit Angaben über phonetische Transkription, Trennung des Wortes, Varianten des Artikels, Flexion und stilistischer Markierung des Ausdrucks ausgestattet. Darüber hinaus werden pragmatische und andere metasprachliche Angaben angeführt, die dem anschließenden Datenbank-input dienen.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Suche nach den für das Wort typischen syntagmatischen Mustern gewidmet. Der tschechische Benutzer braucht eine Übersicht über die Kollokationen und über die häufigsten Konkurrentenpartner des deutschen Wortes, damit ihm der Gebrauchskontext des Ausdrucks klar ist und die aktive Verwendung des Wortes ohne Zweifel erfolgt. Achtzehn Positionen im Raster für substantivische Lemmata sind der Phraseologie gewidmet.

Das Aufsuchen der Entsprechungen erfolgt mit Hilfe des tschechischen Fremdwörterbuchs (Nový akademický slovník cizích slov) und zweier zweisprachigen Wörterbücher, und zwar der digitalisierten Version des WB von J.V. Sterzinger und der älteren sowie der neuen Auflage des WB von H. Siebenschein. Ein großer Vorteil dieser deutsch-tschechischen Wörterbücher besteht darin, dass sie die idiomatischen Wendungen ausführlich behandeln und eine große Menge der tschechischen Äquivalente anbieten.

Die aus den Wörterbüchern gewonnenen Informationen werden im Deutschen Referenzkorpus (DeReKo) überprüft (vgl. 4.3.1.). Dieses Archiv der Presstexte, das mehr als drei Milliarden Wörter enthält, ist ein laufendes Projekt des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, das online durch das Recherchesoftware COSMAS II zugänglich ist. Die Menge der gefundenen Belege kann mit Hilfe der Konkurrentenanalyse nach der Vorkommenshäufigkeit sortiert werden. Die Konkordanzen werden nach Wahrscheinlichkeit der jeweiligen Konkurrenten geordnet.

Auf der Basis der Daten im Korpus wurde eine selbständige Datenbank (CCDB) erstellt, die Konkurrentenprofile (KP) von mehr als 20 000 Wörter mit größter Vorkommenshäufigkeit enthält. Die Datenbank ist online zugänglich (vgl. 4.3.2.). Zur weiteren Arbeit mit den KP stehen die erweiterten Funktionen wie Related Collocation Profiles (RCP), Self-Organizing Maps (SOM) oder Contrasting Near Synonyms (CNS) zu Verfügung. Sie ermöglichen, die lexikalisch-semantischen Relationen im Wortschatz näher zu untersuchen.

Die Aussagekraft des Korpus selbst als einer umfangreichen Textsammlung kann in Frage gestellt werden. Erstens bietet sich der Einwand über die Repräsentativität der Texte an. Die Tatsache, dass sich ausschließlich um die geschriebene Sprache handelt senkt im gewissen Maße den Wert der gewonnenen Daten. Zum Vergleich der Suchergebnisse können die Texte im Internet verwendet werden. Der positive Fakt ist, dass hier viele Äußerungen als Vertreter der gesprochenen Sprache zu finden sind. Einen Fehler stellt jedoch die schwankende Anzahl der gefundenen Konkordanzen dar, die von den momentanen technischen Möglichkeiten der Suchmaschine abhängig ist. Die Anzahl der



Ergebnisse einer innerhalb ein paar Sekunden wiederholten Suche kann sich erheblich unterscheiden. Deswegen soll die Repräsentativität der in der Suchmaschine Google gefundenen Daten keinesfalls für gegeben gehalten werden.

Die zweite Frage im Falle des Korpus betrifft die zeitliche Distribution der Sprachphänomene (vgl. 5.2.2.). Unter Berücksichtigung der abnehmenden / konstanten / zunehmenden Relevanz der Spracherscheinungen im Laufe der Zeit wurden im Rahmen der IDS-Projekte drei unterschiedlich modellierte Korpora und drei Kookkurrenzdatenbanken erstellt. Am Beispiel der Lexeme *Suizid* und *Selbstmord*, die als Konkurrenten im Wortschatz auftreten, wurde die Analyse durchgeführt, die die Abhängigkeit der Kookkurrenzprofile von den Eigenschaften der einzelnen modellierten Korpora darstellt. Im Falle des analysierten Paares *Suizid* – *Selbstmord* ergibt sich, dass dem Fremdwort wesentlich weniger verwandte Kookkurrenzprofile in der Datenbank zugeordnet werden. Das zeugt davon, dass *Suizid* nicht so häufig gebraucht wird und nur in bestimmten Kontexten erscheint (vgl. Merkmalskarten im Anhang). Diese Kontexte lassen sich allgemein als Medizin, Recht, Ethik und soziales Leben benennen (vgl. 5.2.2.1.). Das verdeutschte Wort *Selbstmord* disponiert über eine viel größere Anzahl von verwandten Kookkurrenzprofilen. Das weist auf die Tatsache hin, dass der Ausdruck mehr gebräuchlich ist und eher in der Alltagssprache integriert ist (vgl. 5.2.2.1.). Es gibt Bereiche, die im Falle des Fremdwortes *Suizid* nicht vertreten sind oder nur im geringen Maße. Es handelt sich um Domänen wie Kriminalität, Verbrechen, Terrorismus und soziale oder familiäre Verhältnisse (vgl. 5.2.2.3.). Also Themen, die häufig in die öffentliche Diskussion treten. Als Schlussfolgerung soll hervorgehoben werden, dass die periphere bzw. zentrale Position der lexikalischen Einheit kann objektiv nur im Kontext der Verwendung beurteilt werden kann, denn der Wortschatz als System stellt nur ein abstraktes Modell dar. Dem Problem der Synchronizität des Korpus kann leider kein größerer Raum gewidmet werden, denn das Thema weit über den Rahmen dieser Arbeit hinaus.

Die angeführte Analyse ist Bestandteil des fünften Kapitels, das die Theorie über Sprachzentrum und Sprachperipherie behandelt. Die Analyse stellt den verwendungsorientierten Ansatz dar, der mit der CCDB arbeitet. Es wird somit eine Brücke von dem theoretischen zu dem praktischen (analytischen) Teil der Arbeit gemacht. Im Sinne der strukturalistischen Theorie (vgl. 5.1.) wird der nicht assimilierte lateinische Lehnwortschatz der Sprachperipherie zugeordnet, was jedoch aus der Sicht des Usus nur im bestimmten Maße gilt. Als mehr geeignet erweist sich jedoch, die lexikalischen

Einheiten im Kontext der Verwendung zu beurteilen. Trotz der Hervorhebung der funktionalen Erfassung der Sprache beachtet die Prager Schule vornehmlich das System.

Im **analytischen Teil** wird am Beispiel einiger Lexeme der Integrationsgrad der Latinismen im deutschen Wortschatz dargestellt. Es wurden diejenigen Lexeme ausgewählt, die als interessante Vertreter bestimmter Phänomene auf den einzelnen Sprachebenen dienen.

Die Ebene der Aussprache wird unterschiedlich behandelt, denn das Eintragen der Ausspracheangaben wurde bei der Bearbeitung der WB-Lemmata nicht einbezogen. Die Frage der phonetischen Transkription im GAWDT wird gesondert gelöst. Die Autorin hat innerhalb der Gruppe der bearbeiteten Latinismen den Stand der im DUW angeführten Ausspracheangaben beobachtet. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Wörter, die für den deutschen Benutzer für mögliche Problemfälle gehalten werden, gehören zur Gruppe der sog. Gallizismen, d.h. Wörter, die aus dem Lateinischen über das Französische entlehnt wurden (*Concierge, Effet, Genever, Gouverneur, Hautgout, Ponton* usw.).

Auf der Ebene der Orthographie (vgl. 6.2.) ist zu beobachten, dass bei einigen Lexemen die Schreibung zwischen der fremden und der deutschen Form des Wortes schwankt. Es gibt Fälle, wo die Dublette im DUW kodifiziert ist, die Explikation steht allerdings nur bei einer der Varianten (*Charme – Scharm, Nugat – Nougat, Kasus – Casus, Kumulus – Cumulus, Kumulonimbus – Cumulonimbus*). Bei anderen Lexemen ist die andere Variante als Ergebnis der Korpusarbeit (*Garnasch – Garnache, Contratenor – Kontratenor*). Das Wort *Karamell* verfügt sogar über zwei Varianten (*Karamel, Caramel*), kodifiziert ist allerdings nur die Form *Karamell*. In diesem Zusammenhang sind weitere Dubletten erwähnenswert, wo die Schwankung in der Schreibung mit einer Differenz in der Bedeutung (*Konus – Conus*) bzw. im Gebrauch (*Kasus – Casus, Kodex – Codex*) verbunden ist (vgl. 6.4.).

Ebenfalls auf der morphologischen Ebene (vgl. 6.3.) gibt es bei einigen Lexemen zwei Konkurrenzformen. In diesem Fall handelt es sich um die Genitiv- und Pluralbildung (*Satyr, Haruspex*), um die Varianten der Suffixe (*Kalfaktor – Kalfakter* usw.) und des Genus (*Heptachord, Ichneumon, Ornat, Viadukt* usw.). Die Vorkommenshäufigkeit der jeweiligen Variante der Pluralbildung zeigt, ob es die Tendenz zu der fremdwörtlichen, der teilweise verdeutschten oder völlig verdeutschten Form besteht (*Haruspexe – Haruspizes – Haruspices*) (vgl. 6.3.1.).

Auf der semantischen Ebene (vgl. 6.4.) wurden Suchergebnisse aus den Korpora mit den Explikationen im DUW konfrontiert. Es stellt sich heraus, dass die Bedeutungen metaphorisch auf neue Tatsachen und Objekte der außersprachlichen Realität übertragen werden (z. B. *Charme, Domino*), die ursprüngliche Bedeutung des Wortes veraltet oder verschwindet (z. B. *Cercle, Ekklesiastes*). Der Kontext des Gebrauchs einiger Dubletten, seien sie nur auf der Ebene der Orthographie (*Kodex – Codex, Kasus – Casus*) oder sind es Konkurrenzwörter des Typs Fremdwort – indigenes Wort/Lehnübersetzung (*Suizid – Selbstmord, Konsonant – Mitlaut*) weist divergente Tendenz auf. Jede der zwei Formen wird häufiger im bestimmten Bereich gebraucht (vgl. 6.4., *Kodex x Codex*, Tabellen 50 und 51).

Im Falle der stilistischen Bewertung der Wörter wird ähnlich wie bei den Ausspracheangaben vorgegangen. Die im DUW angeführte Markierung der Stilschicht und der Stilfärbung wird zusammengefasst. Daraus ergibt sich, dass verhältnismäßig zahlreiche Gruppe der bearbeiteten Latinismen der bildungssprachlichen Schicht zugeordnet wird (*Circulus vitiosus, Heroe, Suizid, Torso, Lapsus, Stimulus*). Viele Latinismen werden den Fachbereichen zugeordnet, die zahlreichste Gruppe wird von den mathematischen Ausdrücken gebildet (*Dividend, Kosinus, Multiplikand*). Weitere häufiger vertretene Fachbereiche sind Medizin (*Exitus, Infarkt, Karbunkel*) und Musik (*Conductus, Heptachord, Ponticello*). Einige Lexeme sind eindeutig einem Fachbereich zuzuordnen, im DUW besitzen sie jedoch keine Markierung oder Kennzeichnung. Es handelt sich vor allem um Begriffe aus der Botanik (z. B. *Ginster*), Zoologie (z. B. *Regulus*), Mineralogie (z. B. *Galenit, Jaspis, Karneol*) und aus der kirchlichen Hierarchie (z. B. *Subprior, Konfrater*).

Neben den Stilschichten wird auch die Stilfärbung der Wörter markiert („scherzhaft“, „heute meist abwertend“, „familiär“ usw.).

Einige Fachausdrücke, bildungssprachliche Ausdrücke und die zeitlich und räumlich bestimmten Wörter weisen üblicherweise niedrigere Vorkommenshäufigkeit als diejenigen Lexeme, die zu der normalsprachlichen Stilschicht gehören. Dank der steigenden Verwissenschaftlichung der Alltagssprache gehören trotzdem bestimmte Termini zum passiven Wortschatz der mehrheitlichen Gesellschaft, in den Korpus-texten kommen sie allerdings selten vor. Eine große Menge der Latinismen ist nur mit den Artikeln in den Lexika und Enzyklopädien zu belegen (z. B. *Elativ, Ichneumon, Inessiv*).

Die Besonderheiten auf der Ebene der Semantik und Stilistik zusammen mit der niedrigen Vorkommenshäufigkeit der Wörter in den Korpora tragen zu den

Schwierigkeiten bei der Suche nach tschechischen Äquivalenten bei (vgl. 6.7.). Im Falle der Latinismen (und vor allem der Internationalismen) ist besonders angebracht, bei der Arbeit mit den zweisprachigen Wörterbüchern vorsichtig vorzugehen, weil hier stets die Gefahr der *Faux Amis* besteht. Dieses Phänomen wird am Beispiel des Wortes *Syndikus* dargestellt (vgl. 6.7.1.). Trotz der Explikationen im Wörterbuch von J.V. Sterzinger und im tschechischen Fremdwörterbuch ist die volle Äquivalenz *Syndikus* – *syndik(us)* nicht eindeutig. Werden die RCP des Lexems als Klärung des Gebrauchskontextes einbezogen, scheint die tschechische Entsprechung irrelevant zu sein. Die Überprüfung der Vorkommenshäufigkeit in der tschechischen Version der Suchmaschine Google bestätigt die Tatsache, dass der tschechische Ausdruck *syndik* nicht als Entsprechung in den Raster für das Lemma eingetragen werden kann, und dass eher eine Umschreibung der Bedeutung angebracht ist.

Zur Frage der Äquivalenz ist die Gruppe von 16 Lexemen angeführt, die die typischen Problemfälle repräsentiert (*Effet, Etat, Galmei, Garnasch, Ginster, Gout, Hautgout, Honneur, Jokus, Kabis, Kappes, Kessel, Koller, Lokus, Pott, Syndikus, Tubus*) (vgl. 6.7.1.).

- einige Fachausdrücke (*Etat, Galmei, Ginster*).
- Jargonausdrücke, d.h. gruppenspezifische Sprache wie Jargon der Spieler des Billards (*Effet*), Jägersprache (*Kessel*) usw.
- Ausdrücke mit historischem Wert, d.h. veraltete Wörter und Ausdrücke, die nicht mehr vorkommende Gegenstände und Tatsachen bezeichnen (*Garnasch, Syndikus*).
- einige Regionalismen, d.h. landschaftlich spezifische Ausdrücke (*Kabis, Kappes*)
- einige umgangssprachliche Ausdrücke (*Jokus, Lokus, Pott*)
- kulturspezifisches Lehnwort, z. B. einige Gallizismen (*Gout, Hautgout, Honneur*)

Als Beitrag zur Bearbeitung des fremden Lehnworts im entstehenden GAWDT und zur Erhöhung des Informationsgehalts des WB-Artikels werden hier einige Empfehlungen und Vorschläge ausgesprochen:

- 1) Kommen im Korpus oder im Internet Dubletten vor, wäre geeignet, beide Formen im WB-Artikel zu berücksichtigen.
- 2) Handelt es sich um orthographische Dubletten (*Garnasch – Garnache*), wo kein Unterschied in der Bedeutung oder im Gebrauchskontext vorkommt, ist es möglich,

die Information über beide Dubletten im Rahmen eines einzigen WB-Artikels mitzuteilen.

- 3) Kommt es allerdings zu divergenten Tendenzen in der Bedeutung oder im Charakter der syntagmatischen Muster (vgl. *Kasus – Casus*, *Kodex – Codex*), wäre mehr übersichtlich, jeder Dublette einen selbständigen WB-Artikel mit genügend Beispielen zu widmen.
- 4) Die Dubletten, die im DUW kodifiziert sind (*Suizid – Selbstmord*, *Konsonant – Mitlaut*, *Charme – Scharm*) sollten in beiden Fällen mit illustrativen Beispielen ausgestattet werden.
- 5) Bei den morphologischen Dubletten (*Kalfaktor – Kalfakter*, *Dual – Dualis*), wo ein Unterschied in der Vorkommenshäufigkeit besteht, sollten ebenfalls Beispiele für beide Formen angeführt werden. In den Fällen, wo mehrere Formen der Pluralbildung auftreten, sollten Beispiele für alle erwähnt werden (např. *Haruspexe – Haruspices – Haruspizes*).
- 6) Die Angaben im DUW sollten kritisch überprüft werden. Der Bereich der stilistischen Markierung ist lediglich im gewissen Maße subjektiv und deswegen sind möglichst viele Urteile über die Stilistik empfehlenswert. Es sollte genau zwischen der Stilfärbung und der pragmatischen Intention unterschieden werden (z. B. *Jesuit*).
- 7) Die metasprachlichen Angaben zur historischen Einordnung der Begriffe sollten mehr durchsichtig als im DUW sein. Die Markierung „im alten Rom“ (*Gladiator*, *Zensus*), „im Rom der Antike“ (*Prokurator*) und „im antiken Rom“ (*Comes*) sollte systematisiert werden. Ebenfalls sollten die Angaben „im Mittelalter“ (*Prokurator*) und „im MA“ (*Comes*, *Garnasch*, *Kodex*, *Zensus*) behandelt werden.
- 8) Die Angaben über Zuordnung zum Fachbereich sollten konsequent sein. Z. B. alle im Wörterbuch aufgenommenen Bezeichnungen der Minerale sollten mit der Zuordnung zur Fachsprache ausgestattet werden, was im DUW nicht der Fall ist (z. B. *Onyx* x *Pyrit*).

## **8. RESUMÉ**

Práce se zabývá slovy přejatými z latiny, která jsou součástí německé slovní zásoby, a to na pozadí teorie o centru a periférii jazyka. Pozice latinismů v německém úzu je zkoumána na základě materiálové části práce. Tato materiálová část zahrnuje 701 heslových statí, které autorka zpracovávala v období XI/2008 – X/2010 v rámci projektu Velkého německo-českého akademického slovníku (VNČAS). Lexémy byly vybrány v souladu s plánem projektu (např. *Choreus, Cercle, Charme, Domino, Ekklesiastes, Instinkt, Kamin, Mulus, Satyr, Viadukt* – srov. seznam v příloze 10.1.) a excerpovány z elektronické verze zdrojového slovníku Duden-Universalwörterbuch.

Práce má dvě části. Část teoretickou tvoří kapitoly 2, 3 a 4 a část praktickou (= analytickou) tvoří kapitoly 5 a 6.

V první části jsou osvětleny pojmy, které souvisí s problémem cizích slov v němčině. V následující kapitole je věnován prostor historii slov přejatých z latiny v rámci německé slovní zásoby. Další kapitola popisuje postup při zadávání údajů do rastru pro budoucí heslovou stat'. Nakonec jsou představeny lexikografické nástroje, které autorka při zpracovávání lemat využila (srov. kapitola 4).

V páté kapitole, která tvoří přechod od teorie k praxi, je zájem zaměřen na teorii periferie a centra. Strukturalistický přístup je zde konfrontován s přístupem orientovaným na užití, a to vše na pozadí výsledků z korpusu. Závěrem je provedena ilustrativní analýza.

Šestá kapitola zahrnuje příklady, které představují zajímavé jevy v oblasti pravopisu, morfologie, sémantiky, stylistiky, četnosti výskytu a ekvivalence. Ze zkušeností se zpracováváním lexémů, které mezi přejímkami zaujímají specifické postavení vyplývají některá doporučení pro zvýšení informační hodnoty heslové statě.

Z diachronního hlediska jsou latinismy nejstarší část přejaté slovní zásoby, která je dědicem dvacet století trvajících jazykových kontaktů. V závislosti na společenské a jazykové situaci vstřebávala němčina latinské lexémy a morfémy v několika vlnách (srov. kapitola 3). Některé lexémy se do té míry na všech jazykových rovinách asimilovaly (např. *Kopf, Tisch, Kampf*), že jejich cizí původ už není poznat a v rámci slovní zásoby zaujímají rovnocenné postavení s lexémy domácími. Jindy zůstal proces integrace nedokončen i přesto, že tato jsou slova součástí slovní zásoby již dlouhou dobu (např. *Bibliothek, Orthographie*). Právě tato zdánlivě neasimilovaná slova jsou uváděna jako argumenty

v diskusi na téma „cizí slovo“ (Fremdwort) versus „slovo přejaté/přejímka“ (Lehnwort)“ (srov. kapitola 2.1.).

Ze synchronního hlediska jsou cizí slova označována jako slova přejatá. Pocházejí z jiného jazyka, ale v rámci jazyka přejímajícího si prorazila vlastní cestu. Slova, která se ve stejné nebo podobné formě rozšířila do více jazyků, nazýváme internacionalismy. Jejich integrace do systémů přejímajících jazyků se uskutečňuje různým způsobem. Nápadnou se ukazuje fonetická a ortografická podoba slova, která může být ovšem provázena fenoménem faux amis (falešní přátelé) tj. podobná forma se vyskytuje ve více jazycích, obsah se však může lišit.

Latinské a řecké jazykové dědictví, které jako organický výsledek evropského vývoje přetrvává v jazycích (nejen) starého kontinentu se v německém prostředí označuje jako „Eurolatein“ (srov. kapitola 2.2.). Chápeme-li tento pojem jako (do jisté míry) pojem nadřazený, patří sem nejen slova a slovní spojení (např. *Casus*, *Karneval*, *Lapsus Lingue*, *Homo Faber*, *Status quo*), ale také produktivní morfémy jako jsou předpony a přípony (např. *bio-*, *öko-*, *-us*), které se v němčině podílejí na slovotvorném procesu kalkování. Schopnost kalkování poukazuje na vyšší stupeň integrace přejaté jednotky. Tohoto stupně bylo dosaženo v období budícího se národního cítění, kdy vůle k péči o jazyk značně přispěla k vývoji německého jazyka. Proces přejímání z klasických jazyků ustoupil do pozadí a převážilo tvoření neologismů pomocí již integrovaných morfémů (srov. kapitola 3.1.5.). Přejímání však pokračovalo dále, neboť slova přejatá z románských jazyků mají svůj původ v latině (např. *Charme*, *Effet*, *Hautgout*, *Jour*, *Domino*, *Centesimo*, *Uditore*).

Vedle kalku bylo v epoše intenzivní práce s jazykem (srov. kapitoly 3.1.5. a 3.2.1.) věnováno úsilí hlavně kalkům gramatickým a poněmčování (např. *elementa* > *Anfangsgründe*, *diametros* > *Durchmesser*, *superficies* > *Oberfläche*, *suicidium* > *Selbstmord*). Mnoho novotvarů 17. a 18. století bylo kodifikováno a používají se dodnes. V některých případech byl latinský originál zapomenut, jindy se zúžila oblast jeho použití a dnes se uplatňuje převážně jen jako odborný výraz.

Osvícenci, gramatici a slovníkáři 17. a 18. století byli přesvědčeni, že lid musí napřed svému jazyku rozumět, aby ho potom mohl dobře ovládat. Podnětem k práci s jazykem v době baroka a k péči o jazyk v době osvícenské je úkol pozvednout jazyk na nejvyšší možnou úroveň. Vzdělancům k tomu sloužila promyšlená koncepce pedagogické výchovy společnosti. V 19. století se na pozadí historických událostí vzrůstá silné nacionální cítění, které se zrcadlí v pojetí jazyka. Němčina je téměř zbožštěna a důvodem očišťování od „nebezpečných“ cizích elementů je její ochrana.

V kapitole k metodologii je popsán způsob práce se substantivní šablonou budoucí heslové statě slovníku (srov. kapitola 4.1.). Rastr obsahuje 22 bodů, do kterých se zadávají údaje o fonetické transkripci, dělení slova, o možné variantě členu, dále flexe a případně stylistické markery. Dále se uvádějí pragmatické a jiné metajazykové informace, které slouží následnému inputu do databáze. Zvláštní pozornost je věnována vyhledávání syntagmatických vzorců, které jsou pro dané slovo typické. Český uživatel slovníku potřebuje přehled o kolokacích a kookurenčních partnerech německého výrazu, aby správně pochopil kontext jeho užití. Frazeologii je v rastru věnováno 18 bodů.

K vyhledávání českých ekvivalentů slouží Nový akademický slovník cizích slov a dva dvojazyčné slovníky, německo-český slovník od J.V. Sterzingera a starší i nové vydání německo-českého slovníku od H. Siebenscheina. Velkou předností těchto slovníků je do hloubky zpracovaná frazeologie se širokou nabídkou českých ekvivalentů.

Informace získané ve slovnících je třeba ověřit v korpusu (vgl. 4.3.1.). Mannheimský korpus (Deutscher Referenzkorpus, DeReKo) je archivem psaného jazyka, který obsahuje více než tři miliardy slov. Tento projekt je spravován Institutem pro německý jazyk v Mannheimu (Institut für deutsche Sprache, IDS) a je přístupný skrze rešeršní program COSMAS II online na webových stránkách IDS. Množství v korpusu získaných dat lze třídit podle četnosti výskytu typických syntaktických vzorců pomocí kookurenční analýzy (KA).

Na základě korpusových dat byla vytvořena samostatná kookurenční databanka (CCDB), která obsahuje kookurenční profily (KP) více než 200 000 slov s nejvyšší četností výskytu. Tato databanka je přístupná online na adrese <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/> (srov. kapitola 4.3.2.). Pro další práci s kookurenčními profily jsou zde k dispozici rozšířené nástroje jako Related Collocation Profiles (RCP), Self-Organizing Maps (SOM) a Contrasting Near Synonyms (CNS), které umožňují podrobnější zkoumání lexikálně sémantických vztahů ve slovní zásobě.

Výpovědní hodnota samotného korpusu jako obsáhlé sbírky textů může být zpochybněna. Jako první se nabízí otázka reprezentativity textů. Skutečnost, že se jedná pouze o jazyk psaný do jisté míry snižuje hodnotu získaných dat. Pro srovnání lze využít texty na internetu, které představují obraz jak psaného, tak i mluveného jazyka. Nedostatkem je ovšem kolísající množství vyhledaných konkordancí, které je závislé na momentálních technických možnostech prohlíдача. Jelikož se počet výsledků u jednoho



slova může během pár sekund značně změnit, nelze výsledky prohledávače Google pokládat za dané.

Druhou otázkou, kterou si můžeme v souvislosti s korpusem klást je, jak je zde zobrazeno rozložení jazykových jevů v čase (srov. kapitola 5.2.2.). S ohledem na rostoucí / konstantní / klesající relevanci jazykových jevů v průběhu času byly v rámci projektů IDS sestaveny tři různě modelované korpusy a z nich tři kookurenční databanky. Na příkladu lexémů *Suizid* a *Selbstmord*, které si ve slovní zásobě konkurují, byla provedena analýza, která ukazuje závislost kookurenčních profilů na vlastnostech jednotlivých modelovaných korpusů. Z analýzy páru *Suizid* – *Selbstmord* vyplývá, že cizímu slovu je v kookurenční databance přiřazeno podstatně méně příbuzných kookurenčních profilů (RCP) než jeho německé variantě. Tento fakt svědčí o tom, že užití slova *Suizid* je podstatně řidší a omezuje se jen na určité kontexty, které lze obecně označit jako medicína, právo a etika (srov. kapitola 5.2.2.1. a kontrastní mapy v příloze). Slovo *Selbstmord* disponuje mnohem větším počtem RCP, což ukazuje na skutečnost, že jeho užití je daleko běžnější a je integrován spíše v běžném jazyce. V případě přejímky *Suizid* se některé oblasti užití v kontrastních mapách vůbec nevyskytují, nebo jen ve velmi omezené míře. Jedná se o oblasti kriminalita, zločin, terorismus a sociální nebo rodinné vztahy (srov. kapitola 5.2.2.3.). Tedy témata, která často vstupují do veřejné diskuse. Závěrem je tedy nutno zdůraznit, že periferní resp. centrální postavení lexikální jednotky lze posuzovat pouze v kontextu užití, jelikož slovní zásoba jako systém představuje pouze abstraktní model. Problému synchronicity bohužel nemůže být věnován větší prostor, neboť téma přesahuje rámec této práce.

Uvedená analýza je součástí páté kapitoly, která se zabývá teorií centra a periferie jazyka. Analýza ilustruje přístup orientovaný na užití, který pracuje s databankou CCDB. Tímto přechází teoretická část práce do části analytické. Ve smyslu strukturalistické teorie periferie a centra jazyka (srov. kapitola 5.1.) je neasimilovaná část latinských přejímek řazena k periférii jazyka, což ovšem z hlediska jazykového úzu platí pouze do určité míry. Ukazuje se, že vhodnějším přístupem je posuzovat lexikální jednotky v kontextu jejich užití. Ačkoli Pražská škola zdůrazňovala právě funkční pojetí jazyka, ve výsledku dbá převážně na jazykový systém.

V **analytické části** práce je na příkladu vybraných lexémů ilustrována integrace latinismů do německé slovní zásoby. Na jednotlivých jazykových rovinách jsou ukázány zajímavé jazykové fenomény.

V případě fonetické roviny je postup odlišný, neboť údaje o výslovnosti a jejich zpracováním ve VNČAS se zabývají samostatné práce. Autorka tedy zkoumala fonetické údaje uvedené ve zdrojovém slovníku DUW. Obecně lze říci, že skupinu lexémů, kterou německý uživatel slovníku považuje za problematickou tvoří galicismy, tj. slova přejatá z latiny do němčiny přes francouzštinu (*Concierge, Effet, Genever, Gouverneur, Hautgout, Ponton* usw.).

Na rovině ortografické (srov. kapitola 6.2.) je nutno říci, že u některých lexémů pravopis mezi cizojazyčnou variantou a poněmčenou variantou kolísá. Některé dublety jsou v DUW kodifikované v obou variantách, explikace ovšem stojí jen u jedné (*Charme – Scharm, Nugat – Nougat, Kasus – Casus, Kumulus – Cumulus, Kumulonimbus – Cumulonimbus*). V jiných případech je druhá varianta výsledkem práce s korpusem (*Garnasch – Garnache, Contratenor – Kontratenor*). Za zmínku stojí také dublety, kde je rozdíl v pravopisné formě provázen rozdílem významovým (*Konus – Conus*) resp. rozdílem v kontextech užití (*Kasus – Casus, Kodex – Codex*) (srov. kapitola 6.4.).

Také na morfologické rovině (srov. kapitola 6.3.) se vyskytují konkurenční formy. V tomto případě se jedná o tvoření genitivu a plurálu (*Satyr, Haruspex*), o varianty sufixů (*Kalfaktor – Kalfakter* atd.) a rodu (např. *Heptachord, Ichneumon, Ornat, Viadukt*). Četnost výskytu jednotlivých forem plurálu ukazuje, zda úzus tíhne k původní cizojazyčné, částečně poněmčené, nebo úplně poněmčené variantě (*Haruspexe – Haruspizes – Haruspices*) (srov. kapitola 6.3.1.).

Na rovině sémantické (srov. kapitola 6.4.) lze pozorovat, že významy slov se metaforicky přenášejí na jiné skutečnosti a objekty mimojazykové reality (např. *Charme, Domino*), zatímco původní význam zastarává, příp. zaniká (např. *Cercle, Ekklesiastes*). Kontext užití některých dublet vykazuje divergentní tendenci, ať na rovině ortografické (*Kodex – Codex, Kasus – Casus*) nebo sémantické (*Suizid – Selbstmord, Konsonant – Mitlaut*).

V případě diasystematického značení (srov. kapitola 6.5.) se postup podobá rovině fonetické. Z prozkoumání značení v DUW vyplývá, že poměrně početná skupina zpracovaných latinismů se řadí k stylové vrstvě, která je ve VASNČ označena jako intelektuální (např. *Circulus vitiosus, Heroe, Suizid, Torso, Lapsus, Stimulus*). Mezi výrazy z různých oborů dominují termíny matematické (např. *Dividend, Kosinus, Multiplikand*), lékařské (např. *Exitus, Infarkt, Karbunkel*) a pojmy z hudební terminologie (např. *Conductus, Heptachord, Ponticello*). Některé lexémy mají ráz odborného výrazu, v DUW ovšem jakékoli značení chybí. Jedná se zvláště o pojmy z botaniky (např. *Ginster*),

zoologie (např. *Regulus*), mineralogie (např. *Galenit*, *Jaspis*, *Karneol*) a církevní hierarchie (např. *Subprior*, *Konfrater*).

Vedle stylových vrstev rozlišujeme také stylové zabarvení slov či intenci mluvčího. V případě latinismů je hierarchie tohoto značení velmi bohatá („žertem“, „dnes spíše hanlivě“, „familiárně“ atd.).

Některé odborné výrazy, výrazy intelektuální a slova časově či místně určená mají nižší frekvenci výskytu než jednotky běžné slovní zásoby. Díky zvědečťování běžného jazyka se i určité termíny stávají součástí pasivní slovní zásoby většinové společnosti, v korpusových textech se ovšem vyskytují řídce. Některé latinismy lze doložit pouze příklady z encyklopedií a lexikonů (např. *Elativ*, *Ichneumon*, *Inessiv*).

Zvláštnosti na rovině sémantické a stylové spolu s nízkou četností výskytu v korpusu přispívají k potížím při hledání českých ekvivalentů (srov. kapitola 6.7.). V případě latinismů (a zvláště internacionalismů) je na místě postupovat obezřetně při práci s dvojjazyčnými slovníky, neboť je zde neustálé nebezpečí faux amis. Tento fenomén je znázorněn na příkladu slova *Syndikus*. Na první pohled se nabízí plná ekvivalence s českým výrazem *syndik/syndikus*. Po ověření příbuzných kookurenčních profilů německého výrazu je tato ekvivalence spíše irelevantní. Výraz *syndik(us)* je v českém prostředí zatížen časovým přiřazením. Vhodnější je význam opsat a případně doplnit metajazykovou informací.

K otázce ekvivalence (srov. kapitola 6.7.1.) je uvedena skupina šestnácti lexémů, která ilustruje typické problematické případy (*Effet*, *Etat*, *Galmei*, *Garnasch*, *Ginster*, *Gout*, *Hautgout*, *Honneur*, *Jokus*, *Kabis*, *Kappes*, *Kessel*, *Koller*, *Lokus*, *Pott*, *Syndikus*, *Tubus*).

- některé odborné výrazy (*Etat*, *Galmei*, *Ginster*)
- slova žargonová tj. výrazy typické pro určitou zájmovou skupinu (např. žargon hráčů biliáru (*Effet*), myslivecký žargon (*Kessel*) apod.)
- historismy (*Garnasch*, *Syndikus*)
- regionalismy (*Kabis*, *Kappes*)
- některé výrazy hovorové<sup>143</sup> (*Jokus*, *Lokus*, *Pott*)
- kulturně specifické výrazy (např. některé galicismy jako *Gout*, *Hautgout*, *Honneur* apod.)

<sup>143</sup> Terminologie VASNČ používá namísto „hovorové“ výraz „neformální“ (zkr. „neform.“).

Závěrem jsou zde zformulována doporučení, která by měla přispět k zvýšení informační hodnoty heslové statě ve vznikajícím Velkém německo-českém akademickém slovníku:

- 9) V případě, že se v korpusu či v textech na internetu nacházejí dublety, bylo by vhodné v heslové statě určitým způsobem zohlednit obě formy.
- 10) Jedná-li se o dublety ortografické (*Garnasch* – *Garnache*) bez rozdílu významu či kontextu užití, lze tak učinit v rámci jedné heslové statě.
- 11) Dochází-li však k rozchodu významových kontextů či typických syntagmatických vzorců (např. u *Kasus* – *Casus*, *Kodex* – *Codex*), bylo by přehlednější, věnovat každé z dublet samostatné heslo s dostatečným množstvím názorných příkladů.
- 12) Konkurenční dublety, které jsou kodifikovány v DUW (*Suizid* – *Selbstmord*, *Konsonant* – *Mitlaut*, *Charme* – *Scharm*) by měly být také opatřeny ilustrativními příklady v obou případech.
- 13) U morfologických dublet (*Kalfaktor* – *Kalfakter*, *Dual* – *Dualis*), kde je rozdíl v četnosti výskytu by také měly být uvedeny příklady pro obě formy. V případě více způsobů tvoření plurálu je vhodné uvést příklady pro všechny (např. *Haruspexe* – *Haruspices* – *Haruspizes*).
- 14) Údaje o stylistice a pragmatice uváděné ve zdrojovém slovníku DUW je nutno kriticky prověřit. Soudy o stylové vrstvě a zabarvení jsou do určité míry subjektivní a proto je nutno je konzultovat ve větší skupině. Důležité je rozlišovat mezi stylovou vrstvou či stylovým zabarvením slova a intencí mluvčího (např. *Jesuit*).
- 15) Je třeba systematizovat markery označující časové zařazení pojmů „ve starém Římě“ („im alten Rom“) (*Gladiator*, *Zensus*), „v Římě doby antické“ („im Rom der Antike“) (*Prokurator*) a „v antickém Římě“ („im antiken Rom“) (*Comes*). A stejně tak v případě označení „im Mittelalter“ (*Prokurator*) a „im MA.“ (*Comes*, *Garnasch*, *Kodex*, *Zensus*).
- 16) Přiřazení pojmů k oborům by mělo být důsledné. Např. všechny heslové statě pojednávající o minerálech, by měly (po konzultaci s expertem) toto oborové označení nést, což v případě zdrojového slovníku DUW vždy neplatí (srov. *Onyx* x *Pyrit*).

## **9. LITERATURVERZEICHNIS**

### **A. WÖRTERBÜCHER**

Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 4. Auflage. Mannheim 2001. (CD-ROM)  
**(DUW<sub>1</sub>)**

Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 5. Auflage. Mannheim 2003. (CD-ROM)  
**(DUW<sub>2</sub>)**

Duden 7. Das Herkunftswörterbuch. 4. neu bearb. Aufl. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich. 2007. **(DUDEN 7)**

Duden. Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. Dudenverlag. 1994. **(GFWB)**

Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Langenscheidt. Berlin und München 2003.

SIEBENSCHN, Hugo: Německo-český slovník. Deutsch-tschechisches Wörterbuch. SPN. Praha 1970.

SIEBENSCHN, Hugo a kol.: Velký německo-český slovník. LEDA. Praha 2006.

KRAUS, Jiří a kol.: Nový akademický slovník cizích slov. Academia. Praha 2007.

### **B. ONLINE-WÖRTERBÜCHER**

ADELUNG, J. Ch.: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart.  
<http://lexika.digitale-sammlungen.de/adelung>

DWDS. Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts.  
<http://www.dwds.de/>

GRIMM, J. u. W.: Deutsches Wörterbuch

<http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb>

STERZINGER, J.W.: Německo-český slovník

<http://web.ff.cuni.cz/slovník/slovník.php>

### **C. SEKUNDÄRLITERATUR**

BIBLE. Písmo svaté Starého a Nového zákona. Český ekumenický překlad. Česká biblická společnost. 1995.

BACH, Adolf: Geschichte der deutschen Sprache. 8. Aufl. Quelle & Meyer. Heidelberg 1965.

BELICA, Cyril / KEIBEL, Holger / KUPIETZ, Marc / PERKUHN, Rainer / VACHKOVÁ, Marie (2010): Putting corpora into perspective: Rethinking synchronicity in corpus linguistics. In: Mahlberg, Michaela /González-Díaz, Victorina / Smith, Catherine (Eds.): Proceedings of the 5th Corpus Linguistics Conference (CL 2009), University of Liverpool, July 20-23, 2009

[http://ucrel.lancs.ac.uk/publications/CL2009/342\\_FullPaper.doc](http://ucrel.lancs.ac.uk/publications/CL2009/342_FullPaper.doc)

Zugriff am 8.7. 2010

FILIPEC, Josef: „Probleme des Sprachzentrums und der Sprachperipherie im System des Wortschatzes.“ In: Studia Lexicologica. Nachdruck besorgt von Ernst Eichler. S. 23-42. Specimina philologiae Slavicae; Bd. 109. Sagner. München 1996.

FLEISCHER, W., MICHEL, G.: Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1975.

GARDT, Andreas: „Zur Bewertung der Fremdwörter im Deutschen (vom 16. bis 20. Jahrhundert)“ In: Deutsch als Fremdsprache. 2001/3. S. 133 - 142. Langenscheidt. München / Berlin.

Handbuch der Linguistik. Allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft. Zusammenestellt von Harro Stammersjohann. Nymphenburger. München 1975. **(HL)**

HAB-ZUMKEHR, Ulrike: Deutsche Wörterbücher. Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte. Walter de Gruyter. Berlin / New York 2001.

HELLER, Klaus: Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart: Untersuchungen im Bereich der Gebrauchssprache. 1. Aufl. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1966.

HELLER, Klaus: „Zum Problem einer Reform der Fremdwortschreibung unter dem Aspekt von Sprachzentrum und Sprachperipherie des Sprachsystems.“ In: Theoretische Probleme der deutschen Orthographie. Hrsg. von Dieter Nerius/Jürgen Scharnhorst. Berlin 1980. 162 – 192.

KIRKNESS, Alan: „Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen.“ In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung (HSK). Hrsg. von Werner Besch et al. 2., völlig neu bearb. Auflage. Vol. 2.1. De Gruyter. Berlin 1998. S. 407-416.

MUNSKE, Horst Haider: „Eurolatein im Deutschen: Überlegungen und Beobachtungen.“ In: Eurolatein. Das griechische und lateinische Erbe in den europäischen Sprachen. Hrsg. v. Horst Haider Munske; Alan Kirkness. Tübingen 1996. Reihe Germanistische Linguistik.

POLENZ, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band II. 17. und 18. Jahrhundert. Walter de Gruyter. Berlin / New York 1994. **(POLENZ II)**

POLENZ, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band III. 19. und 20. Jahrhundert. Walter de Gruyter. Berlin / New York 1999. **(POLENZ III)**

POLENZ, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band I. Einführung. Grundbegriffe. 14. bis 16. Jahrhundert. 2., überarb. und ergänzte Aufl. Walter de Gruyter. Berlin / New York 2000. **(POLENZ I)**

Prague linguistic circle papers. Travaux du Cercle linguistique de Prague. Volume 4. Edited by Eva Hajičová et al. Amsterdam: Benjamins, 2002. (**TRAVAUX**)

SCHMIDT, M. – VACHKOVÁ, M. (2009): Angaben zur deutschen Standardaussprache im entstehenden Großen deutsch-tschechischen akademischen Wörterbuch (GDTAW) als Kunst des Möglichen. In: Bergerová, H. – Schmidt, M. – Schuppener, G. (Hrsg.): Aussiger Beiträge 3, s. 25-40.

VACHKOVÁ, Marie: „Severské reálie v německém jednojazyčném slovníku a jejich pozice při zpracovávání slovníku německo-českého.“ In: Časopis pro moderní filologii 89, 2/2007. ÚJČAVČR. Praha 2007.

VOLMERT, Johannes: „Die Rolle griechischer und lateinischer Morpheme bei der Entstehung von Internationalismen“ In: Eurolatein. Das griechische und lateinische Erbe in den europäischen Sprachen. Hrsg. v. Horst Haider Munske; Alan Kirkness. Tübingen 1996. Reihe Germanistische Linguistik.

#### **D. INTERNET**

BIBEL ONLINE

<http://www.bibel-online.net/>

CATALANO, Gabriella: „Goethe und das Fremdwort.“ November 2004.

[http://www2.uni-](http://www2.uni-wuppertal.de/fba/germanistik/Homepage_Neuland/Display/pdf%205/Goethe%20und%20das%20Fremdwort%20-%20Gabriella%20Catalano.pdf)

[wuppertal.de/fba/germanistik/Homepage\\_Neuland/Display/pdf%205/Goethe%20und%20das%20Fremdwort%20-%20Gabriella%20Catalano.pdf](http://www2.uni-wuppertal.de/fba/germanistik/Homepage_Neuland/Display/pdf%205/Goethe%20und%20das%20Fremdwort%20-%20Gabriella%20Catalano.pdf) [Zugriff am 21.6. 2010]

KIRKNESS, Alan: „Zur Lexikologie und Lexikographie des Fremdworts.“ In: Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch 1975 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf 1976. S. 226-241. Wiederabgedr. in: Fremdwort-Diskussion. Hrsg. von P. Braun. Fink. München 1979. S. 74-89.

[http://www.germanistik.uni-](http://www.germanistik.uni-wuerzburg.de/fileadmin/05010400/Studium/Vorlesungen/Einfuehrung_0809/Alan_Kirkness_-_Zur_Lexikologie_und_Lexikographie_des_Fremdwortes.pdf)

[wuerzburg.de/fileadmin/05010400/Studium/Vorlesungen/Einfuehrung\\_0809/Alan\\_Kirkness\\_-\\_Zur\\_Lexikologie\\_und\\_Lexikographie\\_des\\_Fremdwortes.pdf](http://www.germanistik.uni-wuerzburg.de/fileadmin/05010400/Studium/Vorlesungen/Einfuehrung_0809/Alan_Kirkness_-_Zur_Lexikologie_und_Lexikographie_des_Fremdwortes.pdf) [Zugriff am 4.6.2010]



KIRKNESS, Alan: „Prinzipien der Stichwortauswahl im Deutschen Fremdwörterbuch.“ In: *Mitteilungen des Instituts für deutsche Sprache* 7. Mannheim 1980. S. 1-10.

<http://www.ids-mannheim.de/pub/autoren/ehem-ids/kirkness.html> [Zugriff am 23.1. 2010]

POLENZ, Peter von: „Fremdwort und Lehnwort sprachwissenschaftlich betrachtet.“ In: *Muttersprache*, 77/1967, S.65- 80.

<http://www.vds-ev.de/literatur/texte/polenz.php> [Zugriff am 10.11. 2009]

WACHTER, Rudolf: „Latein real-reell“ Universität Basel, 29.11. 2007.

[http://klaphil.unibas.ch/fileadmin/klaphil/user\\_upload/redaktion/idg/Latein-real-reell.pdf](http://klaphil.unibas.ch/fileadmin/klaphil/user_upload/redaktion/idg/Latein-real-reell.pdf)

[Zugriff am 20.10.2009]

**10. ANHANG****10.1. VERZEICHNIS DER BEARBEITETEN LATINISMEN**

1 – 100

Centesimo	Cercle	Charakter	Charme	Chignon
Choliambus	Chor	Choral	Choreus	Choriambus
Circulus vitiosus	Clou	Coitus a Tergo	Coitus per Anum	Comes
Comte	Concierge	Conductus	Contratenor	Conus
Coup	Cousin	Cruzeiro	Cul de Paris	Cunnilingus
Curé	Dividend	Divisor	Doktor	Domestik
Domino	Donnerbalken	Donnerstag	Drache	Drillich
Druide	Dual	Duce	Dukaten	Duktus
Durumweizen	Dux	Eber	Écu	Effekt
Effektor	Effet	Eimer	Einäugige	Eindruck
Eingang	Ekart	Ekklesiastes	Elativ	Elefant
Elevator	Emissär	Emulgator	Epilog	Eppich
Erebos	Eremit	Escudo	Esparto	Esprit
Essig	Etat	Eunuch	Exhaustor	Exitus
Exodus	Explorand	Extrakt	Extraordinarius	Exzeptionsatz
Exzess	Galenit	Galmei	Garnasch	Gefreite
Gemeinsinn	Generator	Genever	Genitiv	Gewissensbiss
Ginster	Gips	Gladiator	Gletscher	Globus
Gout	Gouverneur	Gradient	Granatapfel	Grande
Granit	Gravis	Greif	Grundbegriff	Habitus

101 – 200

Haemocult-Test	Halo	Hamen	Haruspex	Hautgout
Heptachord	Herkules	Hermaphrodit	Heroe	Heros
Herpes	Hesperus / Hesperus	Hexameter	Hiat	Hierophant
Hippodrom	Hippopotamus	Hochsprung	Höllenstein	Hominid
Homme de Lettres	Homo erectus	Homo Faber	Homo habilis	Homo ludens
Homo oeconomicus	Homo sapiens	Homunkulus	Honneur	Honoratior
Hoplit	Horizont	Hosenlatz	Humus	Hyazinth
Ibis	Ichneumon	Ikterus	Iktus	Ileus
Illuminat	Impetus	Imprimé	Impuls	Indigo
Indikator	Inessiv	Infarkt	Infekt	Ingress
Inkubus	Inquilin	Inquisitor	Instinkt	Insulaner
Insult	Intellekt	Intimus	Introitus	Inzest
Ischias	Isthmus	Januar	Jaspis	Jesuit
Jeton	Jokus	Jour	Jubel	Juni
Jussiv	Jux	Kabis	Kadaver	Kader
Käfig	Kahm	Kaiserschnitt	Kalender	Kalfakter
Kalk	Kamelott	Kamin	Kamp	Kampf
Kandel	Kandelaber	Kaneel	Kanoniker	Kanton
Kappes	Karamell	Karbunkel	Karfunkel	Karneol
Karneval	Karzer	Käse	Kastrat	Kasus

## 201 – 300

Katafalk	Katarrh	Katheter	Kauter	Kavalier
Kelch	Keller	Kerker	Kessel	Kodex
Koeffizient	Kohl	Koitus	Kollaps	Kollektor
Koller	Koloss	Köm	Komet	Kommentar
Kommerz	Kommerzialrat	Kommiss	Komparativ	Kompass
Komplex	Kompost	Kompromiss	Kondukt	Kondukteur
Konflikt	Konfrater	Kongress	Konjunktur	Konkurs
Konnex	Konquistador	Konsens	Konsonant	Konspekt
Konspirant	Kontakt	Kontext	Kontinent	Kontrakt
Kontrapost	Kontrast	Konus	Kopf	Koriander
Kork	Körper	Korporal	Korsar	Korso
Kortex	Kosekans	Kosinus	Kotangens	Kothurn
Kretin	Krösus	Kübel	Kubikdezimeter	Kubus
Kujon	Kultus	Kumulonimbus	Kumulus	Kurs
Kwass	Lacrima Christi	Ladino	Lambris	Lapislazuli
Lapsus	Lapsus Linguae	Lateinunterricht	Lateran	Laternenfisch
Laternenparker	Laternenpfahl	Laternenumzug	Latex	Latino
Latschen	Lattenrost	Lattenschuss	Lattentreffer	Lattenverschlagn
Lattenzaun	Latz	Laureat	Legionär	Lemur
Leopard	Libero	Lido	Liguster	Likör

## 301 – 400

Liktor	Limes	Livre	Lokativ	Lokus
Lolch	Lotus	Luftikus	Lumpazi	Lupus
Luxus	Mäander	Machismo	Maestro	Magnat
Magnet	Mai	Maître	Makel	Malachit
Maraschino	Marmor	Märtyrer	März	Mastix
Mäzen	Medikus	Meerscham	Meiler	Mergel
Metzger	Metzler	Mezzanin	Milan	Mimus
Minuend	Mitlaut	Modus Operandi	Modus Vivendi	Mohr
Molar	Monseigneur	Montag	Morbus	Morion
Mörser	Mörtel	Moskito	Most	Motor
Multiplikand	Mulus	Mumm	Muskel	Mutant
Narziss	Nautilus	Nazarener	Neffe	Nervus Rerum
Nießbrauch	Nimbus	Nonius	November	Nugat
Numerus	Numerus clausus	Nuntius	Obolus	Odor
Oger	Oktober	Okzident	Oleander	Oleaster
Olifant	Omnibus	Omnivore	Onager	Onyx
Opal	Operand	Orbis	Orden	Ordo
Orient	Orkus	Ornat	Ozean	Pakt
Pansen	Panzer	Parasit	Parcours	Part
Pegasus	Pelz	Peon	Peripatetiker	Persiko

## 401 – 500

Pfahl	Pfeil	Pfeiler	Pfennig	Pfiffikus
Pfirsich	Pfosten	Phönix	Pilar	Pips
Plexus	Pli	Plural	Pluralis Majestatis	Pluralis Modestiae
Plüsch	Pöbel	Podex	Poeta laureatus	Point
Poller	Polyp	Pomp	Ponticello	Pontifex
Pontifex maximus	Ponton	Pott	Prädikator	Präses
Prästant	Prätor	Prätorianer	Primarius	Primeur
Primus	Primus inter Pares	Prinzeps	Prix	Profit
Profos	Prokonsul	Prokurator	Prolaps	Prolog
Promotor	Proprätor	Prosektor	Protest	Provisor
Prozess	Puder	Pueblo	Puls	Purpur
Pütt	Pyrit	Quader	Quadrant	Quempas
Quinar	Quintus	Quotient	Rabatt	Radiant
Radicchio	Radikand	Radius	Raptus	Real
Rebus	Rechaud	Rector magnificus	Rediskont	Reduzent
Reflektor	Reflex	Refrain	Refrigerator	Regress
Regulus	Rekurs	Respizient	Respons	Rest
Retsina	Rezeptor	Rezess	Rhetor	Rhododendron
Rhombus	Rhythmus	Rikambio	Ritus	Rizinus
Roburit	Rubin	Rückfall	Rumor	Sack

## 501 – 600

Säckel	Soft	Salamander	Salmiak	Salpeter
Salsa	Salto mortale	Salut	Saphir	Satellit
Satyr	Schanker	Schaumgummi	Schemel	Schenkel
Scherenzaun	Schlag	Schrein	Schuster	Schwefel
Scudo	Sekans	Sekt	Senhor	Sensus
Separator	September	Sequester	Sermon	Serpentin
Serval	Servit	Sexus	Sibilant	Signatar
Signor	Singular	Siphon	Sittich	Skarabäus
Skifuni	Skonto	Skorpion	Smaragd	Sodale
Sold	Sombrero	Sommelier	Sonant	Sonntag
Sopran	Sorbit	Sordun	Soter	Sozius
Spasmus	Spaß	Spatel	Speer	Speicher
Spickel	Spieker	Spinell	Spiritus Sanctus	Spondeus
Sponsus	Status	Status quo	Status quo ante	Stiel
Stil	Stimulus	Store	Stramin	Striegel
Studiosus	Subdiakon	Subkontinent	Subprior	Suffragan
Suizid	Sukzessor	Summand	Superintendent	Supremat
Syndikus	Tactus	Tangens	Tausendfüßer	Taxus
Teint	Tempel	Teppich	Terror	Testikel
Tetanus	Text	Thesaurus	Thon	Thron

601 – 701

Tierkreis	Tinnitus	Tiro	Tisch	Titel
Tonus	Topas	Toreador	Tornado	Toro
Torpedo	Torso	Totalisator	Trakt	Transformator
Travertin	Tremor	Tresen	Tresor	Tribrachys
Tribun	Tribut	Trident	Trimaran	Trimeter
Triumph	Triumphator	Triumvir	Trochäus	Tropus
Tross	Tuberkel	Tubus	Tuff	Tumor
Tumult	Turnus	Typus	Tyrannosaurus Rex	Überfluss
Uditore	Ultimo	Ultra	Umber	Ungulat
Urin	Uso	Usus	Uterus	Vacherin
Verismo	Vers	Viadukt	Vicomte	Vogel
Vogel	Voile	Vokal	Vokativ	Volant
Volkstribun	Volvulus	Vorsatz	Vorwurf	Vulkan
Wal	Wälzer	Wälzsprung	Weiher	Weiler
Wein	Werwolf	Wiemen	Winzer	Wirsing
Wunsch	Zankapfel	Zapf	Zaun	Zelebrant
Zensor	Zensus	Zentaur	Zentner	Zenturio
Zephir	Zerberus	Zerebral	Ziegel	Zinnober
Zins	Zippus	Zirkel	Zirkelschluss	Zirrus
Zufall	Zweikampf	Zwillich	Zyklop	Zyklus
Zylinder				

## 10.2. SOM- UND CNS-MERKMALKARTEN ZUM KAPITEL 5

### 10.2.1. SOM-SCHEMEN

# TAZ2 SOM Selbstmord

© Cyril Bérubé: Modelling Semantic Proximity - Self-Organizing Map (version: 0.22, init bias: 0.04, dist: 0, Rn: 10000)

#### Selbstmord

Gewalttat	Tötung	Mißhandlung	inhaftiert	misshandeln
Delikt	Vergewaltigung	Misshandlung	inhaftieren	mißhandeln
Verrat	terroristisch	Bombenanschlag	Entlassung	KZ
Totschlag	Völkermord	Attentat	unschuldig	Zelle
Diebstahl	Körperverletzung	Überfall	Freilassung	freilassen
Kriegsverbrechen	Menschenverletzung	Bombenanschlag	Mordanschlag	misshandelt
strafbar	Verleumdung	Bestrafung	Freiwillig	gest
Brandstiftung	Verleumdung	Bestrafung	Freiwillig	gest
Abtreibung	Verleumdung	Bestrafung	Freiwillig	gest
motivieren	Verleumdung	Bestrafung	Freiwillig	gest
verwickelt	Verfolgung	Zivilist	Emmörung	vergewaltigen
verwickeln	Straftat	Tote	Häftling	vergewaltigt
grausam	Mißbrauch	Terrorist	Befreiung	Fünf
Verstoß	Missbrauch	verurteilt	entlassen	
motiviert	Strafe	Haft	verhaftet	
Homosexualität	vorgeworfen	verurteilen	verhaften	
mysteriös	tödlich	Mord	Flucht	umbringen
ungeklärt	Verbrechen	Gefängnis	getötet	gestorben
Droge	verantwortlich	Behandlung	töten	erschießen
ereignet	Unfall	Abschied	ermorden	erschossen
ereignen	Tat	mutmaßung	ermorden	erschossen
Ursache	Verdacht	Angeklagte	Lager	Leiche
Fehler	vermutlich	Täter	Tag	überlebt
Schuld	vorwerfen	wegen	Tag	Exil
schrecklich	psychisch	sexuell	Exil	Exil
Ekkrankung	Krankheit	Schicksal	verschwinden	amgestrich
tragisch	individuell	Jude	Tod	ekkrank
verursacht	Identität	unbekannt	tot	Geburt
Aids	Verantwortung	Mensch	besuchen	erkranken
Krebs	Scheitern	aus	besucht	Killer
verursachen	Handel		Möller	
Armut	niemals		Besuch	
Wahnsinn	Untergang	Willen	verstorben	Geliebte
Träne	Arme	Wille	Schwester	kranken
Einsamkeit	betrieben	Liebe	krank	Großmutter
Sterben	traurig	Suche	Vater	Großvater
Sterbe	total	Komödie	Freundin	Ehemann
Verzweiflung	dran	Arm	Mutter	geliebt
Depression	auseinander			verliebt
Blüte	treiben			verlieben

# TAZ4 SOM Selbstmord

by Cyril Delica: Modeling Semantic Proximity - Self-Organizing Map (version: 0.32, mit tau: 0.04, dist: 0, iter: 10000)

## Selbstmord

Gewalttat	Mißbrauch	verwickeln	tragisch	Verzweiflung
Totschlag	Missbrauch	verwickelt	Rache	Wahnsinn
Delikt	begangen	grausam	Homosexualität	Abtreibung
Beihilfe	aufgeklärt	ungeklärt	mysteriös	Aids
Betrug	Verstoß	ereignen	Erkennung	Depression
Verrat	motiviert	ereignet	schlecht	Krankheit
Diebstahl	motivieren	rassistisch	Droge	gefallen
Kriegsverbrechen	Terrorismus	aufklären	Fehler	verursacht
Mißhandlung	begehen	Verbrechen	tödlich	involuntär
Misshandlung	terroristisch	gestehen	psychisch	spinnen
Vergewaltigung	Folter	Tat	sexuell	Identität
Völkermord	Straftat	verantwortlich	Verantwortung	Verlust
Tötung	gestanden	Ermittlung	Gewalt	
Körperverletzung	Strafe	brutal	sch	
anordnen	anordnen	Untersuchungsaussch		
schuld	schuld	Untersuchungsaussch		
Brandanschlag	RAF	Abschiebung	Tod	Suche
Entführung	Entführung	Getöteter	Willen	Liebe
Attentat	Attentat	Angestrich	Wille	mein
Bombenanschlag	Bombenanschlag	Aussage	lebend	meine
Terroranschlag	Haft	gewalttätig	Schicksal	Mädchen
Haftstrafe	Tote	Rücktritt	sterben	ihr
Überfall	Vorfall	Anschlag	Spitze	Leben
Zivilist	verurteilt	Ermordung	Spitz	erfahren
Entlassung	inhaftiert	Flucht	Geburtstag	verstorben
Selbstmordanschlag	Mörder	erschießen	Geburt	Tochter
Straftäter	inhaftieren	ermordet	Grab	Freundin
	Freilassung	ermorden	Schwester	Vater
	Häftling	Verschwinde	krank	Tagebuch
	verhaftet	Leiche	besuchen	Mutter
	Geisel	Leich	besuchen	Freund
	verhaften	umbringen	besuchen	
Knast	misshandeln	Ehefrau	besuchen	
Justizvollzugsanstalt	mißhandeln	vergewaltigen	besuchen	
Zelle	misshandelt	vergewaltigt	besuchen	
foltern	unschuldig	gestorben	besuchen	
aufgefunden		geschlagen	besuchen	
gefoltert		umgebracht	besuchen	
freilassen		überlebt	besuchen	
auffinden			Baby	



## Selbstmord

136



# TAZ2 SOM Suizid

© Lynn Besoz: Modeling Semantic Proximity - Self-Organizing Map (version: 0.32, int tau: 0.04, dist: y, iter: 10000)

## Suizid



## Suizid

138



## Suizid

139

## 10.2.2. CNS-SCHEMEN

# CNS

## Suizid x Selbstmord

### TAZ2

© Cyril Belcar: Modelling Semantic Proximity - Contrasting Near-Synonymy (version: 0.21, init tau: 0.4, dist: x, iter: 10000)

Suizid	Selbstmord			
Geliebte	umbringen	mißhandeln	Spannungsfeld	pflegebedürftig
kranken	Ehefrau	misshandeln	Brisanz	erwerbstätig
Großmutter	gestorben	KZ	Prozedur	verstrahlt
Großvater	krank	Zelle	Reife	resolut
Ehemann	umgebracht	freilassen	Zielsetzung	mittellos
geliebt	entfremdet	misshandelt	Couleur	stattlich
verliebt	entfremden	Knast	Fehlentscheidung	Konfession
verlieben	vergewaltigen	gefohrt	Instabilität	arbeitsfähig
Geburtsdag	Entführung	Misshandlung	Diebstahl	legalisiert
Verschwinden	inhaftiert	Mißhandlung	Verrat	legalisieren
verstorben	inhaftieren	Bombenanschlag	Delikt	tabuisieren
Schwester	Häftling	unschuldig	Totschlag	Euthanasie
Tod	Flucht	Brandanschlag	straflos	Emanzipation
tot	Befreiung	Haftstrafe	Gewalt	Verhütung
besuchen	erschlagen	Selbstmordanschlag	Brandstiftung	tabuisiert
besucht	erschossen		vorsätzlich	zwanghaft
Mord	RAF	Verewaltigung	Sünde	Fahrradflucht
Gefängnis	Attenta	Verewaltigung	festlich	Ordnungswidrigkeit
Behandlung	Überfall	begehen	Foul	Selbstmordversuch
Abschiebung	Entlassung	Körperverletzung	Dummheit	Mordversuch
mutmaßlich	Massaker	Verfolgung	Bestehen	Freiheitsberaubung
Angeklagte	Freilassung	Mißbrauch	feierlich	Freiheitsberaubung
Rücktritt	Zivilist	Missbrauch	geleistet	Haustriedensbruch
entlassen	Festnahme	Strafe		Todesfolge
Willen	tödlich	motivieren	ärztlich	gelitten
Wille	Droge	verwickelt	behandeln	Neigung
individuell	Ursache	verwickeln	Sucht	Zivilbevölkerung
Liebe	Verbrechen	mysteriös		Laster
Identität	verantwortlich	Abtreibung		entsetzlich
verschwinden	Unfall	ungeklärt		Verkehrsunfall
Traum	Tat	ereignet		Naturkatastrophe
Suche	Fehler	ereignen		Erdrutsch
Wahnsinn	schrecklich	Ekkrankung	Demenz	unheilbar
Träne	Sterben	psychisch	Schizophrenie	ansteckend
Untergang	Sterbe	Krankheit	Allergie	HIV
Verzweiflung	tragisch	Aids	Psychose	todkrank
Arme	verursacht	Symptome	Autismus	Cholesterin
Blüte	Depressi		Diabetes	Hygiene
voran	Krebs		epileptisch	übertragbar
Trauer	verursachen		Asthma	Infektion



# CNS

## Suizid x Selbstmord

### TAZ4

by Cyril Bédica: Modelling Semantic Proximity - Contrasting Near-Synonyms (version: 0.21, init tau: 0.4, dist: \*, iter: 10000)

Suizid	Selbstmord			
Verzweiflung	grausam	Beihilfe	Raub	Hausfriedensbruch
Wahnsinn	ungeklärt	Völkermord	Brandstiftung	Ordnungswidrigkeit
tragisch	tödlich	verwickeln	Raubüberfall	festlich
Aids	mysteriös	begehen	Erpressung	Rechtsbeugung
Depression	Erkrankung	terroristisch	Verrat	Gräueltat
Krebs	rassistisch	verwickelt	Sünde	Ehebruch
Homosexualität	aufklären	Körperverletzung	strafbar	Jubiläum
Abtreibung	Fehler	Mißbrauch	Mordversuch	Geheimnisverrat
getrieben	gestanden	Misshandlung	Totschlag	Fahnenflucht
Rache	gesehen	Mißhandlung	Delikt	anstreben
psychisch	Tat	Entführung	Diebstahl	Verknüpfung
verantwortlich	Angeklagte	Entführung	Tötung	Selbstmordversuch
sexuell	Ermittlung	Attentat	Kriegsverbrechen	straffrei
Haß	Ausgabe	Verbrechen	Sprengstoffanschlag	Sippenhader
Hass	vorgehen	Verbrechen	Betrug	Schwarzhandel
unrechtmäßig	ermittelt	Haftstrafe	Menschenrechtsverlet	Sterbehilfe
Tod	RAF	mißhandeln	erhängt	Weltspitze
Straße	Ermordung	misshandeln	erhängen	Vollmacht
Wille	Mörder	misshandelt	Oklahoma	Neufassung
Liebe	Freilassung	Knast	Justizvollzugsanstalt	Literaturwissenschaftler
Wille	Flucht	Inhaftiert	einsitzen	Einflussnahme
mein	Abschiebung	unschuldig	Abschiebeknast	Einflußnahme
meine	Gefängnis	Inhaftieren	Buchenwald	aktualisiert
Mädchen	Verschwinden	vergewaltigen	Wärter	aktualisieren
verstorben	umbringen		tabuisieren	Amoklauf
Schwester	Ehefrau		tabuisiert	Immobilienfirma
krank	Gefährdung		Verhütung	Kindersoldat
Bruder	Gefahr		Kriegsgefangener	rüstig
Tochter	verstorben		Normalisierung	Aufwind
Freund	Grab		Inzest	getrennt
Vater	Freiwillig		Frauenrecht	schändet
Tagebuch	entdecken			
Geliebte		Schizophrenie	Todesfall	Organpende
Ehemann		unheilbar	pflegebedürftig	Erntedankfest
geliebt		ansteckend	HP	vereinfacht
verheiratet		Lebensmittel	Verkehrsunfall	Bundesdurchschnitt
Hochzeit		Lebensmittel	Wildvogel	tatverdächtig
verheirateten		Essstörung	Naturkatastrophe	enwerbtätig
Großmutter		Asthma	Hungersnot	verdreifachen
kranken			Rind	Gewaltverbrechen

# CNS

## Suizid x Selbstmord

### TAZ6

© Cyril Bédica: Modeling Semantic Proximity - Contrasting Near-Synonyms (version: 0.21; init.tau: 0.4, dist. x, k=1; 10000)

Suizid	Selbstmord			
Abbruch	Erkrankung	ungeklärt	schrecklich	Wahnsinn
Entlassung	Unfall	Verbrechen	psychisch	Depression
Ruin	mysteriös	Verletzung	Al	Isolation
Körper	Verbrechen	tödlich	schmerzhaft	feindlich
Bahn	Verbrechen	verantwortlich	Kriminal	Wahnsinn
Ausstieg	Verbrechen	Umstand	Krebs	Elend
Rückgang	Katastrophe	Verantwortung	verursacht	Rache
Scheitern	Störung	Schuld	Patient	Sterbe
Völkermord	Attentat	Flucht	Tod	Geburt
Verrat	Brandanschlag	Mord	Schicksal	erkranken
Abtreibung	Verhaftung	Gefängnis	töten	Wille
terroristisch	Folter	Abschiebung	sterben	Familie
Gewalttat	Ermordung	Verbrechen	Familie	verweilt
Menschenrechtsverlet	Massaker	Verbrechen	Wille	verweilt
Mißbrauch	Jahrestag	Täter	getötet	Verbrechen
Verbrechen	Überfall	sexuell	ihr	Verbrechen
Töten	Misshandlung	Verbrechen	umbringen	Verbrechen
Delikt	Misshandlung	Verbrechen	Ehemann	Geburtstag
Straftaten	Tötung	Verbrechen	Ehefrau	verstorben
Brandstiftung	Verurteilung	foltern	gestorben	Verbrechen
Erpressung	grausam	Mörder	Leiche	Verbrechen
Betrug	Entführung	Gefangene	Leich	verheiratet
Todesstrafe	unschuldig	gefoltert	erschossen	verheiratet
	Körperverletzung	Häftling	erschossen	Vater
	JVA	kriminalisieren		Spendenaffäre
	Mit	Unklarheit		Lederer
	erhalten	Ausländerhaß		Merk
	erhalten	Ausländerhaß		Sportsenator
	Haschisch	Ausländerhaß		EKD
	einsitzen	Ausländerhaß		Amtsvorgänger
		Kirchenleitung		Germanist
				Bernbacher
pflegebedürftig	mittellos	Amoklauf	Fluchtgefahr	Ehebruch
Legion	Oberschicht	hochschwanger	Anrechnung	Sünde
Minijob	Mittelklasse	Oklahoma	dreimonatig	Rechtsbruch
Körper	Bar	Marge	aufstehen	Flucht
Fußball	Unleserlich	abgehandelt	Pollack	Gefahren
Bootschiff	tocken	manisch	Riege	Ordnungswidrigkeit
Seehund	uniformieren	Neurose	abgelten	Selbstmordversuch
Mißbildung	Konfession	abhandeln	Vertraute	Hausfriedensbruch